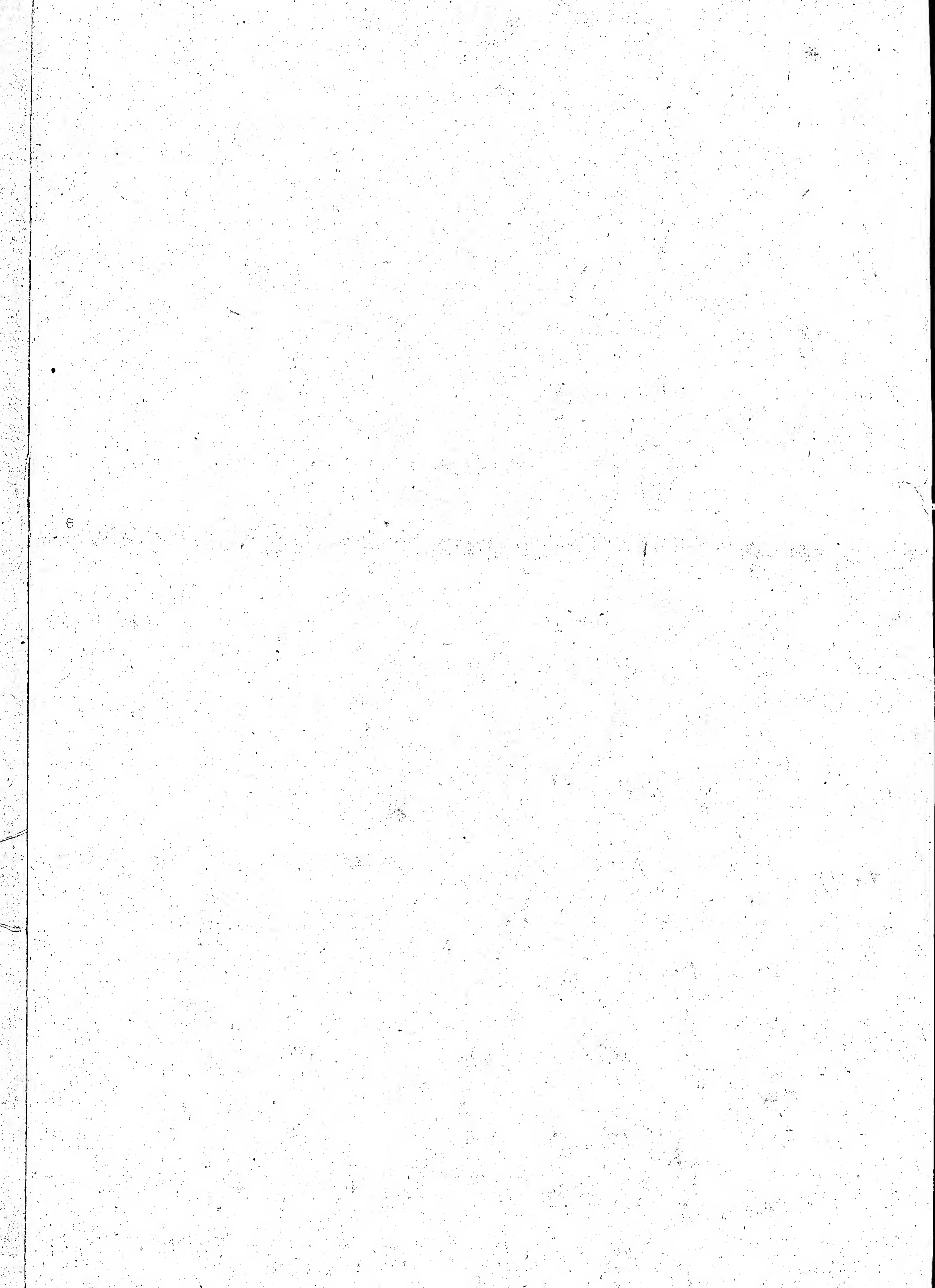
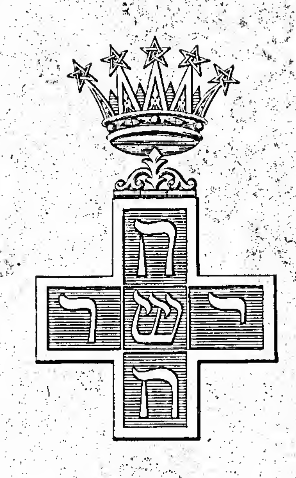


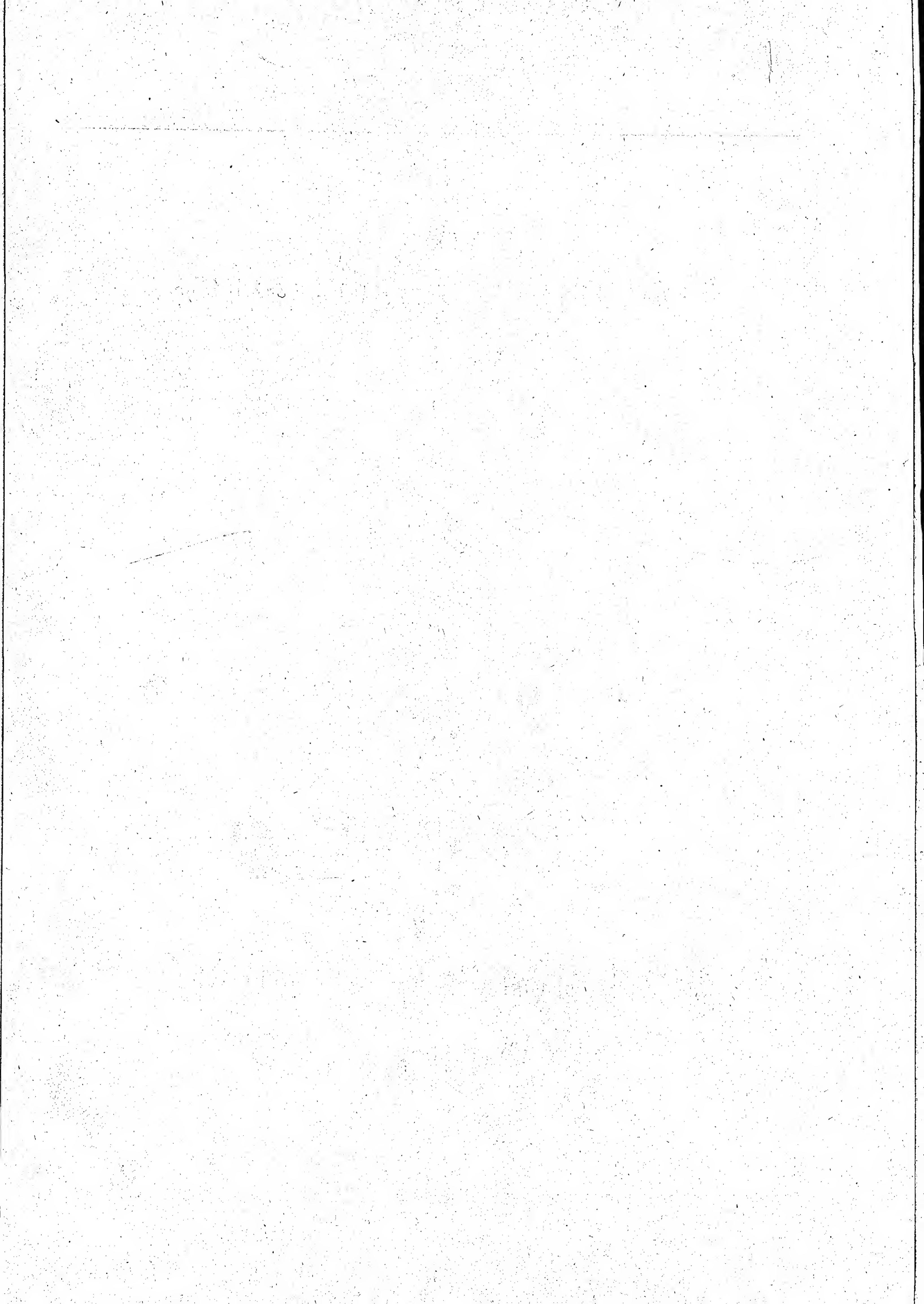
Das Freimaurerlogen-Museum in Nürnberg



Das Freimaurerlogen-Museum in Nürnberg



Bayerland-Verlag, München
1938



Inhalts-Verzeichnis

61 Abbildungen

Sonderdruck aus der Heimatzeitschrift
„Das Bayerland"
Verantwortlicher Herausgeber:
Ludwig Deubner
Gesamtherstellung
im Münchner Buchgewerbehaus
M. Müller & Sohn KG., München



Figur des Schweigens aus dem Tempel des 4. Grades der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland*

Warum Kampf der Freimaurerei?

Von Dr. Helmut Knochen, Berlin

In den letzten Wochen und Monaten ist die Weltöffentlichkeit durch große politische Ereignisse wieder einmal auf die Arbeit der Freimaurer hingewiesen worden. Eine Fülle von geschichtlichen Dokumenten hat bewiesen, daß die Freimaurerei nicht jene weltfremde und ideale Vereinigung von sogenannten Brüdern ist, die eine Besserung des Menschengeschlechtes erstreben, sondern daß es sich hier um eine überstaatliche Macht handelt, die sich zersetzend in jeden Volkskörper einschleicht und hier alle völkischen Begriffe verwässert. Mit Hilfe eines ausgeklügelten, einheitlichen Aufbaus hat sich die Freimaurerei die Möglichkeit geschaffen, unter geschicktester Tarnung in den von ihr durchsetzten Völkern politisch wirksam zu werden.

In Rot-Spanien zeigte sich nicht nur, daß hier der Kommunismus durch die Komintern sowohl mit Werbung wie durch Waffenhilfe versucht hat, einen Brandherd in Europa zu entfachen, sondern durch die Stellungnahme tschechischer, französischer und schweizerischer Logen wurde gleichzeitig eindeutig festgestellt, daß die internationale Logenwelt auf Seiten Rot-Spaniens steht. In Rundschreiben und Mitteilungen wurden die Logenbrüder der Logeninternationale aufgefordert, den bedrückten Brüdern in Spanien zu helfen und jene Volksfront zu verstärken, die die Demokratie vor den Angriffen des Faschismus schützt.

Dieselben Einflüsse standen hinter der Tschecho-Slowakei jener Fassung, die an ihrer Spitze den Logenbruder Benesch und weitere Freimaurerbrüder als Kabinettsmitglieder

*) Alle Abbildungen dieses Heftes sind nach eigenen Aufnahmen des Verlags angefertigt. Jede Nachbildung ist verboten.



Wandbild aus dem Kartensaal des Nürnberger Freimaurerlogen-Museums

hatte. Mit Hilfe der Logeninternationale war es auch hier gelungen, ein Bollwerk des überstaatlichen Juden- und Freimaurertums zu schaffen und durch vielfache persönliche Verbindungen einen Unruheherd zu bilden, der nun endlich durch die großen geschichtlichen Entscheidungen von München ausgelöscht wurde.

Diese Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit sind nur Ausschnitte aus einer großen Folge freimaurerischer politischer Arbeit mit dem Ziele, über die Völker und Nationen hinweg eine internationale Kette zu schlingen, die nach überstaatlichen Begriffen Politik treibt unter dem Vorwande, lediglich ein Bund von Männern zu sein, die der „Humanitätsidee" anhängen, jener Idee, die mit dem Schlagwort Menschlichkeit dem Judentum dienstbar ist.

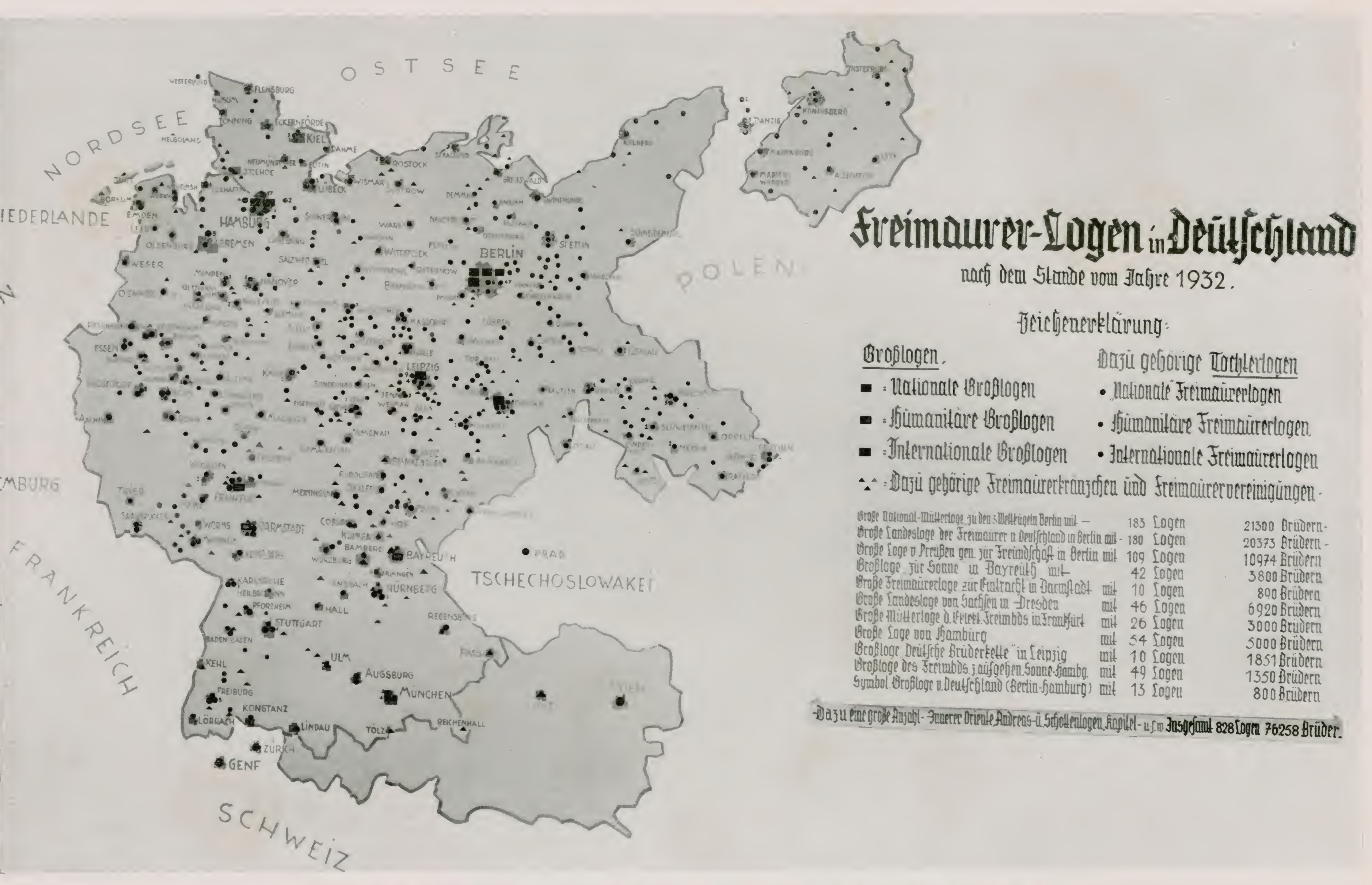
Der Nationalsozialismus hat vom ersten Tage seines Kampfes an erkannt, daß die Zersetzung der europäischen Völker und Staaten durch das Judentum zu den gefährlichsten Erscheinungen der letzten Jahrhunderte gehört, und daß nur ein langer und stetiger Kampf hier die erfolgreiche Gegenwirkung auslösen kann. In demselben Maße wie das Judentum als die alles auflösende und zerstörende Rasse erkannt wurde, genau so wurde vom Führer selbst das Wesen der Freimaurerei als zweites zerstörendes Element zum Hauptfeind des deutschen Volkes erklärt. Der Führer und seine engsten Mitarbeiter haben von jeher die Freimaurerei als das bezeichnet, was sie im Dienste des Judentums ist, nämlich das bestgeeignete Mittel zur Verfechtung und Durchsetzung jüdischer Ziele vor allem in den Kreisen der Regierenden und in den Kreisen der höheren Schichten des politischen und wirtschaftlichen Bürgertums.

Die Ausschaltung des freimaurerischen Einflusses nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus war daher eine Selbstverständlichkeit. Die Sichtung der freimaurerischen Archive und Dokumente zeigt uns, daß die Gleichberechtigung des Judentums erst mit Hilfe der Freimaurerei möglich geworden ist, um später die geeigneten Hilfsdienste zu leisten, damit das Judentum auf die eigentliche politische Plattform gestellt wurde. Die Freimaurerei ist eindeutig überführt, und jeder Versuch, ihre Harmlosigkeit nachweisen zu wollen, ist verfehlt, da wir heute mit vielen Urkunden, Akten und Schriften den klaren Beweis dafür antreten können, wie die Freimaurerei ständig zur Schrittmacherin der Judenpolitik wurde und praktisch im Bürgertum dieselbe Zersetzung hervorrief, wie der Marxismus als jüdisches Kampfmittel unter dem Arbeitertum.

Wenn vielfach behauptet wird, die überstaatliche Organisation der Freimaurerei sei nicht überall zur Auswirkung gekommen, vor allem könnte man nicht den einzelnen Freimaurer schuldig sprechen, so sei in einem kurzen Aufriß gekennzeichnet, wie die Freimaurerei mit Hilfe ihrer sogenannten „Arbeit" an jedem einzelnen Bruder tätig war. — Noch heute gelten für diese „Erziehung" aller Logenbrüder die „Alten Pflichten" als das geistige und weltanschauliche Grundgesetz, nach dem über die eigenen Volksbrüder hinweg der engere Bund zu den Brüdern der Logeninternationale zu schließen ist. Es heißt hier:

> „Satzung aller Freimaurer ist die Aufhebung der Schranken der Geburt, der Rasse, Nationalität, Hautfarbe und der politischen Partei."

Mit diesem Programm wird seit dem Jahre 1723 planmäßig eine weltanschauliche Grundlinie verkündet, auf der 1789 die Losung „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" den Kampf für die allgemeinen Menschenrechte führte, mit der man dann aber vor allem in den letzten Jahrzehnten jene Demokratien schuf, die heute wiederum für die jüdischen „Emigranten" und andere kommunistisch-liberale Gruppen



Die Karte veranschaulicht die außerordentlich starke Verbreitung der Freimaurerei in Deutschland. Im Jahre 1932 saßen in 828 Logen 76258 Brüder.



Darstellung der Einheitlichkeit der Freimaurerei Deutschlands und ihrer Bindung an die internationale Organisation

gegen eine Gesundung der einzelnen Völker eingetreten sind. Wenn der „suchende Bruder" erst über die anfängliche Scheu hinweggekommen war und sich durch jüdisches Brauchtum und jüdische Sinnbilder zu einem ausgesprochenen Judenfreund hatte umbilden lassen, dann war es immer nur noch ein Schritt, um auch vollkommen „international" und „pazifistisch" im Denken zu werden. Diese Freimaurer waren dann die besten Werkzeuge, mit denen das Judentum gearbeitet hat, um überall im öffentlichen Leben, in Regierungsstellen, Schulen und Universitäten jedes Rassebewußtsein auszulöschen und sich dafür einzusetzen, daß der Jude volle Anerkennung findet und darüber hinaus so zur Macht kam, wie wir es bis zum Jahre 1933 erlebt haben. Wir haben es nicht nötig, die Freimaurerbrüder geflissentlich der Judenfreundlichkeit und überstaatlichen Einstellung zu bezichtigen, wir berufen uns vielmehr auf das internationale Freimaurerlexikon, in dem es heißt: „Antisemitismus und Freimaurerei sind nach dem Sinn des Bundes miteinander unverträgliche Begriffe." Uns wird verständlich, daß in Kriegszeiten Logenbrüder auf Grund ihrer Erziehung zur Weltverbrüderung zu Landesverrätern werden müssen, wenn wiederum in dem freimaurerischen Nachschlagebuch gesagt wird: „Der Freimaurerbund ist international nach seinen Grundlagen, Einrichtungen, seiner Symbolik. Er ist international als Gedanke. International ist er, indem er Menschen verschiedener Rassen, verschiedener nationaler Zugehörigkeit zu erziehen, begeistern, verpflichten sucht." Mit solchen Grundlehren wird eine andere Art von Männern herangebildet als sich der Nationalsozialist zum Vorbild gesetzt hat. Es sind jene Friedensschwärmer, die das deutsche Soldatentum und die deutsche Mannesehre verächtlich abtun und sich dafür zu den Auffassungen der internationalen Freimaurerei bekennen, die sagt: „Die

Trotz der Verschiedenheit in der Zahl der Grade wird in allen Lehrarten der Freimaurerei der gleiche Unterricht erteilt.

Menschheitsverbrüderungsidee der Freimaurerei, symbolisiert durch die Weltenkette, ist rein pazifistisch.“

So stehen die Schlagworte der Freimaurerei von Befreiung des Judentums, Rassenmischung, Pazifismus den Begriffen des Nationalsozialismus von Rasse, Volk und Staat völlig gegensätzlich gegenüber. Wie der einzelne Freimaurer innerlich zum Judenfreund mit allen damit zusammenhängenden Folgerungen wird, so wirkt sich der freimaurerische Einfluß im Großen in der Politik aus, indem durch die persönlichen internationalen Quertreibereien mit Hilfe der demokratischen Weltpresse dann heuchlerisch aufgerufen wird zur „Rettung der Demokratie“, „Rettung der Humanität“ gegen die autoritären Staaten.

Die Freimaurerei ist jedoch nicht nur unmittelbar politisch tätig, sie hat auch in den größeren Entscheidungen selbst politisch handelnd eingegriffen. Wir erinnern nur daran, daß im denkwürdigen Jahre 1917 ein freimaurerischer Kongreß stattfand, auf dem bereits die Friedensbedingungen und die Gründung eines Völkerbundes ausgesprochen wurden. Mochte man auch noch so diplomatisch vorgeben: „Wir haben, meine Brüder, die Friedensbedingungen weder zu bestimmen noch abzugrenzen; denn es wäre wohl vergeblich, dem Werke der Diplomaten vorzugreifen ...“ so legte man doch einige Punkte fest, die wir hier nicht übergehen wollen, da sie zu sehr dem wirklichen, ein Jahr später verkündeten Versailler Friedensvertrag zugrunde liegen. Es sind folgende vier Punkte angegeben, die zur Schaffung eines Friedens notwendig erscheinen:

1. Rückgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich.
2. Wiedererrichtung eines unabhängigen Polens durch Wiedervereinigung seiner drei Rumpfstücke.
3. Unabhängigkeit Böhmens.
4. Grundsätzliche Befreiung oder Vereinigung aller von der Regierung und Verwaltung des Habs-



Verbindungen der Großlogen Deutschlands zu den Großlogen und Großorienten Europas

burgischen Reiches heute unterdrückten Nationen zu Staaten, welche die genannten Nationalitäten durch Volksabstimmung bestimmen sollen.

Die Aufzählung dieser vier Punkte genügt, um die politische Wirksamkeit der Freimaurer zu beweisen. Die Art der Verständigung unter der Stellung von Bedingungen erinnert uns sehr an all das Gerede deutscher Demokraten, die glaubten, mit der Abschaffung der deutschen Wehrmacht den Weltfrieden gefunden zu haben. Die Freimaurerei belehrt uns selbst wiederum, wo die eigentlichen internationalen Pläne geschmiedet werden, denn ein französischer Freimaurerbruder sagte im Jahre 1917:

„Es wird keine Friedensmöglichkeit für die Welt geben, solange der deutsche Militarismus unversehrt auf seinem Felsen in der Zitadelle von Potsdam bestehen bleibt. Das ist das logische Ende des Krieges. Deutschland, das von seinem wirklichen Wege abgeirrt ist, ohne irgendeine Beziehung zu dem idealistischen Deutschland von ehedem, kann nur neugestaltet in den Völkerbund eintreten."

Nach der Erkenntnis des Nationalsozialismus über das Wesen der Freimaurerei und ihre Auswirkung auf jeden einzelnen und auf die Völker ist es auch heute und allezeit notwendig, unnachgiebig den Kampf gegen die Freimaurerei in jeder Form zu führen. Die Freimaurerinternationale ist heute genau so am Werk wie der internationale Kommunismus, um überall Unruhe zu stiften und die Welt gegen jene Staaten aufzubringen, die es vorziehen, auf ihre Weise die Volksgenossen zu erziehen und für die völkischen Aufgaben ohne den Einfluß überstaatlicher Mächte heranzubilden. Deswegen ist es erforderlich, Aufklärung zu schaffen über Wesen und Wirken der Freimaurerei, um immer zu wissen, daß diese keine Staatspolitik treibt, sondern immer nur überstaatliche Politik für die besonderen Zielsetzungen der überstaatlichen Macht der jüdischen Rasse. In der Geschichte der verschiedenen Staaten wirkt sich der Einfluß dieser unheilvollen Mächte früher oder später aus. Heute oder morgen zeigt sich die Einwirkung jener freimaurerischen Mittelsmänner, die im staatlichen und kulturellen Leben der Völker Schlüsselstellungen einnehmen und nach ihrer freimaurerischen Gedankenwelt handeln.

Das deutsche Volk hat den freimaurerischen Einfluß überwunden. Das freimaurerische Ziel, die „Verbrüderung der Menschheit" in jeder Form und auf allen Lebensgebieten, die Gleichschaltung aller Rassen zu einem weltbürgerlichen Bund, nach einer völligen geistigen und wirtschaftlichen Abrüstung, ist nicht erreicht. So stehen heute in Europa Deutschland und Italien im Kampf gegen die Freimaurerei an der Spitze, wie sie führen im Kampf gegen den Bolschewismus.



Altar aus dem Tempel (Arbeitssaal) der ehemaligen Nürnberger Logen „Josef zur Einigkeit" und „Zu den drei Pfeilen"



Gesamtbild des Tempels der Nürnberger Logen. Die drei Säulen in der Mitte des Raumes umgeben den „Tapis“ (Teppich) und bedeuten „Weisheit, Schönheit, Stärke“.

Die Freimaurer in Bayern

Von Oskar Franz Schardt, Nürnberg

Der Versuch einer Darstellung des staats- und volksfeindlichen Treibens der Freimaurer in einer Wolke von schönen Wahnbildern zeigt immer wieder in der europäischen Geschichte eine Art gesetzmäßigen Ablaufes des Weges von Schöngeisterei, Mystik und Romantik zu Revolution und zum Chaos. In diesem kurzen Satz kann man den Ablauf der freimaurerischen Ereignisse von der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis zum Zusammenbruch 1918 und der Systemzeit bis zu ihrem gesetzlichen Verbot im Großdeutschen Reich zusammenfassen.

Das Europa des 18. Jahrhunderts war unter der Herrschaft der absoluten Fürsten und besonders in der sogenannten Zeit der Aufklärung der Tummelplatz von Hofkabalen und üblen Machenschaften. Die Sucht zu Geheimbündeleien war ungemein und zu einer Zeitkrankheit geworden, die sich mit unheimlicher Hast ausbreitete, seit die englische Freimaurerei nach dem Jahre 1717 den Kontinent betreten hatte und in Frankreich die Saat zu der furchtbaren französischen Revolution von 1789 streute. Diese Geheimbündelei erfaßte alle Gesellschaftsschichten, und in dem Augenblick, in dem die Fürsten des 18. Jahrhunderts sie duldeten oder in gänzlicher Verkennung ihrer grundsätzlich umstürzlerischen staatsfeindlichen Art sogar als schöngeistige Großmeister mitmachten, war der Zerrüttung jeglicher Staatsordnung, wie auch immer sie heißen mochte, Tür und Tor geöffnet.

Das Haus Wittelsbach stellte gerade in der entscheidenden Entwicklung der Freimaurerei Vertreter in dieser Richtung. Der Kurfürst von Köln, Clemens August, ein Bruder Karls VII., war dem Freimaurerbund beigetreten und gründete, als ihn die Bannbulle des Papstes Clemens XII. gegen die Freimaurer zum Austritt zwang, im Jahre 1740 den Mopsorden mit höfischem Anstrich, in dem der Mops als das Sinnbild der Treue im Mittelpunkt des Rituals stand. Der Pfalzgraf Friedrich Michael von Zweibrücken wurde um 1760 Schutzherr und Großmeister der Schottenloge „St. Charles de l'Union“, die seit 1756 in Mannheim bestand. Max I. Joseph, König von Bayern, trat 1777 in Straßburg als französischer Oberst in eine Offizierstoge der „strikten Observanz“, nachdem schon vorher ein Prinz Ludwig von Pfalz-Zweibrücken in der Liste der fünften Freimaurerprovinz der „strikten Observanz“ in Straßburg geführt wurde. In München bestand eine unbedeutende Loge „Theodor zum guten Rat“, in die später Illuminaten eindrangen.

Staatspolitisch von weittragenden Folgen war, daß der Kurfürst Max III. Joseph die Geheimgesellschaften



Im „Inneren Orient" fällt die seltsame Mischung von ägyptischen, jüdischen und christlichen Kultgegenständen besonders auf. Neben dem Christenkreuz Sphinxe, Cherubime, Gesetzestafeln mit hebräischer Schrift; auf der Bundeslade aus dem Salomonischen Tempel der siebenarmige Leuchter, an den Wänden magische und okulte Zeichen

grundsätzlich duldete und eine Verfügung über Pläne zur Errichtung von Geheimgesellschaften und deren Aufbau den Boden für alle Umtriebe der geheimen Bewegungen schaffte, die seit den dreißiger Jahren des 18. Jahrhunderts unablässig von der englischen und französischen Freimaurerei herübergetragen wurden.

Die Freimaurerei galt der Gesellschaft in Deutschland zuweilen als Spielerei, als Mode, Befriedigung der Neugier in Erwartung unerhörter Wunder und Geheimnisse, während die englische Freimaurerei doch in den Vorstufen unter Cromwell in England ein englisches Königshaupt gefordert hatte. Die Geheimniswitterei, die fortwährende Entdeckung naturwissenschaftlicher Gesetze und der vorbereitende Umbruch zu einer auf die mechanisierte Welt gestellten neuen Grundlage, die man desto mehr mit geheimnisvollen Dingen umgab, je nüchterner sie von Natur war, führte zu einem wilden Durcheinander der Geister, von den geheimen „Debattierklubs" bis zur Übernahme der drohenden Forderung der französischen Freimaurer, daß „die Anarchie der Monarchie durch Staatszerstörung und Neuaufbau geordnet werden müsse".

Die Pariser Loge „Neuf Soeurs" verstand es, in diese Geheimtuerei die bedeutendsten Köpfe Frankreichs auf allen Gebieten des Wissens von Rousseau bis D'Alembert zusammenzufassen, und die 33 großen Bände der französischen Enzyklopädie trugen so in jeder Begriffserklärung eines Wortes die freimaurerischen Anschauungen in feinsten Verteilungen in die Welt, die trotz allem in einem tiefen Unwissen steckte.

Kurfürst Maximilan III. Joseph hatte 1757 in wohlmeinender Absicht eine Bayerische Akademie der Wissenschaften gegründet und den Freiherrn von Ickstatt zum Direktor der Bayerischen Landesuniversität Ingolstadt gemacht, der an der Universität Würzburg deutsches Staatsrecht, Natur- und Völkerrecht gelehrt hatte. Ickstatt war von den französischen Aufklärern ganz besessen und wollte in dem berechtigten Kampfe gegen die Dunkelmännerwirtschaft der Jesuiten und ihres geistigen Anhangs Bayern „aus dem Sumpfe der Unbildung" zur politischen Auferstehung herausführen. Sein gleichgesinnter Neffe, der Jurist Georg Weishaupt, den er nach Ingolstadt geholt hatte, starb früh. Ickstatt begeisterte es, den Sohn, den jungen Adam Weishaupt, in seiner eigenen Bücherei — die Universität Ingolstadt duldete keine solchen Bücher — auf die französischen Aufklärer, die alle der Freimaurerloge „Neuf Soeurs" angehörten, loszulassen, und so bildete sich an dieser freimaurerischen Einflußzone der geborene geistige Revolutionär, der sich mit allen Künsten in seinem ureigentlichen Ziel zu verbergen lernte. Als späterer Lehrer an der Universität Ingolstadt führte er protestantische Lehrbücher ein, geriet mit der Macht der Kirche in Streit, erlebte gesperrte Bezüge und Zurücksetzung, die er bei aller Forderung, daß alles sich ihm unterordnen solle, ohne eigene



Tempel des 5. Grades der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland. Mit dem Kran (rechts im Bild) wurde der Stein vom Grab des jüdischen Baumeisters Adon Hiram Habif abgehoben. Die Sinnbilder der vier Evangelisten an den 4 Ecken des Andreaskreuzes auf dem Teppich deuten an, daß nunmehr das Christliche in die Liturgie der folgenden höheren Grade eintritt.

Fähigkeit zur Unterordnung, nicht ertrug. Als ihm im Jahre 1774 ein protestantischer Hannoveraner von der Freimaurerei erzählte, plante er eine Loge als Asyl der verfolgten Unschuld, mit der er aber weder in München noch in Nürnberg beim Freimaurerorden die Aufnahme erreichte. Am 1. Mai 1776 gründete er dann den Orden der Illuminaten, „der Erleuchteten", weil er die Rosenkreuzerlogen, deren eine in Burghausen durch einen Offizier gegründet worden war, sich nicht zuvorkommen lassen wollte. Weishaupt legte sich den Geheimnamen „Spartakus", den Namen des finsteren, in Blut und Graus erstickenden Revolutionärs des römischen Zeitalters zu. Damit verriet er zugleich das letzte Ziel der Gewalt um jeden Preis.

Alles wurde so geheim wie nur möglich aufgezogen. In drei Ordensklassen der Novizen, der Minervalen und erleuchteten Minervalen begann die Geheimarbeit, deren eigentlichen Sinn nur Adam Weishaupt wußte, während nur ein kleiner eingeweihter Kreis ihn selbst als Stifter und Führer kannte. Zunächst waren es 20 Mitglieder in Ingolstadt, München und Eichstätt, aber nach dem Beitritt des Geheimrats Lori, des Freiherrn von Bassus, eines italienischen Podesta und des Baron Montgelas, des späteren freimaurerfeindlichen Ministerpräsidenten, folgte, angezogen von verbrämter Wissenschaft, Schöngeisterei und Geheimnistuerei, viel bayerischer Adel zu den Geheimsitzungen unter dem Bilde der Minerva, die in Frankreich mit Winkelmaß und freimaurerischen Zeichen das Sinnbild der Maurer und späteren Revolutionäre war. Mit wissenschaftlicher Verbissenheit und blindem Eifer für sein „allein richtiges System" lieferte Adam Weishaupt das geistige Rüstzeug der Geheimbünde. In keiner Ordensklasse wurde etwas verlangt, was sich gegen Staat, Religion und gute Sitte richtete. Man sollte über sittliche Vervollkommnung und das Glück der Menschheit nachdenken. Aber hinter diesem Vorhang des Humanismus lauerte die Gewalt. Jeder mußte auf persönliche Wünsche und Ansichten verzichten und sich unter Nachahmung der gegensätzlichen jesuitischen Ordensregeln unter den unbedingten Befehl der unbekannten Oberen stellen.

Damit übernahm Weishaupt die „strikte Observanz", die in der Geschichte der Freimaurerei die Grundbegriffe für die Politik bestimmte. So entstand die Macht des Geheimbundes im Staate. Die gegenseitige geheime Bespitzelung der Vorgesetzten und der Mitglieder der drei Klassen der Illuminaten in regelmäßig abzuliefernden versiegelten Briefen, die den Namen „Quibus licet" führten, schufen Unfreiheit, Unwahrhaftigkeit und Verlogenheit unter Erweckung aller menschlichen üblen Eigenschaften, wie sie stärker nicht gedacht werden konnten. So erfuhr Adam



Tempel des 7. Grades der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland. Die Sage der Tempelritter und der Ermordung des letzten Ritters Jacques de Molay bilden den Hauptteil der Liturgie in den höheren Graden des Schwedischen Systems. Auffallend ist das Monogramm Christi über dem Altar im Hintergrund.

Weishaupt von den tiefsten Familiengeheimnissen bis zu den Staatsgeheimnissen alles, und er brauchte es auf seine Weise. So glaubte er, mit mathematischer Genauigkeit jede Revolution hervorrufen zu können. Die Tabellen der gegenseitigen geheimen Briefe, die aufbewahrt sind, enthalten Beschreibung, Eigenschaften, Fähigkeiten, Arbeitsbeobachtungen, Namhaftmachung der Freunde, Bücher und Briefwechsel, Anleitungen, wie man sie geistig beherrschen kann, Hauptleidenschaften, Vermögen, Zahlungswillen, Art der von ihnen verborgenen Geheimschriften, Benennung der Feinde und Gönner einschließlich der Familienmitglieder, Eltern nicht ausgenommen, sowie der Verwandtschaft und des Umgangs der Eltern. Der willenlos gemachte Novize wurde mit lehrreichen wissenschaftlichen Arbeiten, zu denen er Neigung hatte, beschäftigt, und wer Minervale werden wollte, mußte in vollständiger Gebundenheit etwas leisten. Diese Geheimnistuerei war nicht mehr zu überbieten und mußte alle Charaktere von innen heraus zerstören. Bei den Sitzungen lag vor dem Präsidenten das Großsiegel einer im Sternenhimmel fliegenden Eule mit der Bezeichnung P. M. C. V. „Per me coeci vident", zu deutsch: durch mich sehen die Blinden". Dieses nüchterne Eingeständnis galt als höchst geheimnisvolles Zeichen. Nach der Auflösung des Jesuitenordens machte sich Adam Weishaupt selbst zum General der Illuminaten, billigte den Grundsatz „Der Zweck heiligt die Mittel", und da er vom äußeren Gehorsam seiner Mitglieder nicht zum Geldbeutel vordringen konnte, zog er die Münchener Loge „Theodor zum guten Rat" zu den Illuminaten herüber.

Zugleich war der durch seine Reisen in Deutschland und Europa bekannte, verkehrsgewandte Freiherr Adolf von Knigge den Illuminaten gewonnen worden. Knigge war im Tempelherrensystem der „strikten Observanz" der Ritter vom Schwan. Er kannte die Freimaurerei, schlichtete die Streitigkeiten unter den Illuminaten, vermehrte die Grade, deren Verleihung Geld brachte, und warb den Illuminaten Mitglieder in ganz Deutschland. Adam Weishaupt wollte die Tiefenwirkung seines Geheimbundes, der von der Wissenschaft her alles umstürzte, Knigge die vornehme, schrankenlose Vorbereitung der französischen Revolution, und hier schieden sich die Geister. Da starb der Kurfürst Maximilian III. Joseph.

Sein Nachfolger Kurfürst Karl Theodor erkannte diese gefährliche Tiefenwirkung, spürte die geheime Macht im Staate und beschloß ihre Ausrottung. Dabei hatte er die schwarzen Mächte des kurfürstlichen Bayern als tätige Bundesgenossen. Alles wurde von der Zensur verboten. Die Illuminaten flüchteten soweit sie konnten, aus Bayern und retteten sich zum Teil nach Weimar hinüber, weil der



Altar aus dem Tempel des 8. Grades der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland. Im Christuskreuz der sechszackige jüdische Stern mit der jüdischen Inschrift „Jehovah“, darunter auf dem Altar die Salomonische Krone und der siebenarmige jüdische Leuchter

Verleger Bode, der vielgewandte Vertraute der deutschen klassischen Dichter, dem Geheimbund beitrat. Durch ihn meldete sich, von der romantischen Schwärmerei mitgerissen, am 10. Februar 1783 Herzog Karl August von Weimar, der bei den Illuminaten als „Aeschylos“ aufgenommen wurde. Am nächsten Tage wurde Goethe als „Abaris“, bald darauf Herder als „Damasus Pontifex“ in die Weimarer Minervalkirche eingeführt. Am 22. Juli 1783 wurde Prinz Konstantin von Weimar aufgenommen, wobei der Herzog als Superior, Goethe als Zensor walteten. Bode gewann auch den Herzog Ernst von Sachsen-Gotha, den bleibenden Beschützer Adam Weishaupts. Aus seinem Brief an Bode sehen wir, mit welchen Gedanken diese Prinzen und Fürsten, denen jeglicher Umsturz ferne lag, zu den Illuminaten und Freimaurern kamen. Es heißt darin: „Ungeachtet der Bitterkeiten, die über die Vorurteile meines Standes in den Schriften Knigges sind, so bin ich doch, aufrichtig zu reden, mit dem Verfasser dieser Schriften einig und wünschte nur, ihn zu überzeugen, daß es dennoch auch redliche Menschen in dieser Klasse Menschen gibt.“ Man sieht aus dieser Antwort, wie der Herzog Ernst es sich nicht vorstellen konnte, daß eine ganze, große geistige Angriffsrichtung nur zur Untergrabung der Staatsgewalt in einer umfassenden und auch schwer faßlichen Weise in Bewegung gesetzt worden war.

Inzwischen hatte der Orden der Gold- und Rosenkreuzer, eine geheime Gründung zu Ende des 17. Jahrhunderts, mit seinen Eulenspiegeleien, er besäße das Geheimnis des Steins des Weisen, könne Gold machen, alle Elemente verwandeln, beherrsche das jüdische Zauberbuch der Kabbala, in Wien, Regensburg und Frankfurt bis nach Warschau und Moskau hinüber Boden gewonnen. Ein Rosenkreuzer und Offizier hatte im Felde mit einer Rosenkreuzermedizin den Prinzen Friedrich Wilhelm geheilt. Unter Mithilfe des sächsischen Bauchredners Steinert und durch Beschwörung der Geister Marc Aurels, des Großen Kurfürsten und des Philosophen Leibniz war Prinz Friedrich Wilhelm unter Blitz und Donner Rosenkreuzer geworden. Als Friedrich Wilhelm II. gab er den Rosenkreuzern die Regierungsämter und den Einfluß auf Schule, Rechtspflege, Geldwesen, Wirtschaft und auswärtige Politik. Dadurch fühlte Adolf von Knigge wieder seine Pläne gestört, und er hat vermutlich seine Beziehungen zu der bayerischen Regierung dadurch geordnet, daß er dem Kurfürsten Karl Theodor Aufbau, Einrichtungen und Mitgliederlisten der Illuminaten preisgab. Anders ist die zielsichere Verfolgung und Ausrottung der Illuminaten in Bayern durch Kurfürst Karl Theodor nicht zu erklären. Am 22. Juni 1784 erschien die allerhöchste landesherrliche Verordnung, die alle ohne landesherrliche Bestätigung errichteten Gesellschaften und Verbrüderungen als an sich schon verdächtig, gefährlich und ganz unzulässig verbot, wie auch ihre innerliche Verfassung bestellt sein möge. Gleichzeitig wurde befohlen, daß man sich all dergleichen heimlicher Verbindungen und Versammlungen enthalte. Man warf den Illuminaten vor, daß sie verräterische und ungehorsame Brüder umbrächten und deswegen Apotheker und Ärzte als Mit-



Tempel des 4. Grades der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland. Auf dem Teppich am Boden ein kleiner Sarg zur Erinnerung an den großen Sarg, den der Freimaurer bei der Aufnahme in den 3. Grad übersteigen mußte.

glieder zu gewinnen suchten. Durch den Freiherrn von Sonnenfels, den Sohn eines jüdischen Rabbiners aus Mähren, stehe man mit dem Kabinett Josephs II. in Verbindung und liefere diesem bayerische Staatsakten aus, damit er sich Bayerns bemächtigen könne.

Abschriften der Ordensstatuten wurden in ganz Bayern in Umlauf gesetzt, so daß sich jederman über das hochverräterische Treiben unterrichten konnte. Der bayerische Geschichtsforscher Westenrieder, der Kanonikus Danzer und Utzschneider unterstützten den bayerischen Kanzler Freiherrn von Kreitmayer. Austretende Mitglieder warfen den Illuminaten „Antipatriotismus und kosmopolitische Gesinnung" vor. Haussuchungen in den Besitzungen der Illuminaten forderten immer neue Opfer. Tägliche Berichte wurden dem Kurfürsten vorgelegt. Neue Erlasse der bayerischen Regierung sicherten allen, die über die Illuminaten Angaben machen könnten, hohe Belohnungen zu und bedrohten alle Übertreter der Verbote mit empfindlichen Strafen. Eine Reihe von Illuminatenführern einschließlich des Kanonikus Herti wurde verhaftet, zeitweise auch sein engster Mitarbeiter von Zwackh, der Ämter enthoben oder mit stark geminderten Bezügen nach vielen Verhören vor geheimen Kommissionen versetzt.

Es half nichts, daß die Illuminaten über den Kurfürsten Karl Theodor und seine Gerichte Greuelmeldungen ins bayerische Volk trugen, die noch am Ausgang des 19. Jahrhunderts im Volke umgingen. Adam Weishaupt mußte die Leitung der Illuminaten außerhalb Bayerns verlegen und dem Grafen Stolberg-Neuwied die Würde des Nationaloberen in Deutschland überlassen. Kurfürst Karl Theodor teilte Urschriften des Illuminatenordens als eine europäische Gefahr den Fürstenhöfen mit. Bei plötzlichen Haussuchungen auf Schloß Sandersdorf bei Ingolstadt, das dem Generalmajor Freiherrn von Bassus gehörte, und bei Freiherrn von Zwackh in Landshut wurden auch Anweisungen zur Bereitung von Gift entdeckt, dem damals gefürchteten Aqua Tofana; sie bestärkten die Angreifer in der Feststellung verbrecherischer Züge des Illuminatenordens. Das Verhör des Hof- und Kammerrats Baron Theodor von Mändl brachte die Aussage, daß das Archiv der Illuminaten am Aschermittwoch 1785 durch Graf Seinsheim und den Domherrn Grafen Wolfeck zum Domherrn Graf Friedrich von Spaur und dem Hofrat von Gilowski nach Salzburg gebracht worden war, wo dieser eine romantische Freimaurerhöhle eingerichtet hatte.

Hofrat Mändl sagte aus, daß jeder Illuminat, der das Verschwiegenheitsgebot nicht befolge, auf Gottes Erdboden in allen Logen ausgeschrieben werde und sein Leib und Leben, Gut und Blut nicht sicher sei. Das Endziel des Ordens sei die Beherrschung der ganzen Welt und auf dem Wege dazu die Besetzung aller einträglichen Posten mit Ordensmitgliedern gewesen. Nach dem Erlaß Karl Theodors seien die Illuminaten, denen der plötzliche Tod des Erbprinzen Clemens zuzuschreiben sei, nur noch spät nachts als Frauenzimmer verkleidet zusammengekommen. Baron Theodor von Mändl beschwor seine Aussagen und nannte im Zusammenhang mit der Anschuldigung des Giftmordes an dem Erbprinzen den Baron Montgelas, Legationsrat in Zweibrücken, der später als Graf Montgelas bayerischer Außenminister und Ministerpräsident wurde und den Freimaurern und Illuminaten diese schwersten Tage seines Lebens durch das Verbot aller Geheimbündelei heimzahlte.

Adam Weishaupt floh endgültig aus Bayern; seine fünf Töchter aus erster Ehe starben ihm hinweg. Ein Illuminat und Pfarrer wurde an seiner Seite bei Regensburg vom Blitz erschlagen, und die bei diesem gefundenen Geheimpapiere brachten neue Verfolgung. In Stadtamhof an der Brücke lauerte ein Offizier des Kurfürsten, um ihn sofort zu verhaften, wenn er die Reichsstadt, in der er der Gesandtschaft des Herzogs Ernst von Sachsen eingeordnet und unangreifbar war, verließ. Adam Weishaupt wurde für seinen Eidbruch als Beamter des Staates, den er zerrütten wollte, schwer bestraft. In Gotha starb er als Leiter der dortigen Freimaurerloge.

Als Kurfürst Karl Theodor im Jahre 1799 starb, gab es in Bayern keine Illuminaten mehr. Der Landeshauptstadt München war eine Revolution wie in Frankreich erspart geblieben. Der Rest der Illuminaten floh in die deutschen Freimaurerlogen und besonders nach Wien, wo sie bei dem jüdischen Freiherrn von Sonnenfels und seinen Nachfolgern gute Aufnahme fanden. Jahrzehnte lang wirkte der Geist der Illuminaten in den deutschen Geheimbünden nach, ohne in seiner Gefahr von den Trägern geheimnisvoller Würden und fürstlicher Abkunft erkannt zu werden. Die heimlichen Illuminaten warteten in den Staatsstellen auf König Max I. Joseph, der 1777 einer Offiziersfreimaurerloge mit „strikter Observanz" in Straßburg beigetreten war. Dann nahmen sie zuerst, bis Graf Montgelas ihnen das Handwerk legte, auf ihre Art Rache. Sie zerstörten durch Verschacherung an jüdische Händler, die zu Haufen ins Land kamen, die wertvollen, viele Jahrhunderte alten Geschichtsarchive der säkularisierten bayerischen Klöster. Weithin waren oft auf Feldwegen und Straßen diese weggeworfenen Bücher und Schriften verstreut. Das Wertvollste erhielten die Museen der europäischen Hauptstädte durch Kauf unter der Hand. Die Zerstörung wertvoller bayerischer Geschichtsquellen ist das „Verdienst" dieser Menschen, deren heimlicher Abgott die Pariser Jakobiner waren. Das spätere Verbot aller derartiger Geheimbündeleien machte diesem Treiben ein Ende.

Das neue Königreich Bayern schloß die fränkischen Gebietsteile und die neuen Landesteile nördlich der Donau mit ein, und dadurch kam das Freimaurertum in dauernde Berührung mit dem bayerischen Staat. Dies zeigt sich in der Geschichte der Freimaurerei nicht minder folgenschwer. Hatte schon der Schritt der englischen Logen auf das Festland in Paris die revolutionäre Freimaurerei geschaffen und in Holland eine geistige Verbreitungszelle ins Leben gerufen, so war für die hohenzollernschen Markgrafentümer Bayreuth und Ansbach, die ihre Ausstrahlungen nach Bamberg und Würzburg im Zusammenwirken mit den Frankfurter Logen sandten, der freimaurerische Vorstoß von Berlin nach dem Süden maßgebend.

Markgraf Friedrich von Brandenburg-Bayreuth, durch seine Gemahlin Wilhelmine der Schwager Friedrichs des Großen und von ihm selbst der Freimaurerei zugeführt, stiftete am 21. Januar 1741 in Bayreuth die (Schloß-) Loge „Zur Sonne" und bald darauf die Stadtloge, die er beide mit großer Feierlichkeit einweihte und als Großmeister führte. Im Jahre 1744 erwirkte er der Loge „Zur Sonne" den Titel einer großen Mutterloge und stiftete 1757 die Loge „Libanon zu den drei Cedern" in Erlangen und die Grundlagen für die kommende Loge „Alexander zu den drei Sternen" in Ansbach. Die Loge „Zur Sonne" wurde durch den Meister vom Stuhl, von Metzsch, 1764 der „strikten Observanz" zugeführt. Nach dem Tode des Markgrafen Christian, der die Vereinigung von Ansbach und Bayreuth zur Folge



Ein Lehrling- und Gesellenteppich. Sieben Stufen führen zu den Säulen „Jakin" und „Boas"; darüber die bekannten Freimaurer-Sinnbilder: Winkel, Zirkel, Maurerkelle, Hammer, Setzwage, der rauhe und der geschliffene Stein, die Sonne, die den Tag erhellt, der Mond, der die Nacht bescheint, das Bruderband. Im Osten des Teppichs steht immer der Altar.

hatte, zog der Erbe und Schutzherr Markgraf Alexander 1778 die Leitung beider Logen unter demselben altschottischen Obermeister zusammen und teilte ihnen die Logen von Marktsteft, Ansbach und Erlangen, vorübergehend auch die Loge „Joseph zur Einigkeit" in Nürnberg zu.

Als das Land zu Preußen kam, ruhte die „Sonne" in Bayreuth. Nach der Lockerung der Verbindungen während der Franzosenzeit bildete sich unter bayerischer Herrschaft eine Provinzialgroßloge „Zur Sonne" mit den Logen von Fürth und Hof, während die Johannisloge 1810 den Namen „Eleusis zur Verschwiegenheit" erhielt und am 29. September 1829 Großloge wurde.

Markgraf Alexander wurde im Schloß von Gunzenhausen für die Freimaurer gewonnen. Nach dem Tode seines Vaters Markgrafen Friedrich Wilhelm, des Wilden Markgrafen, unter dessen schlechter Geldwirtschaft die Hofjuden, an der Spitze Elias Nathan, genannt Ischerlein, das Land ausbeuteten und für die Summen, die sie ihm von den jüdischen Bankhäusern Europas verschafften, Wucherzinsen nahmen, gründete Markgraf Alexander in Ansbach die Loge „Alexander zu den drei Sternen" am 17. Mai 1758; sie ruhte bis 1778. In diesem Jahre erneuerte sie der Großmeister Herzog Ferdinand von Braunschweig zur Direktorialloge von Franken und stellte sie mit Marktsteft, Erlangen und Nürnberg unter seine „strikte Observanz". Am 19. November 1799 schloß sie sich an die große sogenannte nationale Mutterloge „Zu den drei Sternen" an, trennte sich aber 1816 wieder, da Ansbach inzwischen bayerisch geworden war. Die Provinzialloge von Franken erhielt den hochtrabenden Namen „Anacharsis zum erhabenen Zweck" und wurde mit Urkunde vom 18. Juli 1807 die Zwischenbehörde für die Tochterlogen in Bayern zu Erlangen, Ansbach, Markt Rentweinsdorf und Pappenheim. Sie stellte bereits 1814 ihre Arbeit ein. Jahrzehnte später wurde ein Kränzchen „Alexander zu den drei Sternen" am 15. Oktober 1878 unter der Loge „Libanon zu den drei Cedern" errichtet, doch löste es sich 1889 wieder auf.

Die Hohenzollern im Markgrafentum Ansbach hatten im Laufe ihrer Geschichte zwei ganz verschiedene Entwick-



Ein „Tränenteppich" des Meistergrades mit aufgemaltem Sarg und Akazienzweig

lungen. Bis zum Verlassen der Residenz Cadolzburg bei Fürth beim Auszug des Burggrafen Friedrichs VI. als Friedrich I. Kurfürst von Brandenburg waren sie ausgesprochen judenfeindlich, wie auch das erhalten gebliebene große Bildwerk am Tor der Cadolzburg beweist, das die Juden verspottet. Nach dieser Zeit bauten sie den einträglichen Judenschutz aus, machten ebenso wie die Bayreuther besonders gewissenlose Hebräer zu Hofjuden und stritten mit den Superintendenten, bis diese selbst das Judentaufen begannen, das sie mit Erfolg in allen Städten fortsetzten. Damit schufen sie — zugleich mit der den Juden erteilten Erlaubnis zur Errichtung von Synagogen — ebenso wie die Bayreuther Markgrafen die Grundlagen der Judenbefreiung.

In einer in der Urschrift erhaltenen Mitgliederliste der Loge „Alexander zu den drei Sternen", als Tochter der National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" in Berlin steht der kgl. preußische Minister von Hardenberg neben dem markgräflichen Hofkammerjuden Ludwig Hirsch, dem geheimen Oberfinanzrat und Berliner Repräsentanten Friedrich Philipp Rosenstiel und dem ehemaligen Offizier in französischen Diensten Karl Friedrich Hubert Leopold Freiherr von Seckendorf als Meister vom Stuhl. Da saß dann auch im Jahre 1804 der Aumonier August Philipp Graf von Platen und der fürstliche öttingensche Justizrat und Geh. Kabinettssekretär Josef Bayr von Öttingen, der preußische Kriegsrat Ludwig Bornträger und daneben ein Abbé de Busseloe zu Toul, der Regierungspräsident von Falkenhausen, der regierende Fürst Karl Albrecht zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst. Der Schloßkastellan Andreas Moritz, der den 4. Grad als Freimaurer hatte, war zugleich der Kastellan der Loge, und auch der markgräfliche Kammerdiener und Kabinettsbildhauer Georg Christoph Schoell war mit dem 4. Grad ausgestattet. Der im Ruhestand lebende François Sebastian Antoine des Bassimor hat es nur zum 3. Grad gebracht. Sie alle retteten, den schönen Worten nach, als besonders fähige Menschen des 18. Jahrhunderts die Tugend, die Sitte, die Wissenschaft, die Zukunft, aber man sah doch darauf, daß möglichst wenig einfaches Volk, das höchstens zu den dienenden Brüdern zugelassen war, hereinkam. Dieses Zerrbild eines angekränkelten Adels und einer am Bildungsdünkel dahinsiechenden Zeit wurde preußisch, als der Großmeister Markgraf Alexander im Jahre 1792 um eine jährliche Rente das Markgrafentum Ansbach-Bayreuth an den König von Preußen verkaufte und mit seiner letzten Geliebten nach London zog. Es ist geradezu ergötzlich, wie sehr diese kleinen Fürstentümer beim Wechsel darauf versessen waren, daß jeder Fürst die Freimaurer s e i n e s Landes für seine Loge erhielt. Dabei war schon die blutige Revolution in Paris in vollem Gange und der entartete Louis Philipp Egalité, der Großmeister der Loge von Frankreich, in aller Mund.

Die alte Reichsstadt N ü r n b e r g , aus der die Juden seit 1499 endgültig vertrieben waren und in die sie erst 1850 durch die Arbeit der Freimaurer wieder hineinkamen, wurde mit der Gründung der Loge „Joseph zur Einigkeit im Orient von Nürnberg" im Jahre 1761 „beglückt". Fünf Kauf- und Handelsherren, schon Meister der Freimaurerei, Georg Jakob Sündersberger, Johann Friedrich Hermann, Hieronymus Friedrich Silber und Valentin Schöber sowie Johann Brentano Cimarolo, die zwischen 1750 und 1759 in die Logen „À la Fidelité" zu Paris, „L'Amitié" zu Bordeaux und „Libanon zu den drei Cedern" in Erlangen aufgenommen worden waren, gründeten die Loge „Joseph zur Einigkeit" nach der sogenannten altenglischen echten Maurerei, die sich seit 1717 in England herausgebildet hatte, und übernahmen damit auch die vollkommen auf jüdische Grundlage gestellte Geschichte der Freimaurer von Reverend Anderson. Sie nahmen die Verbindungen der Loge „Libanon zu den drei Cedern" zu der Großloge in Bayreuth, der „Wachsenden zu den drei Schlüsseln" in Regensburg, der Loge „Zu den drei Weltkugeln" in Berlin, „Absalom" in Hamburg, „Drei Rosen" in Jena und den „Drei Granatäpfeln" in Dresden auf. Schon nahte sich das Verhängnis der Judenfrage in der Gestalt eines israelitischen Getauften, der in Altdorf studierte und von dem Freimaurer und Italiener Matti vorgeschlagen wurde. Matti, der Streit anfing, wurde ausgeschlossen.

In einer Maurerrede findet sich der bezeichnende Satz: „Der König selbst ist, sobald er das Schurzfell nimmt und sich zu unseren Versammlungen gesellt, nicht mehr der König. Hier schweigen alle anderen Ehrentitel, und diejenigen, welche sonst die Macht, zu strafen, haben, unterwerfen sich freiwillig den Urteilen der Brüderschaft." Das heißt im letzten Grunde, daß dem Träger der Staatsgewalt von der Maurergemeinde ganz selbstverständlich dareingeredet wird. Darin lag auch die bedrohliche Staatsgefahr. In der Zeit der freimaurerischen Schwindler Cagliostro, Johnson, Gugomos und Schrepfer betrogen eine Menge Abenteurer, vertriebener arabischer und persischer Prinzen und



Lehrling- und Gesellenteppich der Nürnberger Logen. In der Mitte der Salomonische Tempel als Sinnbild des Tempels der Menschheit, an dem die Freimaurer ihr ganzes Leben zu arbeiten haben.

entsprungener Mönche in Bayern die unwissende Menge. Wochenlang trieb ein solcher „Prinz" sein Unwesen in Nürnberg, und 1764 stellte sich ein Kapuzinermönch bei den Freimaurern vor mit der falschen Angabe, er sei in Halle Kandidat des Freimaurerordens.

In diesem Jahre wurde auch wieder der Versuch gemacht, die templerische Lehre der „strikten Observanz", also des unbedingten Gehorsams gegen einen unbekannten Obern einzuführen. Ein Berghauptmann Claus Friedrich von Reden, der sich Eques a Pilastro des Schottengrades nannte, brachte mit mehr als dreißig Logen auch die Loge „Joseph zur Einigkeit" dahin, und Sündersberger, der Gründer, wurde zur Belohnung im Schottengrad Eques a Palestra. Nun reichte der überstaatliche Gehorsam gegenüber einem unbekannten Obern in den Logen von Kopenhagen, Rostock, Greifswald über Halle, Naumburg, Prag, Bayreuth, Erlangen und Nürnberg, über Wien bis nach Siebenbürgen hinunter. Man stand im letzten Abschnitt vor der Französischen Revolution. Hut mit Kokarde, Degen zum Maurerschurz, Kniehosen, weiße Strümpfe mit Schnallenschuhen gehörten zur Ausrüstung. Der Bau der möglichst vielen Grade über der Lehrling-, Gesellen- und Meisterstufe der Johannisgrade ließ das Geheime, um das es eigentlich ging, noch geheimer halten. Die höheren Grade begannen für geheime Zwecke Geld zu sammeln, über das niemandem Rechenschaft gegeben wurde, wie man es wiederholt vor Unruhen beobachten konnte, denen die Freimaurer nahestanden, wenn sie auch durch ihre Mitglieder nicht die Loge selbst in den Dienst der Sache stellten. Die höheren Grade der schottischen Meister, der Tempelherren und der drei Klassen der Ritter und der geistigen Brüder regierten die unteren drei Grade der Lehrlinge, Gesellen und Meister der Johannisloge, welche die Einkünfte zu schaffen hatten. Der Geldbestand wurde so groß, daß er von den Regierenden sogar wirtschaftlich in Industrieunternehmungen angelegt wurde. Rechenschaft wurde nicht gegeben, alle nahmen an irgendwelchen Gewinnen teil.

Deutsche Landesfürsten waren Schutzherren oder traten an die Spitze einer Präfektur oder einer Direktorialloge im eigenen Land. Im Jahre 1779 waren neunzehn fürstliche Personen Schutzherren des Ordens. Die wahnwitzigen Ordensgeschichten wurden umstritten, und einzelne Freimaurer stellten die Frage, warum England Logen in Deutschland durch unbekannte Obere beherrschen könne. Man berief sich in der Leitung stolz auf ein Archiv der Freimaurer von 400 Jahren. Aber man konnte es nicht zeigen, weil keines da war. Auch für Andersons Fabelei, für die Tempelherren-Überlieferungen durch den letzten Großmeister, für die Rosenkreuzerei und die angebliche



Schon im Jahre 1932 versuchten verschiedene Großlogen sich zu tarnen; an die Stelle des Salomonischen Tempels wurde der Straßburger Dom auf den Teppich gemalt.

schottische Vorgeschichte der Freimaurerei fehlten alle geschichtlichen Tatsachen. Man half sich in der Freimaurerliteratur mit dem einfachen Satz: „Es ist Tradition der Freimaurer." Im allgemeinen hatte diese Schutzherrschaft der Fürsten den Vorteil für die Logen, daß sie ohne polizeiliche Staatsaufsicht ungestört ihren geheimen Geschäften nachgehen konnten.

Als am 6. Juli 1774 der Name der Loge in das französische „L'Union" umgewandelt wurde, strömte das Patriziat der Reichsstadt Nürnberg lebhaft herein. Ein Einblick in die Logenliste zeigt, daß der Rat der alten Reichsstadt in den letzten Jahren ihres Bestehens sehr stark von Freimaurern durchsetzt war. Ein Losungsrat, ein fränkischer Dragonerhauptmann, der Waldamtmann, der Rentkammerdirektor, der Pfleger im Almosenamt, ein Senator, die Stadt- und Ehegerichtsassessoren, ein anderer Pfleger im Stadtalmosenamt, ein Senator, ein Baumeister waren Freimaurer. Zugesellt aus dem Patriziat waren, weil sie schon anderen Logen angehörten, ein Almosenamtspfleger, ein Pfleger in Hersbruck, der Pfleger in Altdorf, der Pfleger in Betzenstein, ein Senator und Polizeirat, der Umgeldsamtmann, der Pfleger bei St. Klara und ein sächsischer Legationsrat, ein sächsischer Hofrat. Ein kaiserlicher Rittmeister und Kammerherr und ein württembergischer Geheimer Rat saßen in ihrer die Tugend bewahrenden Versammlung und hätten ihre Perücken verloren, wenn ihnen jemand gesagt hätte, daß ihnen ein Umsturz drohte, der in Frankreich schon in wenigen Jahren alles hinunterfegen würde. Dabei war jeder einzelne auf alle Vorteile bedacht, die er aus der Gemeinschaft gewinnen konnte.

Beim napoleonischen Vorsturm aus dem französischen Revolutionsherd nach Deutschland marschierte zunächst am 4. Juli 1796 König Friedrich Wilhelm III. mit preußischen Truppen in Nürnberg ein und machte sogleich die burggräflichen Rechte geltend. Noch ging der Streit nicht um Deutschlands Not und des Reiches Sterben. Man hatte Sorge, daß Preußen die Logen zusammenfassen würde, da es auf seinem Boden nur die „Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland", die alte Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" und „Royal York zur Freundschaft" anerkannte. Man wollte schlau sein. Die Freimaurer von Nürnberg wollten, um dem logenfeindlichen Bayern zu entgehen, dem König von Preußen einen Besuch machen, um den Anschluß an Preußen zu erreichen. Man hoffte stark auf den Bruder Freimaurer, den preußischen Minister Hardenberg, der sich in die Liste der Loge „Alexander zu den drei Sternen" neben den Hofkammerjuden eingetragen hatte. Da aber General Jourdain mit den Franzosen im Sommer des nächsten Jahres einmarschierte, wurden diese Pläne zunichte, und die ehrwürdige Krone des Reiches mußte auf einem Wagen unter Mist versteckt über Bayreuth nach Wien geflüchtet werden.

Diese Ereignisse muß man vorwegnehmen, um die Richtung zu zeigen. Am 30. Januar 1778 führte die Loge nach dem Kaiser Joseph II. den Namen „Joseph zur Einigkeit", weil man glaubte, daß der Kaiser ein Freimaurer sei.

Die Auflehnung einiger zeitweilig Denkender gegen die oberen Grade und ihr besonderes Geheimnis brachten eine Trennung, so daß neben der Loge „Joseph zur Einigkeit" sich noch die Loge „Zu den drei Pfeilen" bildete. Man fragte sich immer wieder, wohin das viele Geld denn kommen möge, das man einzahlte. Der stürmische Ruf nach Kassenabrechnung der Kaufleute, die ihre scheue Freimaurerwürde nur abends anlegen konnten, verstärkte sich und erscholl besonders laut in einer Logenversammlung am 28. Mai 1789.

Am 14. Juli, sechs Wochen später, lassen die Freimaurer mit dem Ruf ihrer Grundforderung: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, der weder Rasse noch Sitte, weder Volk noch Staat achtet, den blutigen Schlund der Französischen Revolution aufgähnen, die das Werk derer um „Neuf Soeurs" an dem jahrzehntelang mit der feinsten Schlauheit der Oberleitung verhetzten französischen Volk ist. Das Fallbeil des Freimaurers Dr. Guillotin arbeitet in dem Blutrausch auf dem Konkordienplatz. Sein Bruder Freimaurer verurteilt König Ludwig XVI. vor dem Konvent, in dem die Freimaurer die Zügel in den Händen haben, zum Tode und dazu Maria Antoinette, die Tochter des Kaisers Joseph II. in Wien. Viele der adeligen Freimaurer, die ihren Namen und ihr Geld hergegeben hatten, müssen nun ihren Kopf vom Schafott springen lassen. Jetzt wissen sie alle in den leichtsinnigen deutschen Logen, wohin das viele Geld gekommen ist. Aber die damalige gute Gesellschaft, die so logeneifrig war und gegen die Zusicherung „strikter Observanz" die dargebotenen Posten der Freimaurer begehrte, wollte noch nichts sehen. Die Logenliste vereinte nach wie vor Adel, Beamte,



Sinnbildliche Darstellung der Verschwisterung der „nationalen“ und „humanitären“ Logen von Nürnberg und Fürth

Kaufleute, die Kapitäne der Bürgermiliz und der Bürgerartillerie, Gewerbetreibende, Kunstdreher, Büttner, Instrumentenmacher, Buchdrucker, Gymnasiallehrer, Ärzte, Chemiker, Theologen und Studenten, den Kirchner von St. Lorenz, den Schauspieldirektor von Baillou, den preußischen Minister Graf Julius von Soden als Gesandten beim fränkischen Kreis von der „Wachsenden zu den drei Schlüsseln“ in Regensburg. Am 2. Juli 1792 starb der Großmeister, Herzog von Braunschweig, der die „strikte Observanz“ bereits für Preußen gegen England ausnützte. Daß die Französische Revolution der freien Reichsstadt Nürnberg ein Ende machte, wurde jetzt schon sichtbar.

Der Reichstag zu Regensburg, auf dem auch die freimaurerfreundlichen Reichsfürsten saßen, hatte den Antrag zu beraten, alle geheimen Orden in Deutschland zu unterdrücken. Zu einem wirklichen Ergebnis war es jetzt, da der ganze Reichskörper von Logen durchsetzt war, zu spät. Man wurstelte weiter. Mochte auch das Reich in den letzten Zügen liegen, die Logen arbeiteten in fleißigen „Zirkelkorrespondenzen“ zusammen und gaben sich in ihren Logenhäusern Gesetze. Sie waren weitherzige Weltbürger und im Grunde arme Irregeführte, die sich aus der verblassenden, rasch untergehenden Welt des letzten Rokoko zu retten suchten.

In Fürth hatte sich das Judentum den Zeitpunkt seines Vormarsches vorbehalten. Die angebliche Loge von 1740 war nur eine Reihe gelegentlicher Zusammenkünfte freimaurerischer französischer Offiziere, die im Hilfskorps für die österreichischen Erbansprüche des Kurfürsten Karl Albrecht von Bayern hier durchzogen. Zunächst herrschte das blutige Spiel: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, aus dem schon der Urgrund der ersten Gesetze der Freimaurerei, der sogenannten „alten Pflichten“ des Reverend Anderson, „Christ gleich Jude“ sichtbar wurde.

In Erlangen spielte man das Rokokospiel mit der gezähmten, landesfürstlich aufgeputzten Loge „Zu den drei Cedern“, denen man den Namen Libanon anfügte, zu Ende. Man nannte sich eine „teutsche Loge“ und hatte „der ganzen Sache einen nationalen Mantel umgehängt“, wie es in einem Logenprotokoll heißt, „um sie den Brü-

dern annehmbar zu machen". Wie verständnislos der markgräfliche Landesfürst der Französischen Revolution der Freimaurerei gegenüberstand, zeigt der Besuch des Großmeisters Herzog Ferdinand von Braunschweig bei der Loge „Libanon zu den drei Cedern", wo der Großmeister-Herzog die Markgräfin im Logenzimmer unter dem Thronhimmel empfing und ihr eigenhändig auf einem samtenen Kissen das untertänigste Ehrfurchtsopfer der Loge, ein Paar Handschuhe an einem blauen, goldgestickten Bande mit den Worten: „Der Würdigsten" überreichte. Es war nach den Schilderungen ein herzerfrischend vaterländisches, von keinem Wissen getrübtes Fest. Und dennoch flossen alle Gelder nach Westen zur Rüstung des Brandherdes.

Dann nahm sich die Erlanger Loge über den Herzog von Braunschweig durch den Herzog von Sachsen-Gotha beim Kaiser Joseph II. der revolutionären Illuminatensaat der Carbonari an, die ganz Unteritalien in Aufruhr aufgehen ließen, und erreichte die Einstellung der Prozesse. Mit großer Heimlichkeit wurden kurz vor der Französischen Revolution „Lichtsuchende" aus dem Bamberger Land aufgenommen, darunter ein Hofrat aus dem fränkischen Uradel und mehrere Geistliche, von denen nur die Anfangsbuchstaben angeführt sind. Der Kreisgesandte und Lehenspropst von Oberkampp war der Vertrauensmann der Bamberger Freimaurer. In Rentweinsdorf gründete ein Baron Rothenhan die Loge „Aristides zur Gerechtigkeit" und führte den ersten Hammer. Das Volk faßte einen tiefen Widerwillen gegen die Freimaurer, und man wollte ihm, um ungestört zu bleiben, mit Wohltätigkeitsveranstaltungen, Stiftungen, Errichtung von Versicherungsanstalten und Feuerwehren Sand in die Augen streuen. In Würzburg mußten die Freimaurer aus den Logen austreten. Die „Zirkelkorrespondenz" von 16 Logen schrumpfte ein. Die deutsche Franzosennot hatte seit 1794 begonnen und wollte nicht aufhören. Das raubende und plündernde französische Soldatengesindel, das als Auswurf der Menschheit herüberkam, zeigte Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit in krasser Beleuchtung. Die Erklärung der Menschenrechte in dem Satz vom Jahre 1775: „Das Gesetz ist der Ausdruck des Willens der Allgemeinheit", war wertlos.

Am 12. Juli 1806 kam Nürnberg in die von den Freimaurern so gefürchteten bayerischen Hände. Am 12. August hörten die Freimaurer vorläufig zu arbeiten auf. Am 26. Februar 1807 sandten die Nürnberger Logen Prinz Karl das Abforderungsschreiben mit Berufung auf den feierlichen Eid der Treue und des Gehorsams, den sie ihrem Landesherrn geschworen haben. Am 21. März 1807 entband sie der altschottische Großmeister Prinz Karl von Hessen von allen Pflichten. Am 8. Mai 1807 schrieb das kgl. bayerische Generallandkommissariat in Franken Graf Thürheim, daß die Logen in Franken weiterbestehen könnten. Vierteljährlich sollte die Mitgliederliste der Logen, vom Vorsteher unterzeichnet, mit der Anzeigung jeder Veränderung in den Ämtern und jeder Abänderung in den Statuten und Satzungen unter Hinterlegung eines echten beglaubigten Exemplars der Statuten dem Generalkommissär der Provinz übergeben werden. Dabei setzte man voraus, daß aller Zusammenhang und jeder mittelbare oder unmittelbare Briefwechsel mit allen Logen in Berlin oder in den bisherigen preußischen Provinzen aufgehoben sei und auf immer aufgehoben bleibe.

Auf das Jammern der Freimaurer und ihre Bitten um Erhaltung ihrer Bestrebungen folgte am 29. Januar 1808 eine allerhöchste Entschließung, in der es heißt: „Wir vermögen uns nicht von der absoluten Notwendigkeit der Existenz der Logen bei der schon ohnehin jedem guten Staatsbürger auferlegten Verpflichtung nach seinen individuellen Kräften soviel als möglich Gutes, und zwar im allgemeinsten Sinn des Wortes zu wirken, die Überzeugung zu geben. Von diesen Gesinnungen geleitet, haben wir der Fortdauer der schon bestehenden Freimaurerlogen unter geeigneter Staatspolizeiaufsicht unsere Genehmigung nicht versagt; dagegen aber bis jetzt keinen Grund gefunden, die Teilnahme unserer Staatsdiener an den Verhandlungen dieser Logen zu gestatten, indem der Umfang der denselben als Staatsdienern obliegenden Pflichten die weitere Übernahme noch besonderer Pflichten gegen irgendeine, wenn auch zu den edelsten Zwecken vereinigte Gesellschaft, nicht wohl zuläßt." Damit war den Freimaurern in Bayern die Mitwirkung der Staatsbeamten für die Erreichung ihrer geheimen Ziele genommen. Zugleich waren die Logen durch das Verschwinden der Beamten, Offiziere und des Patriziats sehr erheblich verkleinert, so daß sie ihre Ämter kaum besetzen konnten.

Am 17. Februar 1809 verbot Montgelas den Geistlichen und Schullehrern sowie den Ruhestandsbeamten den Zutritt. Man versuchte nun zur Gegenwehr einen bayerischen Logenverein zu bilden, unterließ es aber in der Erkenntnis, daß er nicht genehmigt würde. Die Beschwerden gegen die Nichtzulassung der Ruhestandsbeamten hatten nur zur Folge, daß das Verbot auch auf die Bürgermeister und Magistratsräte ausgedehnt wurde. Nun wurden am 6. Mai die Freimaurer der Loge „Joseph zur Einigkeit" Mitglieder des „Eklektischen freien Logenbundes" und trugen die Vaterlandsliebe für den allergnädigsten Landesherrn auf den Lippen.

Dabei lauerten die Logen, bis König Max I. Joseph dem bayerischen Volke die Verfassung schenkte. Jetzt ging es mit ganz anderen Mitteln auf Bürgertum, Handwerk, Gewerbe und Industrie los. Die Keime der Linksparteien wurden gelegt. Bürgermeister Johannes Scharrer, der den Bau eines jüdischen Speisehauses in dem judenfreien Nürnberg verbot und die Juden vom Aktienbezug seiner ersten Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth trotz ihrer Schwindeleien über das Eisenbahnfahren fernhielt, wurde in der liberalen Bürgergruppe gestürzt.

Der Vorstoß der Freimaurer in den Logen selbst und durch die einzelnen Freimaurer in den liberalen und Oppositions-Parteien, einschließlich der Sozialdemokratie, wo sich die jüdischen Freimaurer wohl fühlten, ging unaufhaltsam weiter im Verein mit einer üblen Hetzpresse, die neu gegründet wurde und meist in jüdischen Händen war. Damit wurde die ganze Bewegung einer vernünftigen Volksentwicklung im 19. Jahrhundert verwirrt und davon abgehalten, an ihr eigenes Wohl zu denken. Die Judenfrage in der Formel „Jud gleich Christ" beherrschte das ganze Jahrhundert. Noch im Jahre 1881 erklärte der holländische Großorient, daß die Ausschließung der Israeliten von der Aufnahme in die Logen nicht vereinbar sei mit dem Grundwesen der Freimaurerei. Eine Meisterkonferenz vom 12. Januar 1838 trat gegen den Einspruch der Minderheit für die Abänderung der Worte „christliche Religion" in „Lehre Gottes" ein, und ein Nürnberger Patrizier wies auf die Bestrebungen im Maurerbund hin, „welcher die ganze Menschheit in ihren trefflichsten, weisesten und edelsten Individuen umschließen soll. Es würde übel anstehen, fremde Glaubensgenossen fernzuhalten". Fast sämtliche Großlogen seien damit einverstanden, und eine Weigerung wäre engherzig und starr-



Aufsicht auf den Altar des Johannestempels. Die Bibel ist aufgeschlagen beim Anfang des Johannes-Evangeliums; darauf liegen Winkel und Zirkel, daneben der Meisterhammer und ein Totenkopf, davor das von der Großloge verliehene Schwert, umgeben von den drei Leuchtern „Weisheit, Schönheit, Stärke".



Altar des Meistertempels (3. Grad) mit den gleichen „Regalien" wie im Tempel des 1. und 2. Grades

gläubig. Die Frankfurter Loge „Zur Morgenröte" konnte es gar nicht mehr erwarten und schob in Nürnberg fest mit; die Loge „Zu den drei Pfeilen" in Nürnberg stimmte zu. Die Loge „Zur Wahrheit und Freundschaft" in Fürth hatte schon im Jahre 1812 für einen Juden Mohr oder Muhr Stimmung gemacht: „Der Jude sei so gut unser Nebenmensch wie jeder andere", und „die bayerische Regierung selbst schicke die israelitischen Kinder in die christliche Schule". Daran änderte die Mitgliedschaft eines Fürth benachbarten hohen Aristrokraten aus Burgfarrnbach nichts.

Das Ministerium Abel setzte der Freimaurerei gegenüber von 1837 bis 1847 die Politik Montgelas' fort und schärfte besonders den Staatsbeamten jeder Art das Verbot der Teilnahme an Logen ein. Da stieß der ins Bürgertum getragene Freimaurergeist der Scheinphrasen: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, vor. Die freimaurerisch-ultramontane Aufstandswelle von 1848 brachte wieder einmal einen König, den um München und Bayern durch seine Kunstpflege hochverdienten König Ludwig I. von Bayern, zur Abdankung. Die Großloge beschloß, „bei der Logenaufnahme nicht mehr nach dem religiösen Bekenntnis, sondern nur nach der religiösen Erkenntnis zu fragen".

Nun waren die Juden in den Logen. Am 26. Februar 1850 wurden durch das Vereinsgesetz alle seit Montgelas unterdrückten Staatswühler frei; die Freimaurerlogen fielen nur mehr unter die „Verpflichtung der nichtpolitischen Vereine". Künftig sollte „ein Israelit bei seiner Aufnahme entweder auf die Genesis oder auf das Alte Testament in seiner Gesamtheit verpflichtet werden und mit seinem christlichen Bruder ganz gleiche Rechte haben". Es erhob sich in der Loge „Zur Wahrheit und Freundschaft" in Fürth Widerspruch, da man ein Mosesfest in der Loge und den Gegensatz der Mosesmaurer zu den Johannismaurern und dem Johannisfest nicht haben wollte. Aber



Altar des Andreastempels des 4. Grades mit dem Andreaskreuz. An der Stelle des stumpfen Hammers liegt auf dem Altar das scharf geschliffene Andreasbeil; über dem Meisterstuhl die Anfangsbuchstaben der Losungsworte der drei ersten Grade: Jakin, Boas, Mac benac

bald war die allgemeine Lage so, daß nichts mehr hindernd im Wege stand und in der Fürther Loge 1868 der Jude Ollesheimer zum erstenmal in der Würde des Meisters vom Stuhl den Hammer schwang.

Seit 1850 wurden die Juden in Nürnberg wieder zum Bürgerrecht zugelassen. Im Jahre 1860 wurde der in Nürnberg „allgemein geachtete" Bankier Kohn angemeldet und 1861 aufgenommen. Damit war die angeblich 400jährige christliche Verklärung der Freimaurerei nach außen beseitigt und die jüdelnde Freimaurergeschichte des Reverend Anderson vom Jahre 1717 in Erfüllung gegangen. Die Freimaurerbrüder sagten, der Schienenweg brächte die Logen der einzelnen Städte einander näher. Die Logen begannen im Bunde mit den Liberalen, Sozialdemokraten, Marxisten jeder Art zu marschieren. Das kommunistische Manifest war die Antwort auf das Geschenk der bayerischen Verfassung von 1818. Es wimmelte von besuchenden jüdischen Brüdern. In der Liste der Loge „Wahrheit und Freundschaft" in Fürth lesen wir in jenen Tagen zu gleicher Zeit die Juden: Bach, Morgenstern, Ehrmann, Bernstein, Blumenthal, David Berolzheimer, Wedeles, Reichmann, Baerlein, Mannheimer, Ullstein. Die Juden trugen das Geld für neue Logenhäuser zusammen, und der Staat begnügte sich mit dem Versprechen seiner Beamten, daß sie keinem Vereine angehören oder in ihm bleiben werden, wenn dessen Schließung von der zuständigen Polizeistelle oder Behörde verfügt sei, oder an welchen ihnen die Teilnahme nach den bestehenden Disziplinarvorschriften untersagt sein werde. Man verspottete nun einen Beamten als feig, der nicht in die von Juden

durchsetzten Logen ging. Juden sprachen als Freimaurer für Juden und hatten immer mehr und mehr jene geheimen unterirdischen Fäden in der Hand, denen das unwissende Volk im Marxismus dank der geschickten Verhetzung blind folgte, wenn es ihnen auch mißtraute. Max II. von Bayern kam den Juden und Freimaurern in allem entgegen. König Ludwig I. besuchte bei einem Aufenthalt in Nürnberg auch die Synagoge, und der Rabbiner, der schon anders beschlossen hatte, betete für ihn. Die Geistlichen beider Bekenntnisse wurden wieder Freimaurer, und getaufte Juden wurden wie vor der Französischen Revolution protestantische und katholische Geistliche.

Als Richard Wagners germanische Sendung in Musik und Dichtung aufbrach und König Ludwig II. ihn begeistert nach München holte, entstand jene ultramontan-freimaurerische gemeinsame Marschrichtung, die den Meister nach Bayreuth trieb und den König, der sich von seinem Volke mißverstanden fühlte, für immer vereinsamte. Bei der Einweihung des Hans-Sachs-Denkmals auf dem Hans-Sachs-Platz in Nürnberg vergaß man, Richard Wagner einzuladen, und führte die Nürnberg geschenkte unsterbliche Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" lange Zeit dank dem Einfluß der Juden nicht auf. Die ganze freimaurerisch-jüdische internationale Kritik stürzte sich auf Richard Wagner, und so entbrannte schon damals der erste Funke völkischen Widerstandes. Zum Schein und aus Mode las man in manchen freimaurerischen Logen in Nürnberg die Edda und das Nibelungenlied, und das Gegenteil tat man.

Das Judentum wendete sich mit Unterstützung der Freimaurer und der sichtbar mit ihnen zusammenarbeitenden Presse, die wiederum vielfach ihren Geldbedarf von Juden erhielt, den Berufen der Rechtsanwälte, Ärzte und den Stellen zu, bei denen man nach der Meinung des Judentums leichter verdient und besser zur Geltung kommt. In Handel und Wirtschaft fangen die jüdischen Banken an zu herrschen. Die Wirtschaft wurde abhängig gemacht. In den Großstädten stieg der Anteil des Judentums immer mehr; in Nürnberg waren z. B. 93 Prozent des Ausfuhrhandels in jüdischen Händen.

Der liberalistisch-jüdische Gedanke setzte sich unaufhaltsam durch und fraß wie ein Krebsgeschwür am Leib der Völker Europas, bis der Schuß von Sarajevo das morsche Gebäude des Verfassungsstaates zusammenbrechen ließ. Der Freimaurerei der Welt war es gelungen, drei große Kaiserreiche zu zerstören, die immerhin noch das Judentum in einer Reihe von Sondergesetzen wenigstens von den führenden Stellen der Regierung ferngehalten hatten.

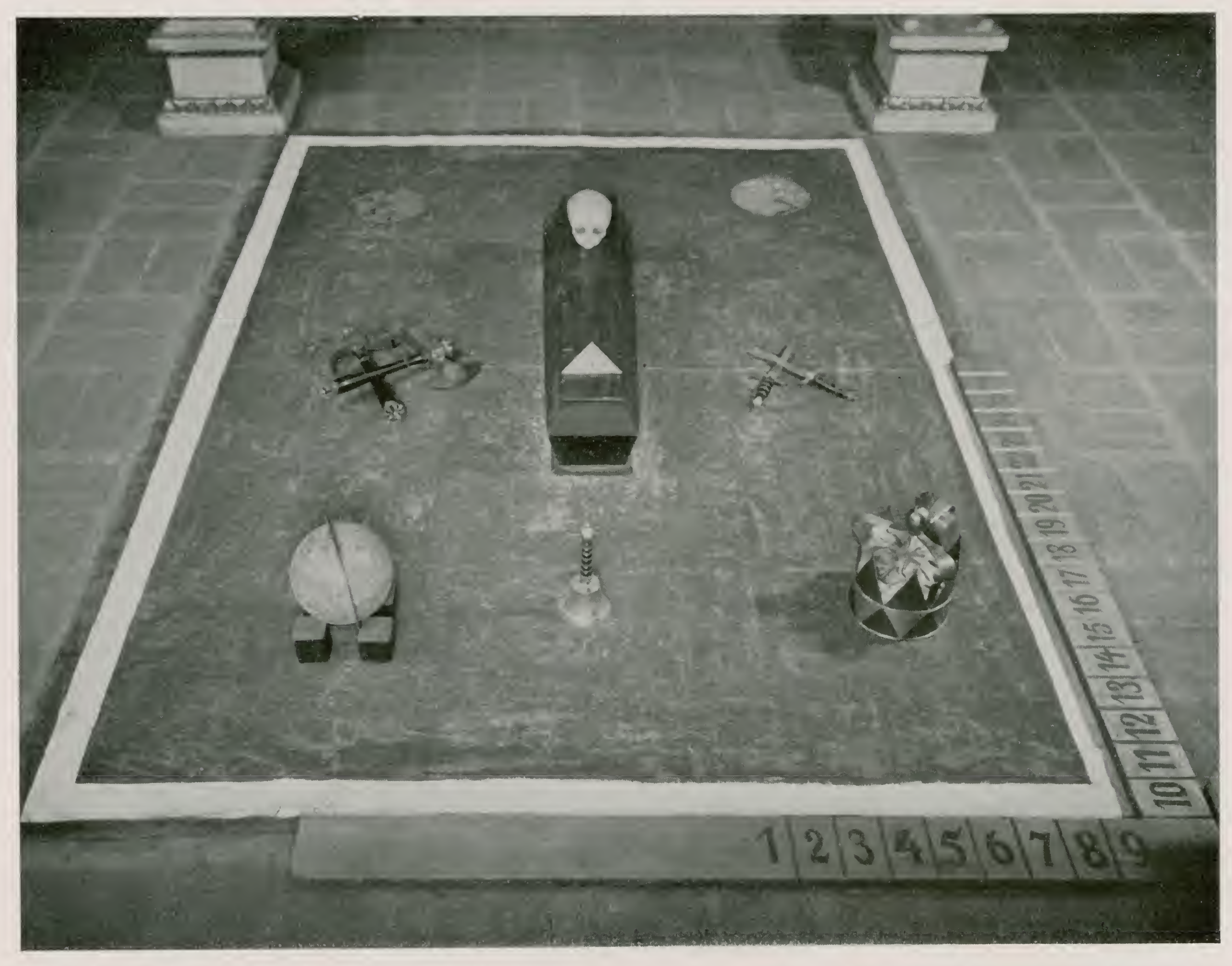
Und so stürzte auch in Bayern am 9. November 1918 der Jude Kurt Eisner über Nacht Regierung und Königtum. Die Kokarden wurden heruntergerissen, die Hefe des Volkes stand auf. Es ging hinunter bis zur Räterepublik, und noch immer fand die freimaurerfreundliche bayerische Presse, die so gern, obwohl wir mit der Türkei verbündet waren, über die Not der Armenier schrieb und die schon mit der Lostrennung einzelner Landesteile, wie Hannovers, in den Besitz ausländischer Mächte vorsichtig vorfühlte, dagegen keine Worte. Als die Räterepublik vor dem Ausbruch stand und ein bayerischer Reichstagsabgeordneter, der einer Nürnberger Loge angehörte, um Hilfe angerufen wurde, sagte er: „Meine Herren, das ist eine bayerische Angelegenheit, die in den Bayerischen Landtag gehört. (Ein solcher bestand nicht mehr.) Ich bin Reichstagsabgeordneter und habe jetzt eine Schulrede zu halten."

Da halfen im gleichen Hause der Nationalversammlung von Weimar am gleichen Tag staatsbewußte Männer sich selbst, und das Ergebnis war die Entsendung der 70 000 Mann nach München, unter ihnen mit einem Freikorps deutscher Männer, denen die Augen aufgegangen waren, der jetzige Reichsstatthalter Franz Ritter von Epp. Die Arbeit der Friedensschwätzer Dr. Quidde und Förster ist bekannt. Die Logen fanden keine einzige Erklärung, keine einzige Äußerung der Hilfsbereitschaft, obwohl Deutschland in den Abgrund geworfen war.

In den trübsten Zeiten putzte das bayerische Volk immer selbst aus. Den Kampf der Bewegung gegen diese Welt von Feinden hat der Führer selbst in seinem Buche „Mein Kampf" niedergelegt. In Nürnberg und Nordbayern sah man die Haltung der Freimaurerlogen klar, denn die Logen „Zu den drei Pfeilen" und „Joseph zur Einigkeit" waren fast gleichbedeutend mit der demokratischen Partei und dem Judenflügel in ihr. Der Gewaltfriedensvertrag zeigte den „Erfolg".

Der Freimaurer Dr. Eduard Benesch hatte in Prag eine Grenzloge gegründet. Als Hanusch Kuffner verlangte er ein Stück bayerischen Bodens bis Regensburg und Isarhofen, die er schon mit tschechischen Namen auf der dem Freimaurer Wilson vorgelegten Karte bezeichnete. Dann gründete er die Loge Komenski (Comenius). Schon im Jahre 1893 hatte die Comeniusgesellschaft des Freimaurers und geheimen Archivrats Ludwig Keller mit der Gründung der von vielen Freimaurerlogen als geschlossenen Mitgliedern gestützten Comeniusgesellschaft dieses Feld bearbeitet. Die Freimaurerei machte immer wieder Versuche, unter Bekämpfung des Walles der heimatlichen Grenzvereine die Grenze über kommunistische Bezirke der Tschecho-Slowakei in Richtung Prag freizumachen. Auf allen Gebieten machte sich dieser zersetzende, dem Untergang zustrebende Einfluß bemerkbar. Die Ausstellungen zersetzender Kunst brachten die volksecht empfindenden Kritiker vor das Scherbengericht der Außenmänner der Nürnberger Logen. In München hatte der jüdische Professor Nikolaus Coßmann, der zur Tarnung die „Süddeutschen Monatshefte" übernommen hatte, die Kontrolle über einen großen Teil der deutschen Großpresse. Vertrauensmänner der Logen, die an geldbedürftigen Zeitungen aufgestellt wurden, hatten mit dem jüdischen internationalen Kapital und anderen, den Freimaurern und Juden verfangenen Geldmitteln die geistige Beeinflussung in der bayerischen Presse. Diese Einflußnahme erstreckte sich unter steten Ableugnungen der Juden, die die Maimonidesloge (B'nai Brith) ins Leben gerufen hatten, auf alle Zeitungsgebiete, in denen die junge völkische und später die fortschreitende nationalsozialistische Bewegung totgeschwiegen werden mußte.

Ausfuhrhandel, Erzeugung, Wirtschaft, Bank, Handel, Anleihen, Schule, Theater, Kunst, Ausstellungswesen, alles war in den Händen und in den Einflußbereichen der Juden und der Logen, die sich länger als ein Jahrhundert tätig für die Gleichberechtigung dieser „armen Menschen" eingesetzt hatten. In dieser Notzeit siegte in Bayern der Gedankenkreis der völkischen Erkenntnis von Blut und Rasse, von Heimatboden und Volksnotwendigkeit. Das Volk rief mit immer steigendem Erfolg Adolf Hitler, der diese Gedanken erweckte und zum Sieg führte. Das Volk wollte von den Freimaurern, Illuminaten und Geheimbündlern, hinter denen der Jude steckte, nichts mehr wissen. Es erkannte die Freimaurer, die alles zur Tugend und zum besseren Menschentum führen wollten, in ihrer wahren Natur und machte sich von ihnen frei.



Teppich im Andreastempel (4. Grad). Auf dem Sarg liegt eine kleine Silberplatte mit der Inschrift: „Jehovah". In dem Winkelmaß mit 27 Teilstrichen ist die dem Freimaurer heilige Zahl 3 versinnbildlicht.

Man schrieb das Jahr der deutschen Machterneuerung 1933, in dem das Dritte Reich seinen Anfang nahm. Das Erste Reich war mit Freimaurern als Kaisern untergegangen, das Zweite Reich von Freimaurerkaisern und dem letzten Kaiser, der den Einflüssen von Freimaurern und Juden zugänglich war, gegründet, verwaltet und dem Verfall anheimgegeben worden. Adolf Hitler ging weiter, als Graf Montgelas mit seiner Abschnürung der Freimaurer und Geheimbünde vom Staatsbeamtentum gegangen war. Er verbot die Geheimbünde jeglicher Art und zerriß das Netz der Freimaurerlogen, das über ganz Deutschland gebreitet war. Die Logen wurden geschlossen, und nun sieht in den Museen des romantischen staatsgefährlichen Gerümpels das Volk die grauenhaften Zusammenhänge der Vergangenheit.

*

Die hier folgende Übersicht der Logen und Großlogen in Bayern ist zusammengestellt aus C. van Dalens „Kalender für Freimaurer", Leipzig 1932. Aus ihr ersieht man dieses gewaltige Netz der Entwurzler der deutschen Nation, das sich über Bayern ausgebreitet hatte:

Großloge „Zur Sonne" in Bayreuth, gegr. 1741, seit 1811 Großloge. Sie zählte 42 Tochterlogen, 22 Kränzchen mit rund 3800 Brüdern. Sie hat Vertreter für folgende Großlogen des Auslandes: Großloge von Luxemburg, der Niederlande, von Ungarn, von Paraguay, Chile, Großloge „Alpina", Zürich, Großloge Lessing „Zu den drei Ringen", Prag, Großloge „Polarstjernen", Norwegen, Großloge Wien, Großloge von Bulgarien, Sofia, Großloge Neuyork, Großorient Türkei.

Zu dieser Großloge gehörten in Bayern folgende (Tochter-) Logen:

1.	Augsburg Loge „Augusta"	140 Brüder
2.	Bamberg „Zur Verbrüderung an der Pegnitz"	90 „
3.	Bayreuth „Eleusis zur Verschwiegenheit"	160 „
4.	Coburg „Jean Paul"	24 „
5.	Erlangen „Germania zur deutschen Treue"	75 „
6.	Frankenthal „Zur Freimütigkeit am Rhein"	60 „
7.	Fürth i. Bayern „Zur Wahrheit und Freundschaft"	200 „
8.	Hof „Zum Morgenstern"	190 „
9.	Kitzingen „Thekla eine Leuchte in Franken"	36 „
10.	Kulmbach „Friedrich zur Frankentreue"	50 „
11.	München „Zur Kette"	220 „
12.	Neustadt a. d. Hardt „Zur Freundschaft an der Hardt"	80 „
13.	Nürnberg „Albrecht Dürer"	130 „
14.	Pirmasens „Zur Treue am Berge Horeb"	35 „

15. Regensburg „Walhalla zum aufgehenden Licht“ 40 Brüder
16. Schweinfurt „Brudertreue am Main“ 100 „
17. Würzburg „Zu den drei Säulen am Stein“ 125 „

und die Kränzchen:

18. Berneck „Perle des Fichtelgebirges“ 8 „
19. Kaiserslautern „Barbarossa zur deutschen Treue“ 12 „
20. Kissingen „Zur Freundschaft an der Saale“ (Sommerkränzchen)
21. Lindau „Zur Brudertreue am Bodensee“ 12 „
22. Schwabach „Albrecht Dürer“ 12 „
23. Weiden „Zur Freundschaft im Naabtal“ 13 „

Zur Großloge „Zu den drei Weltkugeln“ gehörten:

24. Coburg „Ernst für Freundschaft, Wahrheit und Recht“ 165 „
25. München „Empor“ 50 „
26. München „Deutsche Wacht im Süden“ 30 „
27. Würzburg „Zur festen Burg am Main“ 20 „
28. Bamberg „Blücher zur deutschen Erneuerung“ (Freimaurervereinigung) 9 „

Zu der großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland gehörten:

29. München „In Treue fest“ 100 „
30. München „Sturmfried“ 130 „
31. Nürnberg „Lug ins Land“ 160 „
32. Augsburg „Zur Sonnenrose“ 70 „
33. Aschaffenburg „Zum goldenen Rad Johannisburg“ 40 „

Freimaurervereinigungen:

34. Sulzbach „Zur Brudertreue am Rosenbach“ 20 „
35. Tölz „Zum Winkel an der Isar“ 30 „
36. Bayreuth „Fridericus Rex“ 16 „

Zur großen Loge von Preußen, gen. „Zur Freundschaft“, gehörten:

37. Ansbach „Alexander zu den drei Sternen“ 32 „
38. München „Freundschaft im Hochland“ 50 „
39. Nürnberg „Josef zur Einigkeit“ 200 „
40. Nürnberg „Zu den drei Pfeilen“ 160 „
41. Regensburg „Drei Schlüssel zur treudeutschen Bruderschaft“ 20 „

Zur großen Landesloge von Sachsen gehörten:

42. München „Mozart“ 50 „

Zur Großloge von Frankfurt gehörten:

43. Erlangen „Libanon zu den drei Cedern“ 134 „
44. München „Zum aufgehenden Licht an der Isar“ 80 „
45. Nürnberg „Libanonklub“ 20 „

Zur Großloge Hamburg gehörten:

46. München „Constantin vom Fels zum Meer“ 50 „

Zur Symbolischen Großloge von Deutschland gehörte:

47. München „Wieland“ 50 „

Zur Großloge „Zur aufgehenden Sonne“ in Nürnberg gehörte:

48. Nürnberg „Zur Wahrheit“ 70 Brüder

Odd Fellow-Logen:

49. Augsburg Elias-Holl-Loge Nr. 15 30 „
50. Fürth Kaiser-Karl-Loge Nr. 10 125 „
51. Landau (Pfalz) Pfalzgau-Loge Nr. 8 50 „
52. Nürnberg Noris-Loge Nr. 2 80 „
53. Nürnberg Hans-Sachs-Loge Nr. 14 30 „
54. München Bavaria-Loge Nr. 1 150 „
55. München Isar-Loge Nr. 11 120 „
56. Ludwigshafen „Zur Treue am Rhein“ Nr. 9 105 „

Druiden-Logen:

57. Aschaffenburg „Spessart“ 40 „
58. Kempten „Algovia“ 60 „
59. München „Bavaria“ 130 „
60. München „Monachia“ 160 „
61. München „Schiller“ 110 „
62. München „Parsival“ 120 „
63. München „Wittelsbach“ 30 „
64. Nürnberg „Zur Burg Hohenzollern“ 130 „
65. Nürnberg „Martin Beheim“ 40 „
66. Nürnberg „Hain zur Erkenntnis“ 50 „
67. Nürnberg „Nibelungentreue“ 60 „
68. Würzburg „Hain zur Burg Marienberg“ 50 „

In Nürnberg war außerdem noch die Maimonides-Loge (B'nai Brith), rein jüdisch, mit etwa 310 Brüdern.

Benützte Bücher und Schriften:

Eugen Lennhoff, „Die Freimaurerei“.
Lennings Enzyklopädie der Freimaurerei — Allgemeines Handbuch der Freimaurerei.
Dr. Georg Schuster, Archivrat am kgl. preuß. Hausarchiv, „Die geheimen Gesellschaften, Verbindungen und Orden“.
Ferdinand Runkel, Geschichte der Freimaurerei in Deutschland.
Dr. Will, Geschichte der Loge „Libanon zu den drei Cedern“ im Orient Erlangen.
Eugen Lennhoff, Politische Geheimbünde.
Geschichte der Freimaurerloge „Joseph zur Einigkeit“ im Orient Nürnberg.
Almanach oder Taschenbuch für die Freimaurer der Vereinigten deutschen Logen auf das Jahr 1777.
Grillenberger, Geschichte der Loge „Zur Wahrheit und Freundschaft“ in Fürth.
Mitteilungen aus dem Verein deutscher Freimaurer 1896/97.
Geschichte der St.-Johannisloge „Germania zur deutschen Treue“ in Erlangen.
Kurzgefaßte Geschichte der Loge „Joseph zur Einigkeit“ im Orient Nürnberg vom 30. Juni 1861.
Friedrichs II. Ausscheiden aus dem Freimaurerbunde Berlin 1833.
Ein Gang durch das Freimaurermuseum der Großloge „Zur Sonne“ in Bayreuth 1925.
Schriften des Freimaurerbundes „Zur aufgehenden Sonne“, Sitz Nürnberg.
Verzeichnis der Mitglieder der Loge „Alexander zu den drei Sternen“ in Ansbach 1804.
Liederbuch des F. Z. A. S. Magdeburg 1912.
Das verbesserte System der Illuminaten mit allen seinen Graden und Einrichtungen, herausgegeben von Adam Weishaupt, herzogl. sächs.-gothaischem Hofrat, Frankfurt und Leipzig 1788.
Loge „Rat und Tat“, Nürnberg (Verzeichnisse).
Gründliche Nachricht von der Freimaurerei nebst angehängter historischer Schutzschrift. Andreäische Buchhandlung, Frankfurt a. M. 1738.

Geheimschrift der Freimaurerei, sogenannte Kölnische Urkunde. Die Schrift ist nach einem, im Nürnberger Museum ausgestellten Geheimschlüssel erstellt und nur für den eingeweihten Freimaurer-Bruder lesbar.



Außenansicht des ehemaligen Logengebäudes, des jetzigen Freimaurerlogen-Museums an der Hallerwiese in Nürnberg



Ein Totengerippe aus dem Meistertempel

Das Nürnberger Freimaurerlogen-Museum

Von Carl Kaiser, Nürnberg

Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage, die Stadt, von der aus der Kampf gegen das Judentum der Welt aufgenommen wurde, birgt in ihren Mauern ein Museum, in welchem gezeigt wird, wie die Freimaurerei als Wegbereiterin zur Gleichberechtigung des Judentums ganz erheblich, wenn nicht sogar ausschlaggebend beitrug, wie diese Freimaurerei einen breiten Kanal bildete für das Judentum, durch den es ungehindert auf allen Gebieten der Kultur, der Wirtschaft und der Politik in die bürgerliche Gesellschaft einmünden konnte, wie die Freimaurerei als Vorkämpferin und schließlich Trägerin der demokratischen Weltanschauung die führenden Schichten eines ganzen Volkes vergiftete und zersetzte und den Boden vorbereitete zur Aufnahme der marxistischen und internationalen Gedankenwelt. Es ist dieses Freimaurerlogen-Museum das größte seiner Art in Deutschland und damit in der Welt.

Zweck des Museums kann es selbstverständlich nicht sein, irgendwelche Märchen oder Sensationen, die sich da und dort im Volksmund über die Freimaurerei heranbildeten, der Öffentlichkeit zu erzählen oder zu zeigen, auch nicht, den einzelnen ehemaligen Freimaurer, der einmal als Mitläufer einer Loge aus gesellschaftlichem Ehrgeiz oder aus selbstsüchtigen Gründen dieser Gesellschaft beitrat, zu kränken oder gar als Verbrecher hinzustellen. Der Zweck ist vielmehr, allen Volksgenossen zu zeigen, wie der ursprünglich noch deutsch denkende und fühlende Mann durch die Erziehung in den Logen mit den merkwürdigsten Mittelchen allmählich unempfindlich und immun gemacht wurde gegen das jüdische Gift, wie er dadurch zum willigen Werkzeug eines Verbandes wurde, der dem Judentum den Weg freigab zur Eroberung der Weltmacht.

In diesem Museum wird nichts gezeigt oder erzählt, was nicht gleichzeitig an Hand von Urkunden, freimaurerischem Schrifttum, echten freimaurerischen Einrichtungen und Gegenständen augenfällig bewiesen wird. Der Sicherheitsdienst (SD.) des Reichsführers ᛋᛋ hat zu diesem Zwecke alles zur Verfügung gestellt, was in den letzten Jahren in den Logen beschlagnahmt oder gefunden werden konnte. Und so darf man sich auch darauf verlassen, daß hier gründliche Arbeit geleistet wurde und daß dieses Museum nur einzig, eigenartig und einmalig sein kann.



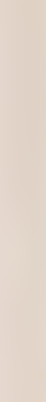
Blick in den Urkundensaal des Freimaurerlogen-Museums

Aufriß der Organisation der Freimaurerei

In einem großen Saal wird auf großen Wandkarten die Organisation der Freimaurerei dargestellt. Auf der einen Karte sind die 11 Großlogen eingetragen mit den dazugehörigen fast 900 Tochterlogen, Freimaurervereinigungen und Freimaurerkränzchen; sie zeigt deutlich, wie sich das Netz ausbreitete über fast alle größeren und kleineren Städte Deutschlands, wie sich die „nationalen", „humanitären" (demokratischen) und internationalen Logen überall festsetzten. Der zukünftige Freimaurer, der „Lichtsuchende", wie er in der Freimaurersprache genannt wurde, konnte sich also die Loge aussuchen, die ihm nach seiner Meinung innerlich am besten zusagte: Der Deutschnationale ging in eine „nationale" Loge, der Demokrat in eine „humanitäre" und der Weltbürger in eine internationale; auf diese ausgeklügelte Weise gelang es der Freimaurerei in Deutschland, etwa 80 000 Männer in ihre Tempel zu locken, wo der jüdische Jahveh seinen Thron errichtet hatte. Die äußere Unterscheidung in nationale, christliche, humanitäre und internationale Logen erschien notwendig, in Wirklichkeit aber bildeten alle zusammen doch nur eine einzige Freimaurerei in Deutschland und auf der Welt.

Zwei weitere Wandkarten beweisen das: Sie zeigen, daß die Großlogen Deutschlands eigene Vertreter in den Großlogen Europas und der Welt sitzen hatten. Ein Beispiel sei herausgegriffen: Die Großloge „Zur Sonne" in Bayreuth. Nach den jährlich erscheinenden Jahresberichten hatte diese Großloge Vertreter in folgenden Großlogen und Obersten Räten der Welt: in Trondhjem Großloge „Polarstern"; im Haag Großorient des Königreichs der Niederlande; in Luxemburg, Große Loge und Suprême Conseil von Luxemburg; in San José Große Loge von Kostarika; in San Salvador Große Loge „Cuscatlan"; in Asuncion Großorient von Paraguay; in Santiago Gran Logia de Chile; in Österreich Großloge von Wien; in Neuyork Großloge; in der Schweiz Großloge „Alpina"; in Bulgarien Großloge von Bulgarien; in der Tschecho-Slowakei Großloge „Lessing zu den drei Ringen". Selbstverständlich hatten die Großlogen des Auslandes auch wieder ihre Vertreter für die Großloge in Deutschland. So war der Vertreter der Großloge „Zu den drei Ringen" in der Tschecho-Slowakei der bekannte jüdische Badearzt in Karlsbad, Dr. Oskar Posner, 1910 in Breslau in die Loge aufgenommen, später Meister vom Stuhl der Loge in Karlsbad und Mitbegründer der tschecho-slowakischen Großloge „Lessing zu den drei Ringen" und der bekannte Mitarbeiter am Internationalen Freimaurerlexikon, das fast in keiner Loge fehlte.

Aber nicht nur die „humanitären", auch die „nationalen" Großlogen hatten ihre Vertreter in den Großlogen des Auslandes. Die „Große Loge von Preußen", gen. „Zur Freundschaft", ließ sich in folgenden Großlogen des Auslandes vertreten: Großloge der Niederlande, Großloge von Neuyork, Großloge von Norwegen, Türkei, Bulgarien, Wien, Tschecho-Slowakei und Schweiz.



Schaukasten mit Freimaurer-Schürzen der unteren Grade

Also doch eine internationale Freimaurerei! Sehr aufschlußreich ist das Verhältnis der beiden großen, von der Weltfreimaurerei anerkannten „Obödienzen“ in der Tschecho-Slowakei, der „deutschen“ Großloge „Lessing zu den drei Ringen“ und der tschechischen Großloge „Narodni velika Lože českoslowenska“ in Prag. So heißt es in dem „Blaubuch der Weltfreimaurerei“ von 1934: „Die beiden Logen stehen im Verhältnis wahrer Brüderlichkeit und gegenseitiger Anerkennung. Die Brüderlichkeit der deutschen und tschechischen Logen vereint zum Teil eine Freundschaft, die weit über die Logen hinausgeht, so daß in manchen Orienten gemeinsam gearbeitet wird, in anderen ein regelmäßiges Besuchsverhältnis der einzelnen Logen besteht und daß häufig Veranstaltungen beider Großlogen gemeinsam stattfinden“ — und mit dieser „deutschen“ Großloge in Prag standen unsere „nationalen“ und „humanitären“ Großlogen in dauernder Vertreterverbindung! Während die sudetendeutschen Volksgenossen um ihre Freiheit kämpften, machten die Freimaurer in „Brüderlichkeit“! Sogar die reine Negerloge in Liberia, die 500 schwarze Brüder zählte, war in der Großloge von Frankfurt vertreten. Dieser „deutschen“ Großloge blieb es auch vorbehalten, als erste eine schwarze Großloge anzuerkennen! Die so verschieden eingestellten Großlogen waren in Deutschland zusammengeschlossen im Großlogenbund, wie eine weitere Karte darstellt (Abb. Seite 6). Gerade diese Tatsache beweist, daß es einen wirklichen Unterschied zwischen nationalen, christlichen, demokratischen und internationalen Logen nicht gab, mochten sie auch, je nachdem, wie der Wind gerade wehte, sich von Zeit zu Zeit ge-



Schürzen und Schulterbänder des 18. Grades der romanischen Lehrart

trennt haben, um sich dann bei Wind von links wieder zu vereinigen. Auf jeden Fall aber saßen Brüder a l l e r Schattierungen, Grade und Richtungen getreulich beisammen im VdF. (Verein deutscher Freimaurer). Außerdem konnte jeder Bruder, sofern er nur einer „regulären" Loge angehörte, noch der Internationalen Freimaurerliga (Basel) beitreten. Diese Liga ist nach dem Internationalen Freimaurerlexikon (herausgegeben 1932 von den Freimaurerjuden Lennhoff und Dr. Posner) eine „Vereinigung von Einzelmitgliedern regulärer Großlogen a l l e r Länder, die den übernationalen, völkerverbindenden, pazifistischen Gedanken der Freimaurerei aktiv pflegen wollen". Besondere Beachtung verdient, daß die Jahresmarke 1931 der Allgemeinen Freimaurerliga mit dem Bild des ehemaligen „nationalen" Freimaurers Außenministers Dr. Gustav Stresemann geziert war!

Der gleiche Raum enthält außerdem noch die schematische Darstellung der Systeme der Freimaurerei. Ähnlich wie im Christentum bei aller Verschiedenheit z. B. der kirchlichen Gebräuche beim Gottesdienst in den verschiedenen kleineren oder größeren Kirchen, der Bekenntnisse und Sekten e i n Grundgedanke gemeinsam geblieben ist, der Glaube an einen Welterlöser, so auch in der Freimaurerei: Es gibt verschiedene Lehrarten (Systeme), die sich äußerlich unterscheiden im Ritual (Gebrauchtum), in der Liturgie oder in der Höhe der erreichbaren Grade (Stufen). Trotz aller, wenn auch nur unwesentlichen Verschiedenheit ist aber allen Systemen e i n e s gemeinsam:



Schürzen, Schulterbänder und Halsbänder der Hochgradfreimaurerei

der Grundgedanke der „pazifistischen Humanität", der Weltverbrüderung und der Schaffung einer Weltrepublik bzw. Weltdemokratie.

So unterscheidet man heute in der „regulären" Freimaurerei drei Hauptsysteme:

1. Die Johannismaurerei (Englisches System). Sie sieht harmlos aus, weil sie nur drei Grade hat: Lehrling (1. Grad), Geselle (2. Grad), Meister (3. Grad). Diese sogenannte Johannismaurerei ist die verbreitetste auf der Welt. Wenn sie auch nur in drei Stufen arbeitet, so ist doch in ihr alles enthalten, was in anderen Systemen erst in den höheren Graden gelehrt wird.

2. Das Schwedische System. Die höchst erreichbare Stufe ist hier der 9. Grad, in Schweden selbst der 12. Grad.

3. Das Romanische System, auch „rote" Maurerei genannt im Gegensatz zur „blauen" Johannismaurerei. Die höchste Stufe ist hier der 33. Grad! Dieses System war das gefährlichste, denn es bildete die aktive und politische Maurerei. Hochgradbrüder dieses 33. Grades aber saßen in den unteren Graden der Johannismaurerei und hatten dort die Aufgabe, meistens als Meister Redner, stimmungsmäßig wenigstens, in der außerordentlich verbreiteten Johannismaurerei den Boden vorzubereiten für das, was in den einzelnen Ländern, auch einmal in Deutschland, in politischer Hinsicht durchgeführt werden sollte.



„Regalien" und Opferstein aus einem Druidentempel

Logenähnliche Einrichtungen

Außer dieser „regulären" Freimaurerei gab es in Deutschland noch eine Anzahl von sogenannten Vorhofgemeinden der Freimaurerei. Sehr stark verbreitet war der Druiden-Orden. Daß er die gleichen Ziele vefolgte wie die Freimaurerei, geht hervor aus dem Druiden-Katechismus Seite 7, der ebenfalls ausgestellt ist: Frage: „Ist zwischen dem Freimaurer- und dem Druiden-Orden ein Unterschied?" Antwort: „Ein grundsätzlicher nicht. Die Druiden wollen ebenso einigen, was die Gesellschaft, der Staat getrennt haben, wie es die Freimaurer wollen" . . . „Diese ‚humanitären' Orden bilden also ein Haus. Ihre Mitglieder arbeiten in verschiedenen Werkstätten an der Verwirklichung der gleichen Ziele."

Eine freimaurerähnliche Organisation ist ferner der „Unabhängige Orden der Odd Fellows" (IOOF.). Deutschland zählte 8 Bezirksgroßlogen mit 160 Logen und rund 10 000 Mitgliedern. Der Gesamtmitgliederstand in der Welt umfaßt heute etwa drei Millionen Brüder! Daß auch diese Einrichtung überstaatlich ist und in Deutschland der Internationale angeschlossen war, geht u. a. daraus hervor, daß ausländische Großlogen des Ordens der Odd Fellows Spenden gaben zur Hochmeister-Dr.-Weiß-Stiftung in Deutschland.

Der Dokumentensaal im Logenmuseum ist einzigartig und sehr aufschlußreich. An Hand von Urkunden, Regalien, Ritualbüchern, Freimaurerkatechismen usw. wird einwandfrei und unwiderleglich bewiesen, wie gefährlich auch die Freimaurerei in Deutschland einmal gewesen ist.



Altar, Stühle und Bänder einer Odd-Fellow-Loge

Zu diesem Zweck ist ein ganzes Stockwerk des Gebäudes mit Glasschränken und Schaukästen ausgestattet, worin diese Urkunden untergebracht sind.

Daß man da auch die „Schlaraffia" nicht ganz übergehen konnte, ist selbstverständlich. Sie war auch ein internationaler Verband, und einzelne „Reyche" waren stark verjudet. Die Zentrale der „Schlaraffia" war die „Allmutter" Praga (Prag); außerdem kam es häufig vor, daß „prominente" Freimaurer als „Würdenträger" in den „Reychen" auftraten.

Ein weiterer Raum dient zur Aufnahme der Schürzen, Schulterbänder, Halsbänder, Ordenskreuze usw. nicht nur Deutschlands, sondern auch des Auslandes, so daß das Museum nach jeder Richtung hin vollkommen und lückenlos ausgestattet ist.

In den eigentlichen Dokumentensälen wird nun an Hand von Urkunden und Briefen, Zeitschriften der Freimaurerei und des freimaurerischen Schrifttums die innere Einstellung und Entwicklung der Weltanschauung der Freimaurerei, die Durchdringung der Kultur, der Gesellschaft, der Wirtschaft und der Politik mit freimaurerischem Geist, veranschaulicht.

Freimaurerei und Judentum

Ein eigener großer Raum ist der Aufklärung über die Frage „Freimaurerei und Judentum" gewidmet. Da wird zunächst gezeigt, wie das Ritual und die Liturgie der Freimaurerei, die Tempelausstattungen, die Regalien usw. mit jüdischen Zeichen und Symbolen, jüdischer Legende und jüdischem Brauchtum durchsetzt sind.

Lfd. Nr.	Matrikel Nr.	Zu- und Vorname Stand	Wohnort Straße	Fernspr.-Amt Nr.	Tag und Jahr der Geburt	Aufnahme	Beförderung	Erhebung
38	300	Burg, Martin Bankbeamter	Berlin-Charl. 5 Kantstr. 98	—	1. 6. 1869	3. 11. 1909	17. 12. 1919	—
39	353	Callmann, Richard Dr., Magen- u. Darmarzt	Berlin W. 30 Motzstr. 66	—	20. 2. 1880	2. 5. 1914	15. 12. 1916	4. 6. 1919
40	301	Caro, Georg Baumeister	Berlin-Charl. 9 Karolingerplatz 2	—	9. 4. 1877	15. 12. 1909	21. 1. 1914	4. 6. 1919
41	168	Citron, Heinrich Dr., S.-R., prakt. Arzt	Berlin W. 50 Augsburger Straße 48	—	29. 7. 1864	8. 1. 1902	8. 11. 1905	17. 6. 1908
42	268	Cohn, Adolf Architekt Zug. Mstr. v. St., Ehrenmitglied der Loge „Mozart zur Liebe u. zur Pflicht“, Or. Breslau.	Berlin W. 15 Joachimsthaler Str. 13	—	4. 7. 1878	30. 1. 1907	4. 12. 1907	2. 2. 1910
43	282	Cohn, Eduard Fabrikant	Berlin W. 57 Frobenstr. 1	—	14. 1. 1872	4. 3. 1908	26. 5. 1909	8. 2. 1911
44	502	Cohn, Erich Dr., Rechtsanwalt	Berlin C. 2 Alexanderstraße 9	—	17. 11. 1899	29. 9. 1927	6. 12. 1928	—
45	274	Cohn, Hermann Dr., Staatsrat	Dessau Antoinettenstraße 8	—	28 10. 1869	15. 5. 1907	3. 2. 1909	8. 2. 1911
46	334	Cohn, Victor Kaufmann Zug. Schatzmeister u. Almosenpfleger.	Berlin W. 30 Freisinger Straße 18	—	26. 12. 1877	8. 1. 1913	21. 1. 1914	25. 2. 1920
47	99	Cohnheim, Paul Dr., S.-R., prakt. Arzt	Berlin W. 57 Frobenstr. 3	—	2. 12. 1867	24. 3. 1897	13. 12. 1899	28. 4. 1907
48	415	Conrad, Robert Zivilingenieur	Bln.-Wilmersd. Hohenzollerndamm 205	—	17. 1. 1870	18. 5. 1921	17. 1. 1923	—
49	177	Czellitzer, Arthur Dr., Augenarzt	Berlin W. 9 Potsdamer Straße 5	—	5. 4. 1871	29. 10. 1902	3. 2. 1904	27. 9. 1905
50	466	Dambitsch, Leo R. Kaufmann	Berlin-Schöneb. Freiherr-von-Stein-Straße 8	—	27. 8. 1877	5. 12. 1923	26. 3. 1925	9. 12. 1926

Seite aus dem Logenverzeichnis der Loge „Friedrich zur Gerechtigkeit“ in Berlin
Hier fallen die vielen jüdischen Namen besonders ins Auge. Der Großmeister der nationalen Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“, Pfarrer Dr. Karl Habicht, war Ehrenmitglied dieser vollkommen verjudeten Loge.

Die Freimaurer „arbeiten" am Bau des Tempels der Menschheit. Als Sinnbild für diesen zukünftigen Tempel der Humanität haben auch die „nationalen" Freimaurer in Deutschland aus der Baukunst des deutschen Volkes nichts entdeckt, was würdig genug gewesen wäre: Es war ausgerechnet der jüdische Salomonische Tempel, an dem nun der Freimaurer sein ganzes Leben zu arbeiten hatte! Daß die Freimaurerei selbst erkannte, wie verjudet sie war, das beweist ein Aufsatz der „Bauhütte", einer freimaurerischen Zeitschrift, die im Museum ausgestellt ist. Es ist die Nummer 31 vom 20. Juli 1898. Es heißt da: „Ich will nur von den vielen aus der Religionsgeschichte der Juden entlehnten Sinnbildern unserer Johannislogen erwähnen: Die zwei Säulen aus dem Salomonischen Tempel, das musivische Pflaster, d. h. der mosaische Fußboden, die (siebenarmigen) Leuchter, unsere hebräischen Paß- und Losungsworte und besonders jenes in der jüdischen Theologie so merkwürdige Wort, wovon die Maurerei unter dem Namen des verlorengegangenen Meisterwortes einen so geheimnisvollen Gebrauch macht. Unsere Aufnahme und erste Einführung in die Loge läßt im wesentlichen das unverkennbare Bild der Aufnahme des israelitischen Volkes und die Einführung in das verheißene Land erkennen."

So heißt z. B. das Lehrlingslosungswort aller Freimaurer des 1. Grades auf der ganzen Welt Jakin, das Gesellenwort Boas, das Meisterwort Mac Benac oder Jehovah oder Adonai usw.

So wird dem Gesellen vor der Aufnahme in den dritten Grad (Meister) eine jüdische Legende erzählt von der Ermordung des Erbauers des Salomonischen Tempels, des „großen" Meisters Adon Hiram (H)abif, des Vorbildes aller Freimaurermeister der ganzen Welt, wie er im Tempel von drei Gesellen erschlagen wurde, wie dann sein Leichnam verschleppt und im Tale Jehosaphat wieder aufgefunden wurde von drei Meistern, die da auf Befehl Salomons auf die Suche gegangen waren. Ein Akazienzweig stak auf dem Grabhügel, die heraushängende linke Hand war schon in Fäulnis übergegangen usw.

Der ganze Inhalt dieser gewiß nicht reizvollen Legende bildet nun die Grundlage des Aufnahmezeremoniells in den 3. Grad. Der Geselle wird symbolisch getötet vom Meister vom Stuhl mit drei Hammerschlägen. Er muß nunmehr dieselbe Handlung an sich vollziehen lassen, wie sie seinerzeit dem jüdischen Baumeister im Tempel geschah! Eine entwürdigende Behandlung für einen aufrechten deutschen Mann! Er wird sogar umgelegt auf den Boden oder in einen Sarg, zugedeckt mit einer Decke. Die anwesenden Meister schreiten dann „würdigen und gemessenen Schrittes" hintereinander um den Sarg herum, sie gehen also auf die Suche nach dem Grab des Adon Hiram. Ein Meister findet die aus der Decke heraushängende linke Hand und meldet dem Meister vom Stuhl: „Ehrwürdiger Meister, die Haut löst sich vom Fleische"; es wird also auch noch die Verwesung dargestellt!

Ungläubig schüttelt man als vernünftiger Mensch den Kopf, und man möchte es nicht glauben, wenn nicht die im Museum ausgestellten Ritualbücher, wie sie in den Logen benutzt wurden, den Beweis dafür erbrächten. Bei der Aufnahme in den 4. Grad der großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" ist ausdrücklich vorgeschrieben, daß dem Aufzunehmenden in der Vorbereitungs-

S. 214 fg., und Gould, History, III, S. 424 fg.]

Anti-Saint-Nicaise, s. **Nicaise.**

Antisemitismus. Darunter versteht man die Bewegung gegen die Juden und deren sozialpolitischen Rechte, die nicht neu ist, sondern nur von Zeit zu Zeit stärker hervortritt. Der Ausgang des 19. Jahrh. hat diese Bewegung von neuem in Fluss gebracht. Auch in der Freimaurerei hat sie Boden gefasst, wie naturgemäss alle äussern Strömungen mehr oder weniger Eingang in die Logen finden. Der A. hat mit der Freimaurerei nichts zu thun. In ihr haben die Bekenner aller Religionen Platz, da kirchliche Streitigkeiten von ihr ausgeschlossen sind und sie jedem Mitglied seinen Glauben unberührt lässt. Selbst darin liegt noch kein A. an sich, dass einzelne Grosslogen verfassungsmässig nur Christen aufnehmen; denn wenigstens in neuerer Zeit lassen sie auch Juden als Besuchende zu, wenn sie in einer anerkannten Loge aufgenommen sind. A. ist erst dann in den Logen vorhanden, wenn in ihnen, ungeachtet sie sich nicht grundsätzlich auf Christen beschränken, Juden gar nicht oder nur schwer Aufnahme finden. Solcher A. ist allerdings thatsächlich am Ende des 19. Jahrh. bedauerlicherweise vorhanden. Allein es ist trotzdem allgemein anerkannt, dass ein Antisemit nicht Freimaurer sein kann. Mit dem Schwinden der äussern Strömung wird der A. auch in den Logen wieder abnehmen. Der Deutsche Grosslogenbund hat 1881 beschlossen, »angesichts der traurigen, für unsre Zeit unerhörten Vorgänge, die an längst versunkene Jahrhunderte erinnern und die Jahre 1880 und 1881 in den Annalen der deutschen Geschichte als unrühmliche kennzeichnen, es als seine Pflicht zu bezeichnen, alle Bundeslogen in ihren einzelnen Mitgliedern aufzufordern, der sog. antisemitischen Ausschreitung entschlossen und energisch entgegenzutreten.« [Vgl. Bh. 1888, S. 296; 1891, S. 356; 1892, S. 92; 1893, S. 332, 260; 1894, S. 73.]

Anton, Karl Gottlob v., als Schriftsteller besonders um die Geschichte d...

Dieser Ausschnitt aus dem „Allgemeinen Handbuch der Freimaurerei", herausgegeben vom Verein deutscher Freimaurer, zeigt die Stellungnahme der Freimaurerei zum Judentum.

kammer die Bibel hingelegt wird, wo das 4. Kapitel, 22. Vers des Johannis-Evangeliums aufgeschlagen liegt: „Ihr wisset nicht, was ihr anbetet, wir aber wissen, was wir anbeten, denn das Heil kommt von den Juden." — Es ist unmöglich, alles zu beschreiben, was an jüdischem Ritual und jüdischen Gegenständen in den Glaskästen des Museums ausgestellt ist.

In weiteren Schauschränken wird dann in vielen Urkunden gezeigt, wie das Judentum seit der Entstehung

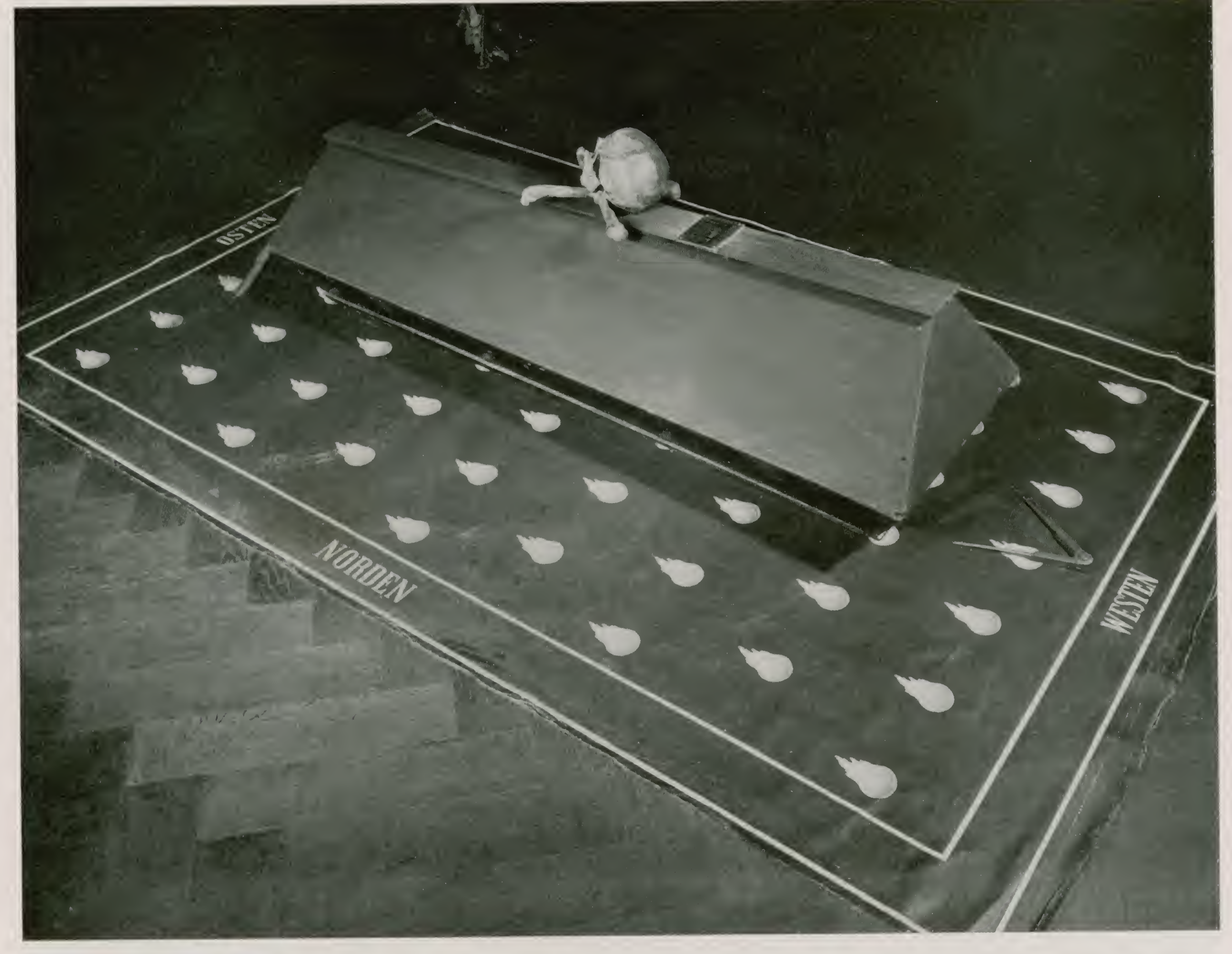


Altar und Skelette aus dem Grabgewölbe des Meistertempels (3. Grad). Die Totengerippe sollten den Maurer an den Tod erinnern.

der Freimaurerei und der Gründung der ersten Loge in London am 24. Juni 1717 in die Tempel der Brüder einzog, wie es gerade dadurch sich wieder einschlich in die damals bereits instinktlos gewordene sogenannte bürgerliche Gesellschaft und wie es in Frankreich in den Logen namentlich seit 1792 sich breitmachte, nachdem die Revolution der „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" die allgemeinen Menschenrechte verkündet hatte.

In Deutschland hatte sich die Freimaurerei immerhin noch ein wenig gesträubt, den Juden als vollberechtigt aufzunehmen, wenn auch auf den leisen Druck der französischen und englischen Logen hin Juden als „besuchende Brüder" zugelassen werden mußten. Erst im Jahre 1815 zog der Jude endgültig und unbedenklich ein in die Werkstätten der deutschen Maurerei, so daß die bis dorthin vielleicht noch national zu nennende Freimaurerei in Deutschland ebenfalls abglitt auf die schiefe Ebene der Internationale. Es ist ja bekannt, daß ehemalige Freimaurer große Namen aus früherer Zeit anführen, um sich oder die Einrichtung der Freimaurerei den Unwissenden gegenüber zu rechtfertigen oder zu beschönigen. Hätten aber diese großen Männer der Geschichte gewußt, daß die Freimaurerei einmal im Fahrwasser des Bolschewismus segeln werde, bestimmt hätten sie nie die Loge betreten. Man kann nun einmal nicht Männer aus einer anderen Zeit hineinpressen in das Schaufenster der Freimaurerei des 20. Jahrhunderts; sie passen nicht hinein!

Von 1815 ab kam dann das Judentum sehr schnell hoch



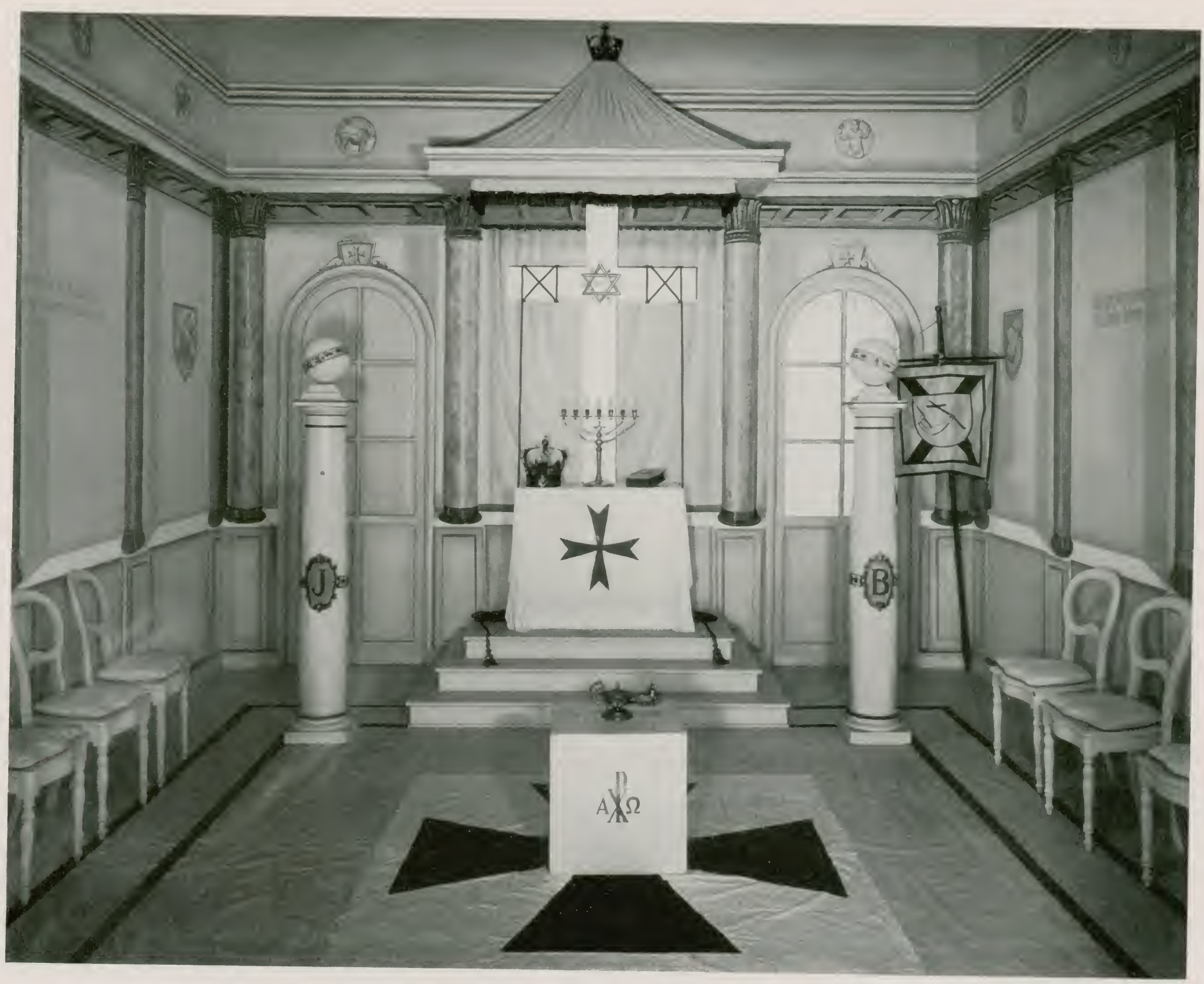
Tränenteppich mit großem Sarg aus dem Meistertempel. In verschiedenen Logen mußte sich der Geselle bei der Aufnahme in den 3. Grad in den Sarg legen. Die Tränen auf dem Teppich sind das Zeichen der Trauer über den Tod der beiden Meister Hiram und de Molay.

in den Logen. Die ursprünglich rein jüdischen Logen „Zur aufgehenden Morgenröte" und „Zum Frankfurter Adler" in Frankfurt hatten es verstanden, sich zuerst von französischen Großlogen und dann von englischen als „vollkommene und gerechte Johannislogen" anerkennen zu lassen, so daß schließlich auch deutsche Logen sie anerkennen mußten. Auf der Konstitutionsurkunde der Loge „Zur aufgehenden Morgenröte" sehen wir bereits die jüdischen Namen Speyer, Geisenheimer, Oppenheim und Böhmer.

Im Jahre 1838 schreibt die „gerechte und vollkommene" Johannisloge „Zur Pflichttreue" im „Orient" Birkenfeld (auch diese Urkunde ist ausgestellt) an die Ehrwürdige ger. u. vollk. St. Joh.-Loge „Zu den drey Bergen" im „Orient" Freiberg wörtlich: „Aber eine nicht minder erfreuliche Erscheinung gewährte uns der Besuch deputierter Brüder aus den beiden ger. u. vollk. Johannislogen ‚Zur aufgehenden Morgenröte' und ‚Zum Frankfurter Adler' aus Frankfurt. Wir müssen offen bekennen, daß wir lediglich im Gefühle der Pflicht und um den deutlichen Vorschriften des englischen Konstitutionenbuches nachzukommen, an diese Logen, die in ihrer großen Mehrzahl Mitglieder des mosaischen Glaubens zählen, wie an die übrigen benachbarten Logen, eine Einladung hatten ergehen lassen. Allein gar bald wußte die *anziehende Persönlichkeit dieser Brüder* nicht nur bei den Brüdern unserer Loge, sondern auch bei den übrigen Mitbesuchenden das allgemeine Interesse so zu fesseln, daß wir in ihnen ohne Ausnahme Brüder der echten maurerischen Weihe erkannten — würdig, nicht bloß durch die Gesetze des Bundes, sondern auch durch das Band der herzlichen Zuneigung mit uns in die Kette zu treten." „Diese israelitischen Brüder sind nicht mehr die Juden von 1789, sie sind an Geist und Herz veredelte Maurer, welche den hohen Wert der K. K. (Königlichen Kunst) begriffen haben." — So stand es um 1840.

Der Jude Gabriel *Rießer*, Mitglied der Loge „Zur aufgehenden Morgenröte", der erste politische Führer des Judentums in Deutschland, hatte es auf Grund seiner Beziehungen durch die Loge fertiggebracht, sich einzuschleichen in die Gesellschaft; seine Erfolge waren groß: Er war der erste Jude in Deutschland, dem ein hohes richterliches Amt übertragen worden war, er wurde sogar Vizepräsident des Frankfurter Parlaments im Jahre 1848 und später Vizepräsident der Hamburger Bürgerschaft. Ihm als Juden blieb es vorbehalten, 1848 Friedrich Wilhelm IV. die deutsche Kaiserkrone anzutragen!

Das alles kann man aus den Urkunden im Nürnberger Logenmuseum ersehen. In einem folgenden Raum wird außerdem die



Tempel des 8. Grades der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland

Einstellung der Freimaurerei zum Nationalsozialismus

gezeigt. Daß die Freimaurerei schon auf Grund der Einstellung zum Judentum ein Gegner des Nationalsozialismus sein mußte, liegt auf der Hand. Es sagt nichts, wenn ehemalige Brüder sog. „nationaler" Logen behaupten, ihre Logen oder Orden hätten keine Juden aufgenommen. Auch hier beweisen wieder die Urkunden, daß die „nationalen" Logen jahrzehntelang Juden bedenkenlos aufgenommen haben; sobald infolge Einstellung gegen die Juden einige Brüder mit dem Austritt drohten, wurden die Satzungen geändert. Die bisherigen Juden aber blieben in den Logen, als besuchende Brüder aber waren sie von allen „nationalen" Logen zu jeder Zeit zugelassen!

So konnte es kommen, daß noch im November 1932 der bekannte freimaurerische Geschichtsschreiber Ferdinand Runkel in seiner Stellungnahme zum Nationalsozialismus im dritten Band seiner „Geschichte der deutschen Freimaurerei" folgendes schrieb: „Das Hakenkreuz ist die altindische Swastika, das Bild des ewig um sich selbst kreisenden Menschenwillens, ein Bild nutzlosen Drehens um die eigene Achse, eine schöpferische Leere, ein Sisyphuswälzen erratischer Geistesblöcke (!) . . . es kann der Freimaurerei Deutschlands nicht gleichgültig sein, welchen Weg die nationalsozialistische Bewegung nimmt, aber die besten Kräfte dieser Bewegung zusammenzuschließen mit den übrigen Kräften der Nation zu einer geschlossenen vaterländischen Front wäre die erhabenste Aufgabe der Freimaurerei Deutschlands . . . die Stunde naht heran, wo das Hakenkreuz überwunden sein wird von dem Kreuz Christi (!)" . . . vaterländische Front . . . Kreuz Christi . . . wird man da nicht unwillkürlich erinnert an die Vaterländische Front im ehemaligen Österreich? In Berlin saßen allein 44 evangelische Geistliche in den Logen; der Großmeister der nationalen Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" in Berlin war ein Pfarrer von St. Petri in Berlin. Die katholische Kirche hatte seit langem den Kampf eingestellt gegen die Freimaurerei, ja vor einem Jahr hat die hohe Schule von Rom, als die Abstimmung in der Schweiz gegen die Freimaurerei stattfand, öffentlich von den Kanzeln herab erklären lassen, sie habe kein Interesse an der Abstimmung! Vor einigen Jahren aber las man es noch ganz anders!

Internationale Einrichtungen und Organisationen

In weiteren Schaukästen wird gezeigt, wie die Freimaurerei führend war und heute auf der Welt noch ist



Siebenarmiger Leuchter, Salomonische Krone und Bibel mit dem Tempelritterkreuz auf dem Altar. Auf den Zacken der Krone in hebräischer Schrift das Wort Jehovah



Altar und Christuskreuz zwischen den Sphinxen, den Sinnbildern des Geheimnisses, im Inneren Orient


GRANDE LOGE DE FRANCE

DIPLOME DE MAITRE N° 16874

Les soussignés, Officiers de la R∴ L∴ N° 553 La Loi Maçonnique à l'Or∴ de Paris certifient que ce diplôme a été remis par eux au T∴ C∴ F∴ Bley Robert reçu Apprenti, le 19-7-1919, Compagnon, le 30-4-1921, Maître, le 9-7-1923 inscrit sous le N° 64491 à la Matricule du Rite, et sous le N° 90 au contrôle particulier de la dite R∴ L∴, et que ce F∴ a apposé sa signature ne varietur ci-contre.

Or∴ de Paris le

Le Vén∴,

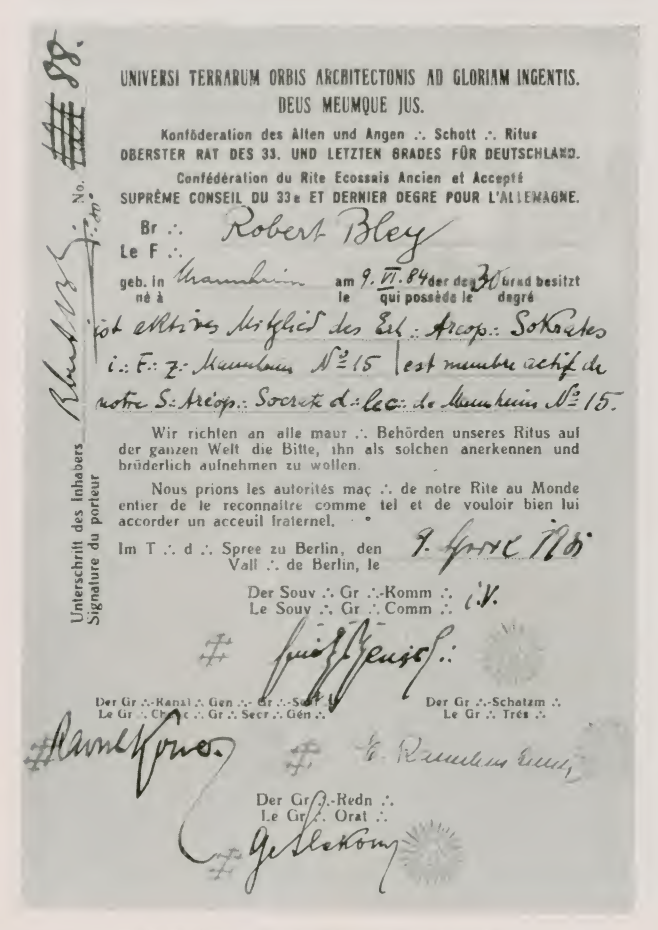
Sceau de la L∴

Les 1er et 2e Surv∴

Le Sec∴,

L'Or∴,

Ein Jude und Freimaurer aus Mannheim, Mitglied einer französischen Loge


No. 88.

UNIVERSI TERRARUM ORBIS ARCHITECTONIS AD GLORIAM INGENTIS.
DEUS MEUMQUE JUS.

Konföderation des Alten und Angen ∴ Schott ∴ Ritus
OBERSTER RAT DES 33. UND LETZTEN GRADES FÜR DEUTSCHLAND.

Confédération du Rite Ecossais Ancien et Accepté
SUPRÊME CONSEIL DU 33e ET DERNIER DEGRE POUR L'ALLEMAGNE.

Br ∴ / Le F ∴ Robert Bley

geb. in / né à Mannheim am / le 9. VI. 84 der den / qui possède le 30 Grad besitzt / degré

ist aktives Mitglied des Erl∴ Areop∴ Sokrates i∴ F∴ z. Mannheim N° 15 | est membre actif de notre S∴ Aréop∴ Socrate de Mannheim N° 15.

Wir richten an alle maur ∴ Behörden unseres Ritus auf der ganzen Welt die Bitte, ihn als solchen anerkennen und brüderlich aufnehmen zu wollen.

Nous prions les autorités maç ∴ de notre Rite au Monde entier de le reconnaître comme tel et de vouloir bien lui accorder un acceuil fraternel.

Im T ∴ d ∴ Spree zu Berlin, den / Vall ∴ de Berlin, le

Der Souv ∴ Gr ∴-Komm ∴ / Le Souv ∴ Gr ∴ Comm ∴ i.V.

Der Gr ∴-Kanzl ∴ Gen ∴ Gr ∴-Sekr ∴ / Le Gr ∴ Chanc ∴ Gr ∴ Secr ∴ Gén ∴

Der Gr ∴-Schatzm ∴ / Le Gr ∴ Trés ∴

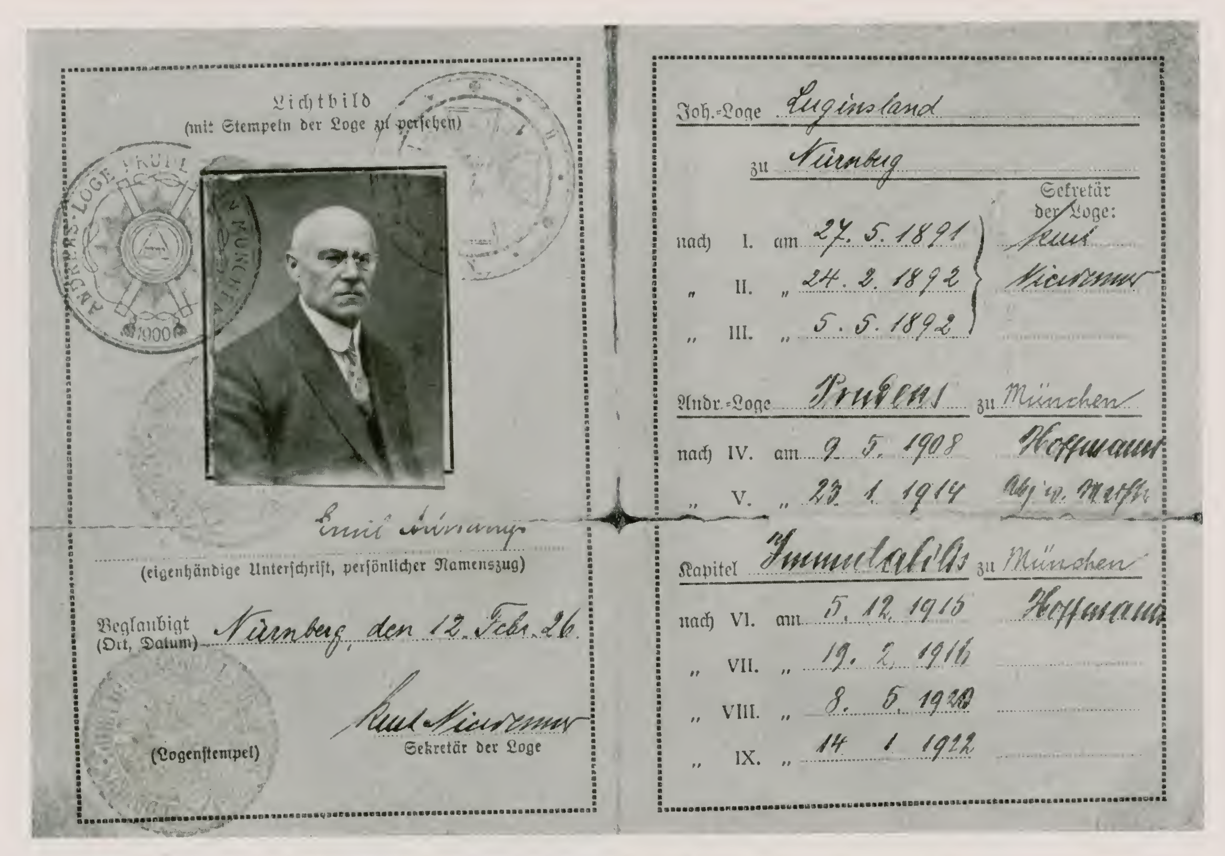
Der Gr ∴-Redn ∴ / Le Gr ∴ Orat ∴

Unterschrift des Inhabers / Signature du porteur

Logenpaß einer Hochgradloge in Berlin für den gleichen Freimaurer

in allen möglichen Organisationen und internationalen Einrichtungen, die getarnt für den Gedanken der Freimaurerei wirken. Es sitzen darin hervorragende Freimaurer und Juden, ohne daß diese der Öffentlichkeit oder den anderen nichtfreimaurerischen Mitgliedern bekannt sind. Hierher gehören alle Organisationen, die sich mit der Förderung des Völkerbundsgedankens (Bluntschli-Ausschuß), der Völkerbundsliga, der Paneuropa-Union, der Allgemeinen Liga für Menschenrechte usw. befassen.

Ein besonders lehrreiches Schulbeispiel wird ausgestellt in einigen Briefen, die ein österreichischer Graf an seinen Bruder Großmeister, einen Wiener Rechtsanwalt und Juden, geschrieben hatte. Der Graf, kein Jude, aber von einer Japanerin abstammend und mit einer Vollblutjüdin verheiratet, wie sein Freund, der ehemalige Außenminister und Freimaurer Dr. Stresemann, Mitglied einer Loge im 18. Grad, also Hochgradfreimaurer, hatte den Vorsitz in der pazifistischen Paneuropa-Union übernommen. Jeder Leser wird sich noch erinnern an die Jahre 1926 bis 1928, da der europäische Blätterwald in spaltenlangen Aufsätzen von den zukünftigen „Vereinigten Staaten von Europa" berichtete. Zu dieser Zeit war es, als der Graf seinen Großmeister bat, die Loge „decken" zu dürfen. („Decken" heißt, nach außen hin zwar austreten aus der Freimaurerei, nicht mehr teilnehmen an den rituellen Arbeiten der Loge, den Profanen, also Nichtmaurern, gegenüber aber jederzeit das Interesse und das Geheimnis der Freimaurerei zu wahren.) Er begründet in dem ausgestellten Brief sein Gesuch damit, daß er nunmehr in die öffentliche Weltpolitik eingetreten, also auch der öffentlichen Kritik ausgesetzt sei, er wünsche nicht, daß es heiße, die Frei-



Lichtbild
(mit Stempeln der Loge zu versehen)

Emil Adriányi
(eigenhändige Unterschrift, persönlicher Namenszug)

Beglaubigt (Ort, Datum) Nürnberg, den 12. Febr. 26.

(Logenstempel)

Karl Niedermeier
Sekretär der Loge

Joh.-Loge Luginsland
zu Nürnberg

			Sekretär der Loge:
nach	I.	am 27. 5. 1891	
„	II.	„ 24. 2. 1892	Niedermeier
„	III.	„ 5. 5. 1892	

Andr.-Loge Prudens zu München

nach	IV.	am 9. 5. 1908	Hoffmann
„	V.	„ 23. 1. 1914	

Kapitel Immutabilis zu München

nach	VI.	am 5. 12. 1915	Hoffmann
„	VII.	„ 19. 2. 1916	
„	VIII.	„ 8. 5. 1920	
„	IX.	„ 14. 1. 1922	

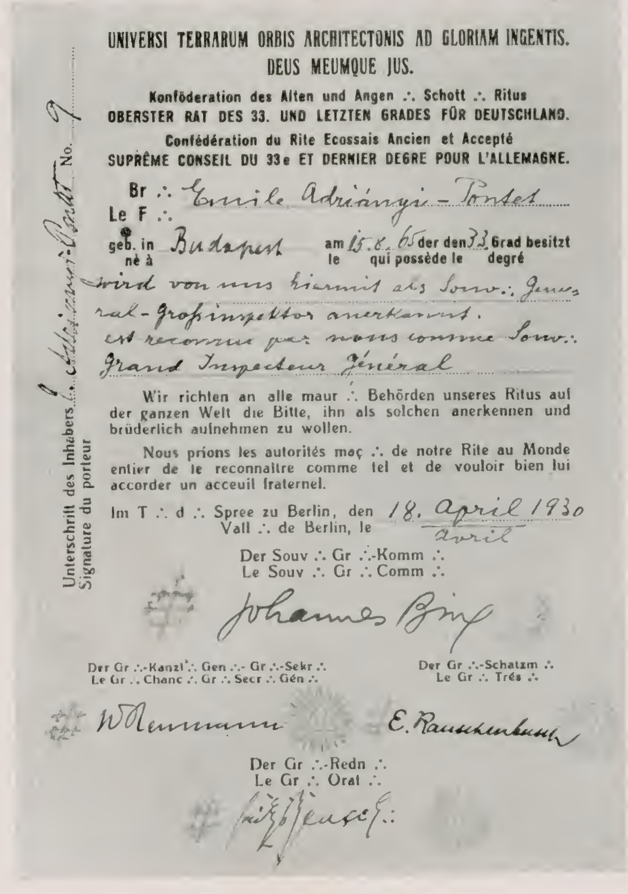
Ein „nationaler“ Freimaurer als Hochgrad-Bruder der Internationalen Freimaurerei

maurerei habe auch hier wieder ihre Hand mit im Spiele. Der Großmeister bedauert in seinem Antwortschreiben den Austritt, verspricht ihm aber für die Zukunft alle Hilfe und praktische Unterstützung der Brüder. Einige Wochen später schon hat der Graf den Verbindungsmann gefunden zwischen dem „Bund der Freimaurer“ und der Paneuropa-Union: den Juden und Freimaurer Hofrat Herz! Und in dieser Paneuropa-Union saßen auch einmal ein Herr Dollfuß, Schuschnigg und die Mutter Starhembergs!

Wie hatte sich nun dieser Freimaurer das zukünftige Gesicht Europas vorgestellt? Er schilderte es selbst in folgenden Sätzen: „Eine gütige Vorsehung hat Europa in dem Augenblick, als der Feudaladel verfiel, durch die Judenemanzipation eine neue Adelsrasse von Geistesgnaden geschenkt. Der Mensch der fernen Zukunft wird Mischling sein. Die eurasisch-negroide Zukunftsrasse, äußerlich der altägyptischen ähnlich, wird die Vielfalt der Völker durch eine Vielfalt der Persönlichkeit ersetzen. In einem eurasischen Europa wird der Zukunftsaristokrat mehr einem Brahmanen und Mandarinen gleichen als einem Ritter.“

So stellt sich das Leit- und Weltbild der Freimaurerei dar — niemand möchte es glauben, wenn er es nicht schwarz auf weiß hier im Museum sehen könnte.

Daß sogar „nationale“ Freimaurer in Deutschland international wirkten, beweisen die ausgestellten Logenpässe und Ehrenmitgliedsurkunden. Harmlose Meister Redner unterer Grade in den „nationalen“ Logen besaßen gleichzeitig den Paß des 33. Grades der internationalen Maurerei. „Deutsche“ Freimaurer saßen als Brüder in den Hochgradlogen Frankreichs, Spaniens, Englands, Amerikas usw.!



No. 9

UNIVERSI TERRARUM ORBIS ARCHITECTONIS AD GLORIAM INGENTIS.
DEUS MEUMQUE JUS.

Konföderation des Alten und Angen ∴ Schott ∴ Ritus
OBERSTER RAT DES 33. UND LETZTEN GRADES FÜR DEUTSCHLAND.
Confédération du Rite Ecossais Ancien et Accepté
SUPRÊME CONSEIL DU 33e ET DERNIER DEGRE POUR L'ALLEMAGNE.

Br ∴ / Le F ∴ Emile Adriányi-Pontet
geb. in / né à Budapest am / le 15. 8. 65 der den / qui possède le 33. Grad besitzt / degré
wird von uns hiermit als Souv. ∴ General-Großinspektor anerkannt.
est reconnu par nous comme Souv. ∴ Grand Inspecteur Général

Wir richten an alle maur ∴ Behörden unseres Ritus auf der ganzen Welt die Bitte, ihn als solchen anerkennen und brüderlich aufnehmen zu wollen.

Nous prions les autorités maç ∴ de notre Rite au Monde entier de le reconnaître comme tel et de vouloir bien lui accorder un acceuil fraternel.

Im T ∴ d ∴ Spree zu Berlin, den / Vall ∴ de Berlin, le 18. April / avril 1930

Der Souv ∴ Gr ∴-Komm ∴
Le Souv ∴ Gr ∴ Comm ∴
Johannes Binf

Der Gr ∴-Kanzl ∴ Gen ∴- Gr ∴-Sekr ∴
Le Gr ∴ Chanc ∴ Gr ∴ Secr ∴ Gén ∴

Der Gr ∴-Schatzm ∴
Le Gr ∴ Trés ∴
E. Rauschenbusch

Der Gr ∴-Redn ∴
Le Gr ∴ Oral ∴

Unterschrift des Inhabers / Signature du porteur: E. Adriányi-Pontet

Ein Logenpaß des 33. Grades

Neben dem Ritual ist das Haupterziehungsmittel das freimaurerische Schrifttum, das nur für Brüder Freimaurer bestimmt ist. Auf den Umschlägen all dieser Bücher, Flugschriften und Heftchen ist immer aufgedruckt oder handschriftlich vermerkt: „Nur für Brüder Freimaurer bestimmt" oder „Nur für Brüder Meister", „Eigentum der Loge" usw. Man zählt heute auf der Welt ungefähr 80 000 verschiedene freimaurerische Schriften, die sich mit allen Fragen der Menschheit, der menschlichen Gesellschaft und des Freimaurers befassen. Nur so scheint der Freimaurerei eine innere Erziehung zur „Humanität", zur Demokratie und zur Weltbeglückung gewährleistet. Einige hundert solcher Schriften sind auch hier im Museum ausgestellt. Was ist da nicht alles besprochen und erklärt!

Dieses Schrifttum diente außerdem als Grundlage für die sogenannten Bausteine der Brüder Redner (Meister) zu ihren Zeichnungen. „Zeichnen" nennt der Freimaurer das Reden, er entwirft und zeichnet also Pläne für den Bau des „Tempels der Menschheit", wenn er in wohlgesetzter Rede in der Loge seinen Lehrlingen, Gesellen und den übrigen Brüdern erzählt von der „Ethik", von der Weisheit, Schönheit und Stärke der edlen Freimaurerei. In den unteren drei Johannisgraden finden regelmäßig „Logenarbeiten" statt, in denen in der Hauptsache die „Symbolik" der Freimaurerei erklärt wurde. Diese Symbolik und Lehre der unteren Grade ist in allen Logen der Erde gleich, so daß alle Freimaurerbrüder auf dem ganzen Erdenrund, seien sie weiß, farbig oder Juden, in einer Symbolsprache denken und dadurch gegebenenfalls auch in ihrer praktischen oder öffentlichen Stellung darnach handeln. Beispiel: Der rauhe, unbehauene Stein ist der Mensch, der seine besonderen charakterlichen und politisch-nationalen Eigenarten besitzt. Diese sollen durch die Erziehung in der „veredelnden" Arbeit dem rauhen Stein genommen werden. Das letzte ist nun der „universelle" Mensch schlechthin, der frei ist von allen völkischen, rassischen und nationalen Bindungen. Aus dem Neger soll der gleiche Kubus gemacht werden wie aus dem Weißen. Nach dem Plan der Meister, die am Reißbrett sitzen, soll dann schließlich der große Menschheitstempelbau vollendet werden. Die Freimaurerei allein besitzt die „Königliche Kunst", weil sie nach ihren Schriften das edelste Baumaterial verwendet, den Menschen selbst.

Wehe, wenn sich dieses Baumaterial, der „edle" Mensch, nicht fügt! Da ist schon bei der Aufnahme ein fürchterlicher Eid zu leisten. Er wurde in der letzten Zeit zwar nicht mehr in der alten Form geleistet, weil man so viele zartdenkende Brüder nicht schon bei der ersten Aufnahme, sozusagen in der ersten Stunde, erschrecken wollte; man verlangte nur mehr des Mannes ehrenhaftes Wort, zu schweigen über alles, was er in der Loge oder von den Brüdern hören und sehen werde. Trotzdem aber las man ihm „aus historischen Gründen" die alte Eidesformel noch vor!

Ergötzlich ist auch im Ritualbuch für den 4. Grad der „Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland" zu lesen, wie der Johannismeister in den 4. Andreas-Lehrling-Gesellen-Grad aufgenommen wird. Es heißt da (Ausgabe 1912) wörtlich: „Die zur Andreas-Loge führende dunkle Halle soll die Gestalt eines langen Ganges haben; sie ist in schwarzem Farbenton gehalten und nicht erleuchtet. Auf dem Fußboden liegen Skelette und umhergestreute Totengebeine; auch können Teile von Särgen sichtbar werden. In dem Gang steht ein Sarg, auf dem sich eine kleine, runde, silberne, brennende Lampe befindet. Vor ihr liegt der Akazienzweig. In einiger Entfernung vor dem Sarg befindet sich folgende Inschrift: „Der Verschwiegene findet die Akazie. Besitzest du Mut, sie dir anzueignen, so bringe weiter durch Dunkelheit und Nacht."

welche sich die Pflege und Beförderung des Weltbürgerthums zur Aufgabe gestellt hat. Demgemäss dürfen die Logen nur weltbürgerliche und allgemeinmenschliche Bestrebungen befördern und sich nicht bei vaterländischen oder staatsbürgerlichen Bestrebungen betheiligen. Als Grundsatz gilt hier: die Logen dürfen nur das thun und befördern, wobei sich alle Volksgenossen betheiligen können. An der leipziger Schlachtfeier haben die Logen keinen Theil genommen, denn es war ein deutsch vaterländisches Fest. Als in einer deutschen Loge der Vorschlag gemacht wurde, aus der Logenkasse einen Beitrag für Schleswig-Holstein zu entnehmen, so legte dagegen mit Recht ein Mitglied der Loge Verwahrung ein. Ebenso war es dem Bundeszwecke zuwiderlaufend, als eine deutsche Grossloge 1000 Thlr. zur Herstellung einer deutschen Flotte beisteuerte. Die dagegen erhobene Einsprache hatte zur Folge, dass keine deutsche Loge das gegebene Beispiel nachahmte. [Vgl. Freimaurerzeitung, 1861, Nr. 39; 1863, Nr. 42; 1864, Nr. 1; Altenburger Journal für Freimaurer, II, 35 fg.]

Liebeherr (Friedrich Karl), geb. 1726,

Aus dem „Allgemeinen Handbuch der Freimaurerei". Danach ist es den Freimaurern verboten, sich an vaterländischen Bestrebungen zu beteiligen.

In keiner Bücherei der Logen in Deutschland fehlte das „Allgemeine Handbuch der Freimaurer" und in neuerer Zeit besonders das von zwei Juden, Lennhoff und Posner, verfaßte „Internationale Freimaurerlexikon". Als amtliche Grundlage für die rituelle Arbeit in den Logen dienten die von den einzelnen Großlogen herausgegebenen Ritual- und Fragebücher (Katechismen). Für die Leitung und weltanschauliche Ausrichtung der Großlogen aber gab es die sogenannten „Akte", die nicht mit Aktenvorgängen der heutigen Zeit verglichen werden dürfen; es ist darin in der Hauptsache die Geschichte und das Brauchtum niedergelegt.

Für die äußere politische Ausrichtung aber dient insbesondere die von freimaurerischen Schriftleitern geleitete Weltpresse, die je nach der politischen Lage bestimmte freimaurerische Begriffe in den Dienst der Weltpropaganda stellt. (Menschlichkeit, Duldsamkeit, Menschentum, den internationalen Brudergedanken, Weltfrieden, Gleichheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt usw.) Und es ist beschämend, zu sehen, wie im Nachkriegsdeutschland die sogenannte nationale Presse hetzte gegen das Vorkriegsdeutschland, gegen das Deutschtum, gegen den Wehrwillen und schließlich gegen das kommende Dritte Reich!

von diesen Stücken zu wider handelte, so will
ich, daß mir meine Gurgel abgeschnitten,
meine Zunge aus dem Halse gerissen, mein
Herz durchstochen, mein Bauch aufgeschnitten,
mein Eingeweide heraus gezogen und mein
also verstümmelter Körper auf den Sand des
Meeres geworfen, da wo Ebbe und Fluth zwey
mal in vier und zwanzig Stunden darüber
geht; meine blutigen Ueberbleibsel aber ver-
brannt und die Asche in die freye Luft ge-
streuet werde, damit kein Gedächtniß von mir
übrig bleibe, nicht allein unter den Freymau-
rern, und andern ehrliebenden Menschen, son-
dern auf der ganzen Oberfläche des Erd-Kreises.
So wahr mir Gott helffe!

Aufnahme

Nach abgelegtem Eyde thut der Meister drey
kleine Schläge mit dem Hammer auf den Kopf des
Zirkels, welchen der Recipiend noch auf
seiner Brust hat, mit diesen Worten:

So nehme ich Sie auf zum Freymaurer,
im Nahmen des großen Baumeisters
der Welt, * im Nahmen der Obern
der vereinigten □ ** und vermöge
meines Amts und Auftrags. ***

Recipie[nd] bleibt zum

* der erste Schlag
** der 2te Schlag
*** der 3te Schlag

Dann

Der alte Freimaurer-Eid aus dem „Original-Ritualbuch“. In vielen Logen wurde dem neu Aufzunehmenden dieser Eid vorgelesen bis in die neueste Zeit. Die Eidesformel wurde immer nur handschriftlich weitergegeben.

Feld-Postkarte

Loge Eleusis
zur Verschwiegenheit
Bayreuth
Hofgarten
Bayern

Schon am 30. August 1914 besuchte der Meister vom Stuhl von der Bayreuther Loge „Eleusis zur Verschwiegenheit" die belgische Loge in Lüttich.

Diese Feldpostkarte wurde mit den Unterschriften der belgischen Logenbrüder an die Bayreuther Loge geschickt.

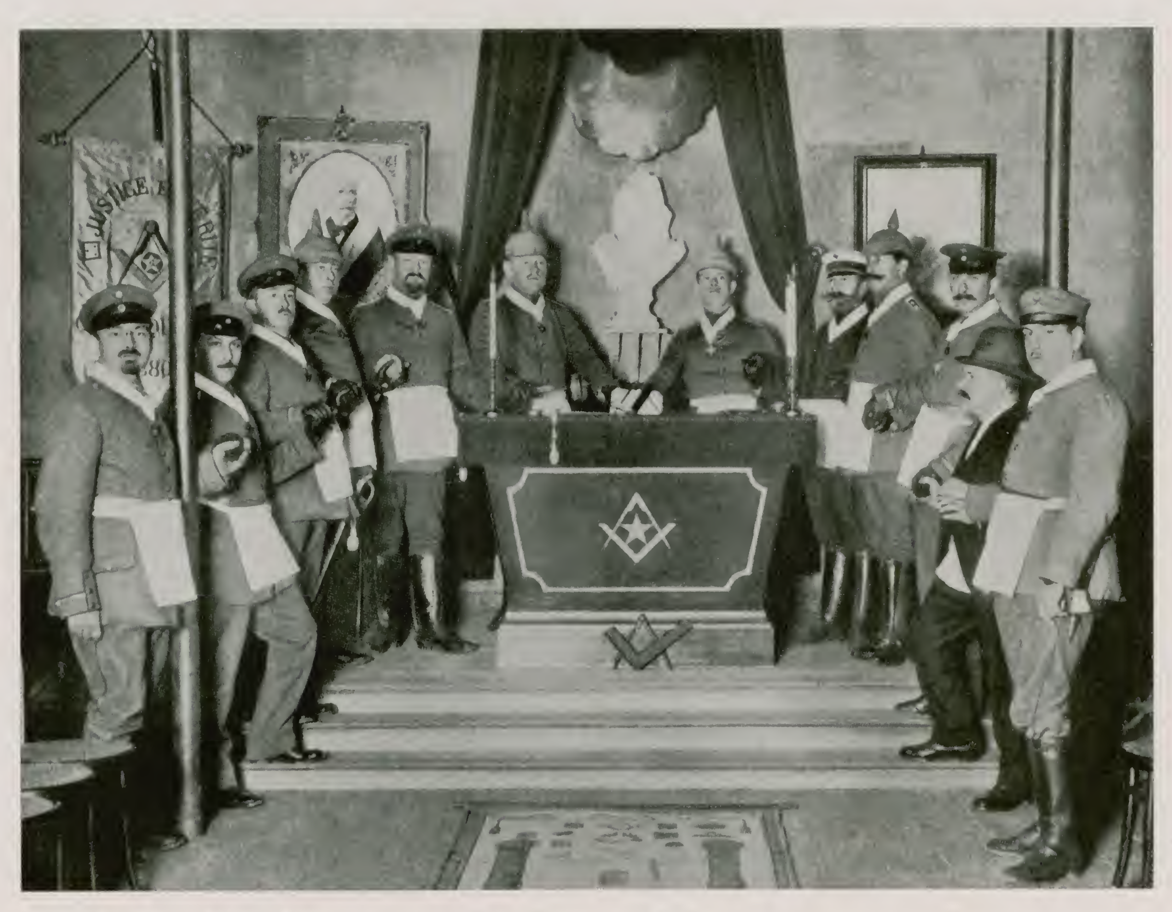
Feldlogen

Einer der traurigsten Abschnitte in der Geschichte der Freimaurerei ist die Tatsache, daß während des Krieges die Freimaurerei Deutschlands es sich nicht versagen konnte, auch draußen im Feld ihre fragwürdigen Tempel zu errichten. Wenn auch kein tatsachenmäßiger äußerer Landesverrat nachgewiesen werden kann, so liegt er doch in der Grundhaltung der Freimaurerei: Toleranz, Humanität, Völkerversöhnung, Weltfriedensgedanke, Ausgleich und Versöhnung der Nationalitäten, Pazifismus. Nichts ist einzuwenden gegen Völkerversöhnung und Ausgleich der Streitigkeiten, aber der Zeitpunkt der Durchführung dieser Gedanken ist sicherlich nicht dann gegeben, wenn der Feind an den Grenzen des Vaterlandes steht, bereit, das ganze Volk rücksichtslos zu vernichten.

Schon in den ersten Tagen des Weltkrieges, am 30. August 1914, als sogar noch die marxistische SPD. im Reichstage für die Kriegskredite stimmte und erkannt hatte, daß die siegreiche Durchführung des Kriegs zum Besten der deutschen Arbeiterschaft sei, besuchte ein Hauptmann des Landsturmbataillons Bayreuth, ein Bruder und Meister der Loge „Eleusis zur Verschwiegenheit", die Loge in Lüttich! Man muß sich zurückversetzen in die Stimmung der Truppe und der Heimat von damals: Das Blut, das um die Erstürmung von Lüttich vergossen wurde, war buchstäblich noch nicht trocken, die belgischen Zivilisten schossen damals noch auf die marschierenden Truppen — da kam ein Freimaurerheld in die Loge in Lüttich! In rührender Brüderlichkeit wurde er aufgenommen; auf einer Feldpostkarte an die Loge in Bayreuth unterschrieben die Belgier und grüßten die Bayreuther Brüder in der heiligen Zahl mit ihren Unterschriften: . . . „es gibt trotz Krieg noch die edle Menschlichkeit. Es grüßt in der heiligen Zahl Heinrich Cahn" . . . Und kein Bruder dieser „nationalen" Loge und Großloge hat dagegen seine Stimme erhoben! In Uniform (!) besuchten sie die belgische Loge; belgische Zivilisten saßen in den Offiziersfeldlogen und hatten jederzeit Gelegenheit, militärische Gespräche und Erörterungen mitanzuhören, als wir überall von feindlichen Spionen umgeben waren.

Bei der Gründung der Feldloge in St. Quentin, „Zum aufgehenden Licht an der Somme", wo das Grab von Millionen deutscher Kämpfer liegt, wird sogar berichtet, daß die deutschen Feldlogenbrüder keine Bedenken trugen, die französischen Logenbrüder zu ihren Arbeiten zuzulassen! Die Weltgeschäftsstelle der Freimaurerei in Genf war während des Krieges vor allem für kriegsgefangene Freimaurer (also nicht für die übrigen Kriegskameraden) oder Angehörige des Bundes der Freimaurerei und auf dem Gebiete der Vermißtensuche tätig. (Intern. Freimaurerlexikon, Spalte 1687.)





Zwei Aufnahmen von Feldlogen-Sitzungen. Zu beachten ist, daß belgische und französische Bürger daran teilnahmen; die Juden sind leicht zu erkennen.



Aus dem „dunklen Gang" im Freimaurer Logenmuseum. Die Mumie stammt aus dem Vorbereitungsgang der Loge in Nordhausen.

Freimaurertempel

Im Gebäude des Museums sind außerdem eine Anzahl Freimaurertempel eingebaut. Die Einrichtung der Tempel ist seinerzeit beschlagnahmt worden, nachdem verschiedene Logen trotz Aufforderung, sich selbst aufzulösen, unter anderen Namen und sogar oft unter neuen Ritualen getarnt weiterzuarbeiten versuchten.

Als Adolf Hitler 1933 Reichskanzler geworden war, waren die Großlogen in Deutschland in drei große Gruppen geschieden: Es gab nationale, humanitäre und internationale Großlogen. Es war selbstverständlich, daß sich die verantwortlichen Leitungen der verschiedenen Großlogen mit der neuen Lage in eingehenden Beratungen beschäftigten. Das schlechteste Gewissen hatte die Symbolische Großloge, die erst 1930 unter dem Schutz und dem „Protektorat" der Großen Loge von Frankreich gegründet worden war. Die Gründer und ersten Mitglieder dieser Großloge waren in französischen Logen aufgenommen worden; als sie dann als Hochgradbrüder des 33. Grades genügend geschult waren, bildeten sie in Deutschland den ersten Obersten Rat. Der Großmeister dieser Großloge berief bald nach dem Tage von Potsdam eine Versammlung ein, in der beschlossen wurde, die Großloge „einzuschläfern", weil es nicht mehr möglich sei, im Geiste der „Alten Pflichten" weiterzuarbeiten. Bezeichnend ist die Tatsache, daß man damals die Loge nicht auflöste, sondern nur „einschläferte", ja, man errichtete aus den außerhalb Deutschlands befindlichen Tochterlogen sogar eine „Symbolische Großloge von Deutschland im Exil" mit den beiden Orienten „Zur Quelle Siloah" und „Ari" in Jerusalem!

Alle übrigen Großlogen in Deutschland beeilten sich, sich auf den „Boden der gegebenen Tatsachen" zu stellen, und sandten dem Führer sogar Huldigungstelegramme; in allen Großlogen vollzog man die innere und äußere Gleichschaltung. Die National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" nannte sich „Nationaler Christlicher Orden Friedrich der Große", die „Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland" bekam die neue Bezeichnung „Deutsch-Christlicher Orden", später gab sie sich nochmals einen neuen Namen: „Deutsch-Christlicher Orden der Tempelritter", die „Große Loge von Preußen gen. Zur Freundschaft" wandelte sich um in einen „Christlichen Orden Zur Freundschaft". Nun konnten auch die humanitären Großlogen nicht mehr länger warten. So versteckte sich die „Große Landesloge von Sachsen" unter dem „Deutsch-christlichen Orden Sachsen". Als künftigen Namen schlug die „Großloge von Hamburg" vor: „Bund der Brüder vom Deutschen Haus". In dem Rundschreiben vom 18. April 1933 an die Tochterlogen hieß es: „Um neue Schwierigkeiten zu vermeiden, ist Anpassung an den Zeitgeist durch Abkehr vom humanitären Prinzip unvermeidbar. Unsere hiervon betroffenen Freunde werden sich überall mit der gleichen Würde und dem gleichen Ver-



Aus dem „dunklen Gang" im Freimaurerlogen-Museum. Vorschriftsmäßig mußten die in den 4. Grad Aufzunehmenden über Särge und Menschengerippe steigen.

ständnis in das Unvermeidliche fügen, wie es in Hamburg geschehen ist. Sie geben dadurch einen weiteren Beweis ihres in jeder Lage gezeigten Opfersinnes.

Die umgewandelte Große Loge von Hamburg wird neue Satzungen vorbereiten. Der neue Name würde uns das Recht geben, auch fernerhin in einem brüderlichen Verhältnis zueinander zu stehen und uns als Brüder zu betrachten ... Die bisherigen Tochterlogen setzen als Ortsgruppen ihre Beziehungen mit Hamburg und untereinander fort ... ich bitte daher, den freundschaftlichen Verkehr durch möglichst häufige Zusammenkünfte mit allen Kräften zu pflegen."

Schöner hätte man sicherlich die Tarnung nicht ausdrücken können! Aus der Großloge „Zur Sonne" in Bayreuth sollte die „Gesellschaft zur Pflege deutscher Kultur" und aus der Großloge „Deutsche Bruderkette" in Leipzig der „Christliche Orden Deutscher Dom" werden. Man ging sogar so weit, den bisherigen Teppich mit dem Salomonischen Tempel verschwinden und an seine Stelle einen anderen mit dem Straßburger Dom malen zu lassen; der jüdische Baumeister Adon Hiram Habif wurde ersetzt durch den Lichtgott Loki usw. Es half aber alles nichts: Hart waren die Hände, welche die Logentüren aufrissen und nun in den ehemaligen Tempeln eine Schule errichteten, in denen der deutsche Mensch die Freimaurerei ohne Mantel, ohne Schleier, ohne Phrase und ohne Vertarnung kennen und bekämpfen lernen soll. Hart war der Wille, der diesen Kampf in Deutschland zum siegreichen Ende führte. Die Logen hatten lange Zeit, sich selbst aufzulösen. Da sie es nicht taten, wurden sie geschlossen und mit ihren Einrichtungen beschlagnahmt.

Und so konnte man auch in diesem Museum mit Originaleinrichtungen die verschiedenen Tempel ausstellen. Der große Tempel, wie er in jeder Loge in Deutschland sich befand, ist im Museum so erhalten geblieben, wie er 1933 geschlossen wurde. Im Osten des Raumes befindet sich immer der Altar, auf dem Altar die Bibel, der Winkel und der Zirkel, daneben der Hammer für den „Meister vom Stuhl", mit dem er die Versammlungen der Brüder lenkte. Links und rechts von ihm saßen der Schriftführer, der Redner und die zugeordneten Meister und Ehrenmeister, innen an der Türe hielt der Wachhabende Aufsicht, daß kein „Profaner" sich einschlich und die Loge nach innen und nach außen gehörig „gesichert und gedeckt" war. Auf den langen Stuhlreihen im Süden und Norden des Tempels saßen die Lehrlinge, Gesellen und Meister, wenn sie den Worten des Meisters vom Stuhl oder des „ehrwürdigen" Bruders Redner lauschten. Immer wird der Tempel durch die Pforten im Westen betreten. In der Mitte des Arbeitssaales auf dem Boden liegt der „Tapis", der heilige Teppich. Da sind die Symbole, die Sinnbilder aufgezeichnet, in denen der Freimaurer denkt und handelt: in der Mitte des Teppichs der Salomonische Tempel, das Symbol für den Tempel der Menschheit, den



hannismeister, der in den 4. Grad des „Andreas-Lehrling-Gesellen"-Grades aufgenommen wurde, mußte durch den lichtlosen „Gang der verlorenen Schritte" wandern, wie er im Museum nach dem Vorbild von Nordhausen getreulich wiedergegeben ist. Im Tempel des 5. Grades sieht man einen Galgen errichtet; aber er stellt nur den Kran dar, mit dessen Hilfe der Stein abgehoben worden sein soll vom Grab des jüdischen Baumeisters Adon Hiram Habif, den die Freimaurerei wieder zum Leben erweckt hat.

In der Großen Landesloge der Freimaurerei von Deutschland geht es weiter bis zum 9. Grad. Die Legende von Adon Hiram Habif tritt zurück: Ein anderer Märtyrer der „Freiheit" tritt ein in die Liturgie: der letzte Tempelritter Jacques de Molay, der unter der Herrschaft Philipps des Schönen von Frankreich den Flammentod gefunden haben soll. Der Mythos des Kreuzrittertums zeigt sich auf allen Einrichtungsgegenständen dieser Tempel höherer Grade, in der Bekleidung und rituellen Ausstattung der Freimaurer dieser Grade. Man sieht das Monogramm Christi neben dem jüdischen siebenarmigen Leuchter, das goldene Christuskreuz mit dem sechszackigen jüdischen Stern, darin in hebräischer Schrift das Wort „Jehovah" neben der siebenzackigen Salomonischen Krone. Alles mögliche ist da zusammengetragen aus den verschiedensten religiösen Kulten und Zeiten: Es sollte ja eine Religion geschaffen werden, „in der alle Menschen übereinstimmen", wie es in den sogenannten „Alten Pflichten" von 1723 verlangt wird.

Nach der Verfassung der „Großen Loge von Preußen, genannt Zur Freundschaft" haben die in mehreren Orten

die Freimaurerei zu errichten hat. Links und rechts davon je eine Säule, die Säulen „Jakin" und „Boas", an denen sich nach der Sage die Lehrlinge und Gesellen beim Bau des Tempels zur Empfangnahme des Lohnes versammelt haben sollen. Darum heißt das Losungswort aller Lehrlinge auf der Welt „Jakin", das Gesellenlosungswort aller Freimaurergesellen „Boas". Drei Steine versinnbildlichen den Werdegang des Freimaurers: Der unbehauene, rohe Stein mit seinen ihm noch eigenen Formen ist der Lehrling, der schon etwas behauene Stein der Geselle, in der Mitte, unmittelbar vor dem Eingang des Salomonischen Tempels, der schön behauene, gleichmäßige Kubus, der Würfel, der sich nunmehr einfügt in den allgemeinen Bau des Tempels der Menschheit!

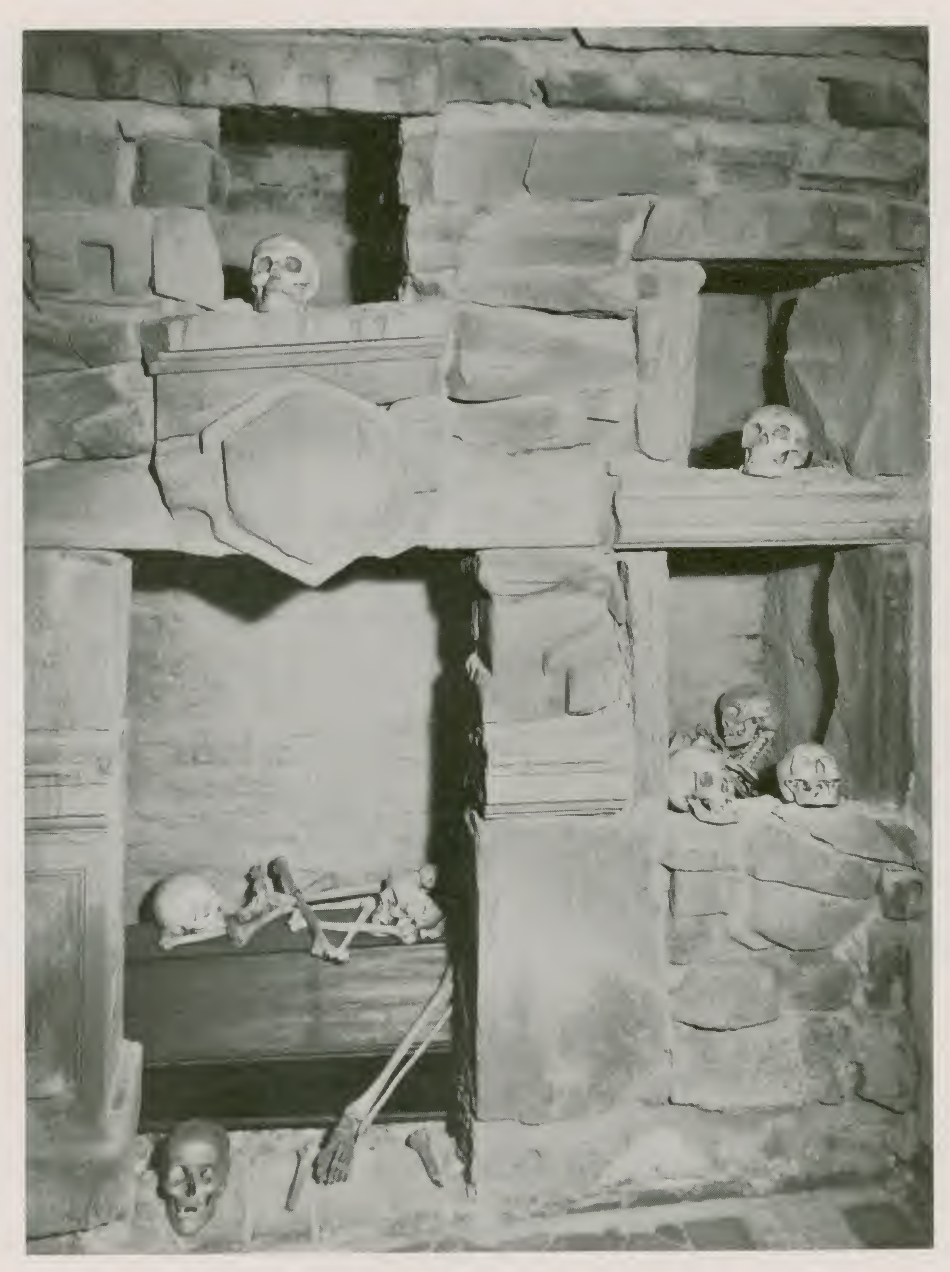
Gewölbe und Seitenwände des Tempels sind meist blau gehalten, die Decke trägt den Sternenhimmel.

In den meisten Logen war für die Aufnahme des Gesellen in den Meistergrad ein eigener Tempel errichtet, die sogenannte Meisterloge. Der Raum ist immer dunkel gehalten, einer Grabhalle ähnlich. In der Mitte auf dem Boden liegt der sogenannte Tränenteppich, der meist von drei Säulen oder Gerippen umgeben ist. Auf dem Teppich steht ein Sarg, oft ist er gleich aufgemalt, wie die Originalteppiche in der Ausstellung zeigen. Auf den Teppich oder den Sarg wird der in den 3. Grad zu Befördernde gelegt, nachdem er vorher mit drei Hammerschlägen nach der Legende von der Ermordung des Erbauers des Salomonischen Tempels sinnbildlich getötet worden war.

In den Johannislogen gab es nur drei Grade; die Tempelarbeiten hörten also mit der Beförderung des Gesellen zum Meister auf. In den Logen höherer Grade aber waren Tempel des 4. und 5. Grades errichtet; der Jo-



Aufnahmen aus dem „Gang der verlorenen Schritte" in der Loge Nordhausen



Beinkammer im „dunklen Gang" des Nürnberger Museums

bestehenden sogenannten „Inneren Oriente" die Aufgabe, durch geeignete Unterweisung die Entstehung und geschichtliche Entwicklung der Freimaurerei, besonders aber aller Großlogensysteme alter und neuer Zeit unter ihren Mitgliedern zu verbreiten, insbesondere aber soll in ihren „Arbeiten" das Wesen des Bundes gegenüber allen anderen ethischen und religiösen Gesellschaften klargestellt und alles ferngehalten werden, was dem innersten Wesen der Freimaurerei fremd wäre. Auch für diese Arbeiten sind eigene Tempel vorhanden gewesen. Auffallend ist hier das Hervortreten der Farben Schwarz-Rot-Gold und die Verwendung der christlichen Sinnbilder in Verbindung mit rein jüdischen Kultgegenständen wie Bundeslade, Opferstein, Cherubime, Schaubrote, vor allem aber des hebräisch geschriebenen Wortes „Jehovah", des sogenannten unaussprechlichen Namens Gottes; daher findet man in den Ritualbüchern der Logen statt Gott „ein heiliges Wort" oder „Allmächtiger Baumeister aller Welten".

Die Freimaurerei in Nürnberg

Fünf Kauf- und Handelsherren waren es, die, aus Frankreich zurückgekehrt, wo sie als Freimaurer in verschiedenen Logen aufgenommen worden waren, im Jahre 1761 die erste Loge in Nürnberg gründeten. Vier Brüder mußten neu geweiht werden, damit die zur Gründung einer Loge notwendige Zahl 9 erreicht wurde. Die Loge schloß sich der Frankfurter Loge „Zur Einigkeit" an, sie bekam selbst den gleichen Namen. In dem „Konstitutions-(Gründungs-)Patent" heißt es: „Allen Ehrwürdigen, Würdigen und Lieben Brüdern der geheiligten Kunst der Freimaurerei auf der ganzen Oberfläche der Erde unsern Gruß durch 3×3 und Heil, Wohlergehen und Wohlgewogenheit. Der große Baumeister der Erde ergieße seinen Segen über diese neue Pflanzschule der Königlichen Kunst und erhalte sie durch Weisheit, Schönheit und Stärke!"

Die Loge tagte damals im Gasthaus „Zum roten



§ 3.

Der Johannis-Meistersaal bleibt in der gewöhnlichen Ordnung, ist aber allein durch die Lichter auf dem Altar erleuchtet. Auf ihm befinden sich Winkelmaß und Zirkel, die Bibel, aufgeschlagen bei dem Anfang des Evangeliums Johannis, eine angezündete Leuchte und eine Glocke. Die Arbeitstafel wird nicht aufgelegt.

§ 4.

Die zur Andreas-Loge führende dunkle Halle soll die Gestalt eines langen Ganges haben; sie ist in schwarzem Farbenton gehalten und nicht erleuchtet. Auf dem Fußboden liegen Skelette und umhergestreute Totengebeine; auch können Teile von Särgen sichtbar werden. In dem Gang steht ein Sarg, auf dem sich an der Stelle, wo sonst die dreieckige silberne Platte befestigt ist, eine kleine runde silberne brennende Lampe befindet. Vor ihr liegt der Akazienzweig. In einiger Entfernung vor dem Sarge befindet sich folgende Inschrift:

„Der Verschwiegene findet die Akazie. Besitzest Du Mut, sie Dir anzueignen, so dringe weiter durch Dunkelheit und Nacht!"

Durchblick durch den „dunklen Gang". Die Aufschrift auf dem Mauerbogen entspricht der Vorschrift, wie die hier abgedruckten Paragraphen aus dem „Logenbuch für die St. Andreas-Lehrlings-Gesellen" beweisen.



Wandbild im Tempel der ehemaligen Nürnberger Logen. Links oben der Meister, der dem „lichtsuchenden" Wanderer den Weg zur Freimaurerei weist rechts oben der Lehrling und Geselle, die am „rauhen Stein" arbeiten. Die sinnbildliche Gestalt der Freimaurerei in der Mitte des Bildes trägt in der rechten Hand das „Licht der Erkenntnis"; in der Linken hält sie die „weltumspannende Bruderkette".

Roß". Der erste Meister vom Stuhl eröffnete die erste Logensitzung „mit einer ebenso wohlgesetzten wie beweglichen Rede, daß es Pflicht der Maurerei sei, allen denen die Schuppen von den Augen zu nehmen, welche verächtlich auf die Freimaurerei blicken, dieselbe auf unerlaubte Art nachahmen, die Loge für eine Verbindung schlechter Leute oder für den Ort zur Anspinnung gefährlicher Unternehmungen halten." Man erkennt hieraus, daß man schon damals der Freimaurerei in weiten Kreisen mißtrauend gegenüberstand.

Vorübergehend mußte schon 1769 die Tätigkeit der Loge wegen innerer Zwistigkeiten eingestellt werden, bis sie auf dem Landgut in Schniegling einige Jahre später wieder aufgemacht wurde.

Die Loge erhielt damals den Namen „Josef zur Einigkeit" zu Ehren des römisch-deutschen Kaisers Josef II., von dem die Brüder glaubten, er gehöre der Freimaurerei an. Dabei war der Kaiser niemals Freimaurer gewesen!

Als im Jahre 1792 Ansbach und Bayreuth an Preußen kamen und die Französische Revolution auch für Nürnberg den Verlust der freien Reichsstadt befürchten ließ, da bangten auch die Nürnberger Freimaurer um den Fortbestand ihrer Loge, um so mehr, als dann 1806 Nürnberg freiwillig an Bayern überging, wo die Freimaurerei verboten war! Man hatte sich deswegen vorher noch schnell an die Frankfurter Mutterloge angeschlossen zusammen mit der anderen Loge in Nürnberg „Zu den drei Pfeilen", weil die Brüder glaubten, daß die bayerischen Behörden mehr Nachsicht zeigten, wenn sie keiner preußischen Großloge mehr angehörten.

Am 12. Juli 1806 wurde Nürnberg an Bayern übergeben. Der Weiterarbeit in den Logen wurde kein Hindernis entgegengelegt, aber alle Staatsdiener, „Quieszenten, Geistliche und Schullehrer" mußten aus den Logen austreten. Dadurch ging die Zahl der Brüder auf 35 herunter, so daß der Bestand der Loge stark gefährdet wurde.

Neue Schwierigkeiten tauchten jetzt auf, als die Frage erhoben wurde, ob man Juden in die Logen aufnehmen dürfe. Bei einer Meisterabstimmung sprachen sich damals 14 Meister **für** die Aufnahme aus, 7 dagegen. Man einigte sich, die Juden zunächst wenigstens als sogenannte „besuchende Brüder" zuzulassen. Als aber 1848 die Erlanger Loge als erste in Bayern zwei „Israeliten" als gerechte Brüder aufgenommen hatte, zögerten auch die beiden Nürnberger Logen nicht weiter, Juden als vollwertige Brüder in die Logen aufzunehmen.

Im Jahre 1886 haben die Logen „Josef zur Einigkeit" und „Zu den drei Pfeilen" ein prächtiges Logengebäude auf der Hallerwiese um den Preis von 144 000 Mark erstanden. Die Freimaurerei in Nürnberg wuchs mit der Zunahme der Mitglieder der liberalistischen und demokratischen Parteien.

Der Weltkrieg hat den Logen keinen Abbruch getan; im Gegenteil stieg die Zahl der Mitglieder gerade nach dem Krieg sehr. Freimaurerähnliche Einrichtungen, wie der Druiden-Orden und die Odd-Fellow-Maurerei, kamen hinzu, so daß die Stadt Nürnberg vor der Machtübernahme über 1400 Freimaurer zählte!

Das Logengebäude, das früher von den Vorübergehenden mit eigenen Gefühlen betrachtet wurde, ist heute allen Volksgenossen als Logenmuseum zugänglich. Über 50 000 Besucher konnte das Museum seit der Eröffnung zum Reichsparteitag 1938 in wenigen Wochen empfangen, ein Beweis, wie groß der Wunsch nach Aufklärung ist, nach-

Aufblick auf den Altar des 4. Grades. Das scharf geschliffene Andreasbeil liegt auf der Bibel, die nach der Vorschrift des Ritualbuches aufgeschlagen ist beim 4. Kapitel Vers 22 des Johannes-Evangeliums: „Ihr wisset nicht, was Ihr anbetet. Wir aber wissen, was wir anbeten, denn das Heil kommt von den Juden“.



Ein wertvoller Meisterhammer, wie er bei feierlichen Anlässen Logenbrüdern als Ehrengabe von der Loge geschenkt wurde.



Ein Tempelritter im Tempel des 7. Grades der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland. Am Kran das Sinnbild der Auferstehung des Tempelrittertums in der Freimaurerei der Schwedischen Lehrart

dem gerade in letzter Zeit auch andere Länder und deren Regierungen die Freimaurerei verboten und deren Tempel geschlossen haben.

So tut sich bei dem Besuch und der Betrachtung des Logenmuseums vor unseren Augen ein Abgrund auf, wie er tiefer nicht mehr gedacht werden kann, und wie kein Unwissender es vermutet oder auch nur geahnt hätte. Geht der Besucher dann durch die einzelnen sogenannten Tempel, dann merkt er erst, wie kalt die Luft ist, die ihn aus einer völlig fremden und leeren Umgebung anweht, wie finster das Dunkel in den Räumen, in die nie das göttliche Licht der Sonne dringt. Nur künstliches Licht umgab einmal den „Lichtsuchenden", der da glaubte einzutreten in einen Tempel des Lichtes, der Wahrheit und der Treue, wie man ihm vor der Aufnahme erzählt hatte. Als Bruder wurde er aufgenommen, Brüderlichkeit wurde gepredigt, stündlich, täglich — bis zur Weltverbrüderung; die Erziehung war verschieden in der Schärfe der Ausdrucksweise; als höchstes Gut wird ihm das Vaterland dargestellt, darüber hinaus aber die Weltverbrüderung für notwendig erachtet! Dunkle Räume mit Skeletten, Teile von Särgen und Menschenknochen umfangen den Besucher; er wird verwirrt.

*

Das neue Reich — Großdeutschland — ist fertig geworden mit der Freimaurerei. Etwa 100 000 Brüder hat die Weltfreimaurerei dadurch verloren. Und doch ist das nichts, wenn man bedenkt, daß etwa 4 Millionen Brüder heute noch in den führenden Stellen der Politik, der Wirtschaft und der menschlichen Gesellschaft Nationen und Völker zersetzen und gegen die „autoritären" Staaten hetzen und arbeiten. Der Geist der Freimaurerei lebt noch. In der Geschichte hat sich gezeigt, daß die Freimaurerei in allen Ländern, wo auch immer sie einmal verboten war, unterirdisch und getarnt weitergelebt hat. Es ist daher die Pflicht eines jeden Volksgenossen, mit wachsamen Augen überall darauf zu achten, daß nicht wieder dieser dunkle Geist der Vernichtung aufersteht aus der schwarzen Grabkammer des unterirdischen Ganges einer geheimen oder getarnten Freimaurerei.



Das Bild des ehemaligen Reichsaußenministers Dr. Gustav Stresemann auf einer Jahresbeitrags-Marke der Internationalen Freimaurer-Liga

Internationales Geheimwerk

für Brüder, welche in fremden Ländern Logen des V. A. O. D. besuchen.

Eintrittszeichen:

B 2 R 7 § ‡ M 6 || 6 R L 2 B H 8 B G.

Passwort:

Internationales Passwort.

Begrüssungszeichen in der offenen Loge:

Der besuchende Br. geht in die Mitte des Saales, das Gesicht dem E. E. zugewandt, legt L 2 B G B § ‡ H B ‡ 6 R L 6 8 N L 6 7 ‡ B G D (erste Bewegung des Zeichens eines Ovaten) und spricht: ›w. E. E.!‹, wendet sich, gibt dasselbe Zeichen dem U. E. und spricht: ›w. U. E.!‹

Erkennungszeichen auf öffentlichen Plätzen, ausser druidischen Emblemen:

L 6 8 3 B R, D B 2 || B N 2 R || B G ? 3 2 H H B M N 2 R || B G der rechten Hand geschlossen in die Höhe halten. (ı||).

Antwort:

Dieselben offen in die Höhe halten. (\ | /).

Geheimschrift der Druiden

— 6 —

Herrlich erklingt alsdann von Br. Pastor von der Loge „Zur Wahrheit und Freundschaft“ in Heidelberg vorgetragen „Wotans Abschied.“

Ergriffen lauschen die Brüder dem Gesange.

Nunmehr ergreift der Redner Br. Josky das Wort zu seiner Festzeichnung „Siegesfeier“, die demnächst zum Abdruck gelangt.

In fesselndem Vortrag versteht es der Bruder Redner die Brüder in neue Gedankenreihen zu führen, in neue Gedanken über die Maurerei vor dem Kriege, während des Krieges und nach dem Kriege.

Den inhaltsreichen Worten reiht sich der „Faustmarsch“, vorgetragen von Br. Frank, an.

Den Jahresbericht erstattet, hieran anschließend, alsdann Br. Weingärtner. Demselben ist zu entnehmen, daß die Feldloge z. Zt. 51 Brüder zählt, davon gehören an:

19 Brüder der Großloge „Zur Sonne,“
13 „ „ „ „Zu den 3 Weltkugeln,“
6 „ „ „ „Eklektischer Bund“, Frankfurt a. M.,
5 „ „ Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland,
4 „ „ Großen Loge von Preußen genannt „Zur Freundschaft“ in Berlin,
2 „ „ Großen Loge in Hamburg,
1 „ dem Großorient in Belgien,
1 „ der unabhängigen Loge in Gera.

Neben den Arbeiten im Tempel finden regelmäßig Donnerstag abends Brüder-Zusammenkünfte statt. Anfragen aus Brüder-Kreisen wegen Auskünfte über Gräber gefallener Angehörigen, über deutsches Eigentum, über Ratschläge zur Sicherung deutschen Eigentums u. s. w. werden nebenhergehend, soweit die Möglichkeit gegeben ist, mit besorgt.

An die Brüder der Feldloge in den vordersten Linien werden regelmäßig maurerische Schriften gesandt.

Eine Seite des Jahresberichts einer Feldloge

»DAS BAYERLAND«

Erscheint Mitte und Ende jedes Monats / Einzelheft 90 Pf. ⟨postfrei 1.05 M.⟩ / Bezugspreis: Vierteljährlich 4.40 M. ⟨60 Pf. Bestellgeld⟩ / Bestellungen bei der Post und jeder Buchhandlung / Bezugspreis bei Zusendung vom Verlag unter Schutzumschlag: Für Deutschland, Danzig, und die zu ermäßigten Auslandsgebühren zugelassenen Länder jährlich 21.20 M., halbjährlich 10.60 M., vierteljährlich 5.30 M., für das übrige Ausland jährlich 23.40 M., halbjährlich 11.70 M., vierteljährlich 5.85 M.

Nachdruck des Inhalts ohne ausdrückliche Erlaubnis nicht gestattet / Unaufgefordert eingesandten Beiträgen ist das Briefgeld beizufügen / Alle Mitarbeiter werden gebeten, unnötige Fremdwörter zu vermeiden, unsere reiche deutsche Sprache bietet Ausdrucksmöglichkeiten genug / Notwendige Kürzungen und Änderungen der angenommenen Arbeiten behält sich die Schriftleitung vor.

Für den Gesamtinhalt verantwortlich Ludwig Deubner, München.

BAYERLAND=VERLAG, MÜNCHEN 13, BARERSTRASSE 54

Fernruf: Nr. 20300 ⟨63⟩ / Postscheckkonto: München Nr. 2391

Die Freimaurerei im spanischen Bruderkrieg

Wie die Freimaurerei sich bemüht hat, in den Friedensdiktaten der Pariser Vororte ihre Kriegsziele durchzusetzen, so schaltet sie sich 20 Jahre später zugunsten der spanischen Bolschewisten in den Bürgerkrieg ein. Die beiden spanischen Großlogen und die internationale freimaurerische Dachorganisation Association Maconnique Internationale — A. M. I. (Internationale Freimaurer=Vereinigung) bekennen sich politisch und weltanschaulich zum roten Spanien. Sie setzen sich dafür ein, damit die westlichen liberalen Demokratien die Oberhand behalten über den Versuch des spanischen Volkes, sich von allen überstaatlichen Kräften zu befreien. Die gesamte Weltfreimaurerei wird aufgefordert, die Roten in ihrem Kampf zu unterstützen, um die „großen" Gedanken der „Humanität" und Menschenrechte zu retten. In dem französischen Text eines Berichtes der A. M. I. wird die Freimaurerei ein für allemal auf die sogenannten demokratischen Freiheiten und den demokratischen Fortschritt festgelegt. Es wird für die Volksfront geworben, um damit die rotspanische Regierung zu verteidigen. Da heißt es u. a.: „Zahlreiche Maurer sind an die Spitze wichtiger Dienststellen gesetzt worden mit dem Auftrage, den normalen Ablauf des öffentlichen Lebens zu sichern. Sie entwickeln dort den pflichtbewußtesten Diensteifer. Die spanischen Freimaurer erfüllen individuell ihre Bürgerpflicht, oft sogar unter persönlicher Lebensgefahr, um die Freiheit und die Demokratie zu verteidigen."

In den Pressemitteilungen liest man, daß Freimaurer als Führer rotspanischer Arbeitersyndikate eingesetzt sind, wie man arbeitet, um alle Demokratien zu einer Einheitsfront zusammenzuschließen. Es heißt dann: „Als die Revolte ausbrach, wußten die spanischen Freimaurer nicht, welches Schicksal den Logen bereitet werden würde, denn wenn auch die Freimaurerei eine gewisse Zahl von Anhängern unter den Führern der Syndikate sowie innerhalb der republikanischen Regierung und der katalanischen Generalität zählte, so konnte sie doch nicht voraussehen, welche Haltung die Masse einnehmen würde. Wenn die Freimaurerei als solche auch keinen Anteil am Bürgerkrieg genommen hat, so sind es doch zahlreiche Maurer, die sich zur Verteidigung ihres Ideals in diesem schrecklichen Kampfe aufopfern. Das spanische Volk ist entschlossen, sich lieber vernichten zu lassen als zuzusehen, wie sich die faschistische Hydra einrichtet; es zählt auf die europäischen Demokratien, daß diese die notwendigen Anstrengungen machen, es zu unterstützen, denn seine Niederlage würde für alle Demokratien gefährlich sein. Die spanischen Brüder geben das Notzeichen an alle ihre Brüder. Sie erbitten ihre Hilfe, moralisch oder materiell, damit sie siegreich aus dem Kampf hervorgehen, den sie zugunsten der Freiheit und der Menschenrechte unterstützen. Indem die Weltfreimaurerei zum Triumph der Freiheit in Spanien beiträgt, sichert sich die Freimaurerei in allen Ländern ihre Zukunft."

Der Aufruf zum Kampf lautet dann: „Die Freimaurerei muß über die Schrecken der Schlachten erhaben sein. Indessen die Freimaurer reihen sich persönlich unter diejenigen ein, die die wesentlichen Prinzipien retten wollen, weil man als Grundlage der Zivilisation findet: Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität! Denkt daran, was sich mit den spanischen Brüdern ereignen würde, wenn die Reaktion triumphiert! Die Republik und die Demokratie sind in Gefahr. Ihre Niederlage in Spanien wird die Sicherheit der anderen freien Völker ernstlich aufs Spiel setzen: Rettet Eure spanischen Brüder, um Euch selbst zu retten!"

Es ist aber nicht bei den Aufrufen geblieben, sondern diese Notzeichen der Weltfreimaurerei wurden brüderlich in aller Welt aufgenommen. Die geldliche Hilfe tschechischer, schweizerischer, französischer und anderer Brüder äußerte sich darin, daß von den verschiedenen Großlogen angekündigt wird, es seien beträchtliche Summen gesammelt, die nach Spanien geschickt werden. Die Schweizer Großloge schreibt: „Auf Grund einer Rücksprache unseres Großschatzmeisters mit der Abteilung für Auswärtiges des politischen Departements in Bern wurde das Geld an den Freundschaftsbürgen der ‚Alpina', Bruder Louis Oertsch in Barcelona, durch Vermittlung des schweizerischen Konsuls daselbst überwiesen."

Wie aus diesen wenigen Beispielen ersichtlich ist, beteiligt sich die Freimaurerei in den verschiedensten Formen, um politischen Einfluß zu bekommen. Kriegshetze und Greuelpropaganda haben ihren Ursprung in den Kreisen der Brüder Freimaurer, die sich mit allen Mitteln für

die Durchführung ihrer Ziele einsetzen. Sie versuchen die Weltöffentlichkeit durch ihre umfassenden Organisationen mit Hilfe der vielen Mittelsmänner zu beeinflussen und Stimmung zu machen gegen jede Weltanschauung, die nicht in den Rahmen des freimaurerischen Weltbildes hineinpaßt, d. h., die antijüdisch ist und sich auf völkische Kräfte stützt.

Dr. Helmut Knochen

Die tschechische Gefahr

Gibt es die denn noch? möchte wohl mancher fragen und vielleicht gar glauben, daß das Buch, das kürzlich unter diesem Titel im Münchner Verlag J. F. Lehmann erschien*), durch die Ereignisse der letzten Wochen überholt sei und eigentlich keine Berechtigung mehr habe. Aber das wäre ein großer Irrtum, denn ich wage zu behaupten, daß neun Zehntel unseres Volkes nicht wissen, wie riesengroß diese Gefahr dreißig Jahre lang gleich einer unheilvollen Gewitterwolke drohend über uns gehangen hat, und wie sie nur von dem internationalen Freimaurertum heraufbeschworen wurde. Wohl mag es heute scheinen, daß diese Gefahr jetzt beseitigt sei und die Tschechen immer mehr erkennen werden, wie sie durch die Machenschaften von Hochgrad-Brüdern für deren dunkle Ziele mißbraucht wurden, aber die Teufelssaat, die durch ein volles Jahrhundert hier ausgestreut und gepflegt wurde, wird auch jetzt, nachdem sich das Unwetter verzogen hat, noch wuchern und vielleicht allerlei giftiges Unkraut treiben. Der Haß, der hier mit den übelsten Mitteln gegen die Habsburger Monarchie und gegen alles Deutschtum planmäßig gezüchtet wurde und solch namenlose Not über Millionen von Menschen gebracht hat, wird sich nicht so bald verflüchten und das gute Einvernehmen und freundnachbarliche Zusammenleben zwischen Deutschen und Tschechen noch lange erschweren.

Niemand kann sagen, ob die Männer, die jetzt für die Geschicke des tschechischen Volkes verantwortlich sind, sich aus den Fängen der internationalen Brandstifter so völlig werden lösen können, daß diese Gefahr mit den Jahren wirklich verschwinden wird. Deshalb möchte ich allen, die unser Heft über das Nürnberger Freimaurer-Logenmuseum anregt, sich weiter mit diesen Dingen zu beschäftigen, um einen tieferen Einblick in das gemeingefährliche Treiben der Hochgradbrüder zu gewinnen, gerade dieses Buch besonders empfehlen, in dem Paul Siebertz nur die Tatsachen und Quellen sprechen läßt und um so eindringlicher dartut, wie alles Unheil nur von den Freimaurern kam. Ich möchte es aber auch allen ehemaligen Freimaurern empfehlen, die im guten Glauben, edeln und gemeinnützigen Zielen zu dienen, sich der Freimaurerei anschlossen und nicht ahnten, wie sie nur als Mitläufer von den Hochgradbrüdern ausgenützt und mißleitet wurden, von denen sie ebensowenig wußten, wie von ihrem überstaatlichen Treiben. Wohl ist solche Aufklärung nicht angenehm, im Gegenteil beschämend, ja verbitternd und oft genug erschütternd, aber sie ist notwendig, denn die unsichtbaren Feinde, deren Schleichwege man nicht kennt, sind die gefährlichsten, während man mit einem klar erkannten Gegner leichter fertig wird und seine Waffen zerschlagen kann.

Siebertz geht mit seinen Feststellungen bis zur ersten Besiedlung Böhmens und Mährens durch die Kelten zurück und zeigt in der geschichtlichen Entwicklung, wie im 6. Jahrhundert die slawische Zuwanderung beginnt, wie ein Franke Namens Samo der erste König der Tschechen wurde und Böhmen und Mähren seit 950 immer Lehen des Reiches waren. Er weist nach, daß Prag eine urdeutsche Stadt ist, geht auf die Gründung der Universität durch Kaiser Karl IV. im Jahre 1368 ein und schildert, wie schon am 31. Oktober 1413 ein königliches Dekret die Deutschen in Prag selbst rechtlos machte und die Husiten die Universität vollständig beherrschten. Ihr Ziel, die Ausrottung aller Deutschen, wurde mit unbeschreiblicher Grausamkeit verfolgt, aber genau so, wie damals die tschechischen Herren und Ritter gegen alles Deutsche gewütet hatten, geschah es ihnen, als Kaiser Ferdinand II. nach der Schlacht am Weißen Berge mit unerbittlicher Härte eine neue Ordnung schuf, die tschechische Vorherrschaft restlos beseitigte und Böhmen wie Mähren als Erblande mit dem Hause Habsburg vereinigte.

Mit den Anfängen des Panslawismus in der napoleonischen Zeit beginnt dann der tschechische Kampf unter Rußlands Schutz, und sehr bald bemächtigten sich auch die Freimaurer dieser Bewegung als Mittel zur Zermürbung der mitteleuropäischen Monarchien, in denen sie ein Haupthindernis zur Erreichung ihrer Ziele sahen. Wie sie den tschechischen Juniaufstand 1848 leiteten, bei dem sich der Husitengeist fünf Tage lang gegen alles Deutsche austoben konnte, ehe er von Fürst Windischgrätz niedergeschlagen wurde, und den dadurch heraufbeschworenen Nationalitätenkampf nicht wieder zur Ruhe kommen ließen, wie der Freimaurer-Kongreß in Genf 1867 für die Tschechen eintrat und ihnen alle Hilfe versprach, wie es schon 1892 unter Logenschutz zur französisch-tschechischen Verbrüderung kam, wie es nach dem Freimaurer-Kongreß Paris 1900 den Hochgradmaurern in den leitenden Stellen der italienischen Regierung gelang, im Jahre der Erneuerung des Dreibundvertrages (1902) mit Frankreich ein Geheimabkommen zu schließen, „nicht an einem Kriege gegen Frankreich teilzunehmen, wenn Deutschland angreifen würde“, das alles und noch vieles andere aus den Jahrzehnten vor dem Weltkrieg wird von Paul Siebertz hier quellenmäßig aufgedeckt.

---

*) Die tschechische Gefahr. Feststellungen von Paul Siebertz. J. F. Lehmanns Verlag, München. Leinenband RM. 4.80.

Ganz offen aber wurde die Zertrümmerung Österreich-Ungarns erst vorbereitet, als die Freimaurer Thomas Masaryk und Eduard Benesch als Vorkämpfer für die „unterdrückten Nationen" auftraten. Masaryk, dem die Logen schon in den siebziger Jahren die akademische Laufbahn ermöglicht und den Weg in die Öffentlichkeit geebnet hatten, und Benesch, der schon 1905 mit einem Stipendium der „Alliance Française" nach Paris ging und hier zu einem rücksichtslosen und haßerfüllten Feind alles Deutschen erzogen wurde. Gleich nach Ausbruch des Weltkriegs veröffentlichte er in Paris seine Schrift „Détruisez l'Autriche-Hongrie!" (Vernichtet Österreich-Ungarn!) und ließ sie durch die Logen in der ganzen Welt verbreiten. Sein Weg zum Erfolg ging dann weiter über die französischen Hochgradlogen, die ihm während des ganzen Weltkrieges halfen, durch wissentliche und gewollte Irreführung die befreundeten Staatsmänner auf ihren Weg zu lenken und einen Friedensschluß vor Erreichung ihrer Kriegsziele mit allen Mitteln zu verhindern.

Nicht nur Masaryk, auch Benesch hat sich in seinen Rechenschaftsberichten wiederholt gerühmt, daß die Freimaurerpropaganda wohl den Krieg verlängert, dafür aber auch den vollen „Erfolg", die Vernichtung Deutschlands und Österreichs und die Errichtung der tschechischen Republik gesichert hätte. Man muß es in dem Buche selbst lesen, mit welcher unvorstellbaren Grausamkeit und mit welch fieberhafter Arbeit diese beiden Hochgradfreimaurer auch die von Frankreich und England unternommenen Friedensversuche immer wieder zu hintertreiben wußten und Millionen von Frontkämpfern aller Völker ihren dunklen Zielen opferten. Man muß es selbst lesen, wie gerade die Freimaurer den Landesverrat durch die Zersetzung des Heeres so vorzubereiten wußten, daß ganze tschechische Regimenter überliefen, und die treu zu ihrer Fahne stehenden Truppenverbände dadurch in namenlose Not brachten.

Zu dem Verrat im Krieg kam der Verrat am Frieden, die Unterdrückung der Wahrheit und die Gier, mit Gewalt so viel an Grund und Boden zu erraffen, als sich aus den zusammenbrechenden Kaiserreichen herausreißen ließ. Es ist erschütternd zu lesen, wie in Paris Freimaurer mit Diplomaten, die größtenteils auch Logenbrüder waren, die tschechischen Grenzen aus einem Wust von Lügen aushandelten, wie sich selbst das Schicksal des Egerlandes gegen den anfänglichen Widerstand der Amerikaner durch den Druck Frankreichs „in ein paar Sekunden" entschied und in Mitteleuropa ein Unruheherd geschaffen wurde, der die Welt zwanzig Jahre lang nicht zur Ruhe kommen ließ.

Wohl ist er durch die große Tat des Führers jetzt verschwunden und die tschechische Gefahr vorerst gebannt. Aber unter anderem Namen wird sie wieder vor uns stehen, wenn die internationalen Freimaurer, die jetzt in der ganzen Welt gegen den Faschismus wühlen, ihre Stunde gekommen glauben. Deshalb sollten alle Schriften, die über ihr unheilvolles Treiben aufklären, überall gelesen werden. L. D.

Die Freimaurerei

Auch auf dieses Buch*) möchte ich gerade an dieser Stelle nachdrücklich hinweisen, weil es sachlich und gründlich über alles aufklärt, was man von dem Ursprung der Freimaurerei, ihrem Zusammenhang mit dem Orden der Tempelherren und den mittelalterlichen Bauhütten, von ihrer Entwicklung, Erkennungszeichen und Symbolen, vor allem auch über die Vorherrschaft der Juden in den Logen und die Beherrschung der europäischen Völker durch die überstaatliche Freimaurerei und ihre Stellung in der heutigen Welt wissen möchte. Der Verfasser greift hierbei stets auf die Quellen, freimaurerische Schriften und Urkunden, zurück und geht hierbei so weit, daß er für den oft abgestrittenen Eid, den der „Lichtsuchende" vor der Aufnahme leisten muß, zwei verschiedene deutsche Fassungen dem französischen Text gegenüberstellt und auch die Abweichungen des in manchen amerikanischen Logen geforderten Schwures angibt. Ebenso schildert er die geheimnisvollen und zum Teil absichtlich abschreckenden Vorschriften, denen der Einzuweihende sich unterwerfen mußte, und deutet Sinn oder Absicht. Gleich ausführlich wird über die Beförderungen zum Gesellen und Meister und die Adonhiram-Legende, sowie über ihre Ausdeutung gesprochen. Ein eigenes Kapitel ist der „klassischen" schottischen Maurerei gewidmet, die 33 Grade hat und deren Ritus auf das von Adam Weishaupt in Bayern begründete Illuminatentum zurückgeführt wird. Dabei ist es bezeichnend, daß von der angeblich der Veredelung der Menschheit und der Pflege aller menschlichen Tugenden geweihten Freimaurerarbeit in den höheren Graden nicht mehr die Rede ist. So wechseln nach den amtlichen Angaben die bei den einzelnen Hochgraden angegebenen Ziele: Grad 9: Rache gegen Unwissenheit, Grad 10: Rache gegen weltlichen Despotismus, Grad 11: Rache gegen religiösen Despotismus, Grad 21: Rache gegen die Feinde des Volkes, also immer wieder Rache neben dem unbedingten Gehorsam gegenüber unbekannten Oberen. Wie dann die Juden von England und Frankreich her in

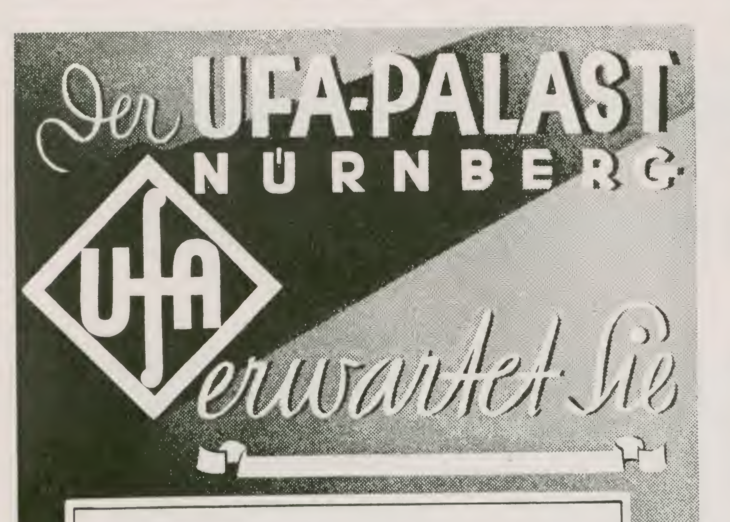
---

*) Die Freimaurerei. Ihr Ursprung, ihre Geheimnisse, ihr Wirken. Von Gregor Schwartz-Bostunitsch. 5., neu durchgesehene Auflage. Mit 81 Bildern. Verlag Alexander Duncker, Weimar. Leinenband 4.80 RM.



die deutschen Logen eindrangen und alle Vorurteile gegen die Aufnahme ungetaufter Juden zu überwinden wußten, ist ein besonders lehrreicher Abschnitt, zeigt er doch, mit welchen Mitteln sie die deutschen Freimaurer unter ihren Einfluß brachten und sie damit den Zwecken dienstbar machten, die in den Absichten der Juden lagen. Gerade den mit Juden durchsetzten Logen in Verbindung mit dem jüdischen B'nai-B'rith-Orden, zu dessen Mitgliedern Ballin, Rathenau, Friedländer-Fould, Bleichröder, Warburg, also vertraute Ratgeber Kaiser Wilhelms II., zählten, gelang dann im letzten Kriegsjahr die Aushöhlung der inneren deutschen Front. Und wieder waren es dann B'nai-B'rith-Mitglieder, die sich wie Aasgeier auf die Beute stürzten und uns in München den Spuk der Räterepublik brachten: Ernst Toller, Erich Mühsam, Gustav Landauer, Leviné-Nissen, Max Levien, Tobias Axelrod. All die Brüder dieses Ordens aufzuzählen, die im Ausland an wichtigen Amtsstellen saßen und mit seinen gewaltigen Geldmitteln die jüdischen Ziele rücksichtslos durchsetzten, würde hier zu weit führen, aber sie alle beherrschte nur der eine Wille und das eine Ziel, Deutschland zu vernichten, wie es Crémieux, der Gründer der Alliance Israélite, schon 1848 als Ziel der damaligen Revolutionen verkündet hatte. Was ihm damals mißlang, sollte dann in den Kriegsjahren 1870/71 erreicht werden, abermals vergeblich. Wessen Freimaurer fähig sind, beweist das „Urteil", das Abgeordnete französischer Logen in einer Sitzung am 26. November 1870 gegen Deutschlands damalige Führer fällten: „Wilhelm und seine beiden Genossen, Bismarck und Moltke, Geißeln der Menschheit und durch ihren unersättlichen Ehrgeiz Ursache so vieler Mordtaten, Brandstiftungen und Plünderungen, stehen außerhalb des Gesetzes wie drei tolle Hunde. Allen unseren Brüdern in Deutschland und in der Welt ist die Vollstreckung des gegenwärtigen Urteils aufgetragen. Für jedes der drei verurteilten reißenden Tiere (Wilhelm, Bismarck, Moltke) ist eine Million Franken bewilligt, zahlbar an die Vollstrecker oder ihre Erben durch sieben Zentrallogen." Und doch war auch Kaiser Wilhelm I. Freimaurer, ebenso wie der Außenminister Stresemann, der die Aufnahme Deutschlands in den von internationalen Freimaurern beherrschten Völkerbund als seinen Erfolg pries und das Reich ihrer Herrschaft preisgab. Nur wer all diese Zusammenhänge übersieht, kann so recht verstehen, warum im Dritten Reich für die Freimaurerei kein Platz mehr ist und weshalb der Führer so gründlich mit ihr aufgeräumt hat.

L. D.



Zu den zahlreichen Sehenswürdigkeiten der Stadt der Reichsparteitage gehört nicht zuletzt der

UFA-PALAST

mit der berühmten

Wurlitzer Orgel

Wenn Sie einmal nach Nürnberg kommen, versäumen Sie bitte nicht, ihn anzusehen – wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Das berühmte Judenbild am Vortor der Cadolzburg

stellt das schändliche Gebaren des Judentums in unzweideutiger Art an den Pranger



Mit der Deutschen Reichsbahn zum Wintersport!



Blick auf Fleckl — K. Ellinger, Nürnberg

Ab Januar voraussichtlich wieder billige

Verwaltungssonderzüge mit 60% Fahrpreisermäßigung

Nach dem **Fichtelgebirge,** in den **Oberpfälzer Wald,**
in den **Bayerischen Wald,** in das **Sudetenland,**
nach dem **Allgäu** und den **Bayerischen Alpen,**
nach **Vorarlberg, Tirol** und **Kärnten**

Sonderanzeigen durch Presse und Aushänge

REICHSBAHNDIREKTION NÜRNBERG

Die Freimaurerloge in Erlangen

Die Erlanger Freimaurerloge war lange Jahre als einzige zu besichtigende Loge bahnbrechend im Aufklärungskampfe gegen die Weltfreimaurerei. Eine halbe Million Volksgenossen und mit ihnen Tausende von Ausländern haben Erlangen in den Jahren 1933 bis 1938 aufgesucht, einzig zu dem Zwecke, die Loge zu besichtigen.

Was nirgendwo auf der ganzen Welt zu sehen war, bot ihnen die fränkische Universitätsstadt Erlangen: eine Freimaurerloge in ihrem ursprünglichen Zustand. Denn es war Erlangen als einziger deutscher Stadt gelungen, unmittelbar nach der nationalsozialistischen Revolution das Haus der Loge „Libanon zu den 3 Cedern", in welchem auch die Loge „Germania zur deutschen Treue" untergebracht war, durch einen SS-Sturm zu besetzen, bevor es den Brr.·. Freimaurern möglich gewesen war, den kleinsten Gegenstand der Einrichtung, der reichhaltigen Bücherei oder des Archivs zu beseitigen. „Libanon zu den 3 Cedern" im Orient Erlangen, wie es in freimaurerischer Sprache heißt, gehörte der Großen Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes in Frankfurt am Main an, während die „Germania zur deutschen Treue" Mitglied der Großloge „Zur Sonne" in Bayreuth war.

Aufklärung über Wesen und Wirken der Weltfreimaurerei und ihre Bindungen an das internationale Judentum in die breitesten Schichten unseres ganzen Volkes zu tragen — das war die Parole. Und es dauerte noch nicht anderthalb Jahre, da sprach bereits ganz Deutschland von der Erlanger Loge. Wer sich überhaupt mit dem Kampfe des erwachten Deutschland gegen die überstaatlichen Mächte ernsthaft befaßte, der stieß zwangsläufig auf die Arbeit, die von Erlangen ausgehend über die Grenzen Deutschlands hinaus in die ganze Welt drang. Eine lange Reihe führender Persönlichkeiten in Partei und Staat, die ältesten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, bekannte Männer, die seit Jahren und Jahrzehnten in Wort und Schrift gegen die Freimaurerei angekämpft hatten — sie alle sind im Gästebuch der Erlanger Loge verewigt. Tausende von Auslandsdeutschen haben die Kongresse der Auslandsorganisation der NSDAP. in Erlangen dazu benützt, um hier in der Loge das Rüstzeug zu vervollkommnen, das sie benötigten, um noch die letzten abseitsstehenden Volksgenossen außerhalb der Grenzen des Reiches einzuspannen in den Kampf des neuen Deutschland. Ja, aus allen Ländern in Europa und Übersee kamen Männer, die in ihren eigenen Völkern seit Jahren einen scheinbar aussichtslosen Kampf führten gegen die Freimaurerei. Aus Paris und London, aus Neuyork und Kapstadt, aus Hongkong und Los Angeles, aus Surabaya und Sidney kamen sie und fanden den Weg in die fränkische Universitätsstadt vor Nürnbergs Toren, und auch ihnen bot die Erlanger Loge Neues und Wissenswertes in Fülle!

Bezeichnend für den Ruf, den sich die Erlanger Loge in kurzer Zeit zu erringen wußte, bleibt die Tatsache, daß rund 3000 Volksgenossen aus der deutschen Ostmark und doppelt so viele aus dem deutschen Sudetenland sich hier Aufklärung holten und in ihre geknechtete Heimat geistige Waffen mit fortnahmen, die letzten Endes auch mit eingesetzt wurden zum Sturze des Römlings Schuschnigg und des Hochgradbruders Benesch.

Die „großen Tage" für Erlangen waren naturgemäß die alljährlichen Reichsparteitage der nationalsozialistischen Bewegung in Nürnberg. Tausende von Reichsparteitagsgästen besuchten an manchen Tagen das nahegelegene Erlangen und besichtigten die Loge. Eine immer nachdrücklichere Werbung in ganz Deutschland, verbunden mit einer eindringlichen Weiterempfehlung von Mund zu Mund vermehrte die riesigen Besucherziffern mit jedem Jahr.

Eine kleine Universitätsstadt von 32 000 Einwohnern und eine halbe Million Besucher in fünf Jahren — das spricht für sich! Der zähen und unablässigen Arbeit der Erlanger Loge ist es gelungen, den Kampf gegen die Freimaurerei entscheidend anzupacken und Hunderttausenden von Volksgenossen ihre Gefahr sinnfällig vor Augen zu führen, ja in das Bewußtsein einzuhämmern und so eine wertvolle Unterstützung der Aufklärungsarbeit der nationalsozialistischen Presse



und der einschlägigen Literatur zu leisten! Wenn 200 Jahre lang die Zersetzungsarbeit der Weltfreimaurerei nur von wenigen erkannt, aber auch von diesen niemals restlos erforscht werden konnte, so ist es im Dritten Reiche gelungen, den Schleier der stets getarnten Macht zu zerreißen, ihr verderbliches Wesen und Treiben dem Volke aufzuzeigen und damit für immer auszulöschen. Die großen außenpolitischen Zusammenhänge — früher so undurchsichtig — werden heute leicht erfaßt und begriffen unter dem Gesichtswinkel des Machtkampfes der überstaatlichen Mächte. An dieser Aufklärungsarbeit tatkräftig mitgewirkt und bahnbrechende Pionierarbeit geleistet zu haben — das wird das einmalige Verdienst der Erlanger Freimaurerloge bleiben.

H. H.

Was sind die Freimaurer und was wollen sie?

Wer auf diese Frage eine klare und alles Wesentliche in kurzen Leitsätzen zusammenfassende Antwort sucht, um sich zunächst einmal über Herkunft, Sinn, Bedeutung und Ziele der Freimaurerei zu unterrichten, dem sei Dieter Schwarz's Aufklärungsschrift „Die Freimaurerei, Weltanschauung, Organisation und Politik" empfohlen. (Zentral-Verlag der NSDAP. Franz Eher Nachf. G. m. b. H., Berlin, 70 Pf.) Hier wird durchaus sachlich und an Hand der Quellen und Belege dargetan, wie sich die Freimaurerei im 17. Jahrhundert aus den englischen Werklogen entwickelte, von hier nach Frankreich und später nach Deutschland kam, und wie auf dem gleichen Wege die Juden durch die Logen zur gefährlichen Macht im wirtschaftlichen und politischen Leben wurden.

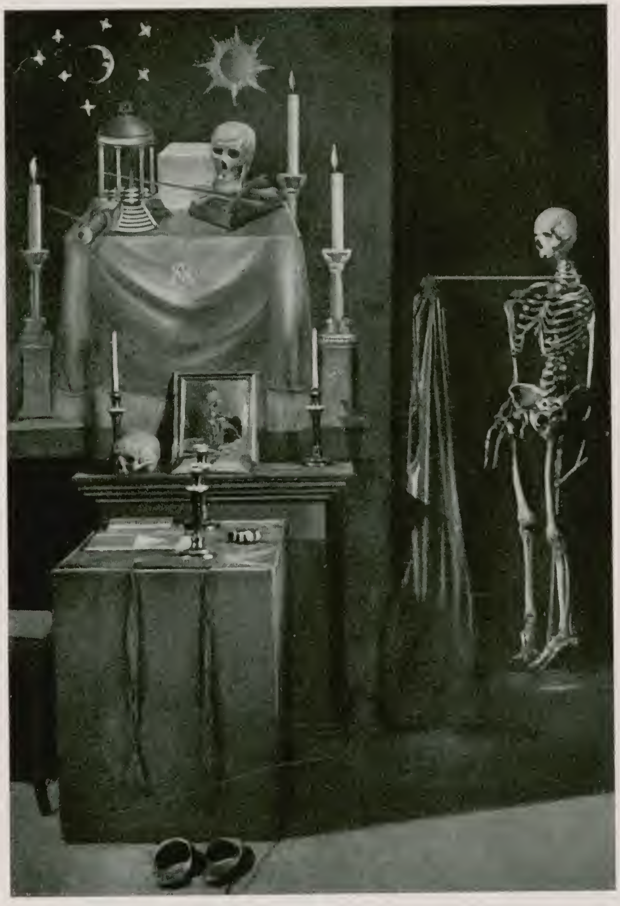
Eingehend werden dann die Lehrarten und verschiedenen Grade der Organisationen, ihr internationaler Zusammenschluß, die Grundgedanken und Erziehungsarten der freimaurerischen Weltanschauung und ihre Auseinandersetzung mit anderen überstaatlichen Mächten: Kirche, Judentum, Marxismus, Kommunismus behandelt. Zum Schluß wird der Gegensatz zwischen Freimaurerei und Faschismus und Nationalsozialismus aufgezeigt und das Rüstzeug für den Kampf gegen die Weltfreimaurerei zusammengetragen. So erfüllt die kleine Schrift aufs beste ihre Aufgabe, alle erwünschte Auskunft zu geben, ohne sich in Einzelheiten zu verlieren.

L. D.

Freimaurerei und Judenemanzipation

Nur allzuoft erlebt man es, daß ehemalige Freimaurer die nationale Gesinnung ihrer Logen durch den Hinweis auf hervorragende Männer des deutschen Geisteslebens zu beweisen suchen. Sie verschweigen dabei aber, daß die einstigen deutschen Logen etwas anderes waren, als sie später unter dem verderblichen Einfluß der in sie eindringenden jüdischen Brüder werden mußten und geworden sind. Gerade in unseren Tagen, in denen der Befreiung unseres geistigen und kulturellen Lebens von den üblen Einflüssen des Judentums nun auch die planmäßige Entjudung unseres Wirtschaftslebens folgt, liegt es nahe, zu fragen, wie die Juden überhaupt zu dieser beherrschenden Stellung in Deutschland kommen konnten. In den Aufsätzen dieses Heftes ist wiederholt darauf hingewiesen, wie es den Juden zuerst in England gelang, sich von den ihrem Bemühen um Ansehen und Stellung wohlbedacht auferlegten Fesseln zu befreien, ihre Aufnahme in den Freimaurerlogen durchzusetzen und sich damit den Weg in das politische Leben zu öffnen. In einer kleinen Schrift, „Freimaurerei und Judenemanzipation", die Dr. F. A. Six in der Hanseatischen Verlagsanstalt in Hamburg herausgegeben hat, und der sein im Rahmen der Ausstellung „Der ewige Jude" heuer in München gehaltener Vortrag zugrunde liegt, ist nun ausführlich aufgezeigt, wie die Zersetzung der europäischen Völker und Staaten durch das Judentum nicht nur von England ausging, sondern von dort auch planmäßig gefördert wurde. Mittel und Weg war hier die Freimaurerei, in der sich Hochadel und Bürgertum mit den einflußreichen jüdischen Geldmännern schon im 18. Jahrhundert ebenso zusammenfanden wie heute, wo wir schaudernd erleben, wie England um der Juden willen mit aller Grausamkeit die Araber niederzuwerfen sucht. Der gleiche Kampf, nur mit weniger blutigen Mitteln war auch die Förderung des jüdischen Einbruchs in die Freimaurerei Deutschlands, für den eine eigene jüdische Loge „Zur aufgehenden Morgenröte" in Frankfurt am Main unter dem Schutze des „Grand Orient de France" 1807 gegründet wurde. Einer ihrer eifrigsten Redner war Börne (der Jude Löb Baruch) und ihr erfolgreichster Bruder Georg Riesser, der als Vizepräsident der Frankfurter Nationalversammlung (1848) und als Abgeordneter der deutschen Nation dem König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen die Kaiserkrone antragen konnte. So vollzog sich im Laufe eines Jahrhunderts die Gleichberechtigung der Juden auch in Deutschland nur dadurch, daß den Judenbrüdern die Türen zu allen Logen geöffnet wurden und ihrer gesellschaftlichen und politischen Gleichstellung nichts mehr im Wege stand. Über all diese Dinge und ihre verborgenen Zusammenhänge klärt die kleine Schrift eindringlich auf.

L. D.



Vorbereitungszimmer – die dunkle Kammer



Lehrlings- und Gesellen-Teppich im Tempel

Die Freimaurerloge in Erlangen

hat bahnbrechende Aufklärungsarbeit geleistet weit über Deutschlands Grenzen hinaus!



Tempel der Loge „Libanon zu den 3 Cedern" in unverändertem Zustand

Eine halbe Million Besucher in fünf Jahren

Lernt die Heimat kennen!

Unsere Zeitschrift „Das Bayerland" will dazu helfen, in Bild und Wort zeigen, was die Heimat an Schönem und Wertvollem besitzt. Sie berichtet in Sonderheften, die jeweils ein bestimmtes Gebiet behandeln, über bayerische Heimat- und Kulturgeschichte, über bayerisches Volkstum, Sitten und Bräuche, über Gewerbe und Industrie, Verkehrs- und Wirtschaftsfragen. Jedes Heft enthält 40 bis 50 Abbildungen.

44. Jahrgang 1933

Heft 1. Bayerische Städtebilder: St. Ingbert
„ 2. Nürnberg zur Zeit des Rokoko
„ 5. Kloster und Brauerei der Paulaner
„ 7. Die Universitätsstadt Erlangen
„ 8/9. Das Deutsche Museum in München (1 M.)
„ 11. Sommer und Winter in Garmisch-Partenkirchen
„ 12. Bayerns Leistung und Aufgabe im Grenzkampf
„ 13. Die Veit-Stoß-Ausstellung in Nürnberg
„ 14. Aus Bayerns Vogelwelt
„ 15. Herbsttage in der Pfalz
„ 17/18. Jagd und Wild in Bayern (1 M.)
„ 19. General Franz Ritter von Epp
„ 21. Bienen und Bienenzucht in Bayern

45. Jahrgang 1934

Heft 1/2. Bayerische Städtebilder: Augsburg (1 M.)
„ 3. 115 Jahre Bayerischer Landtag
„ 4. Die fränkische Landschaft
„ 5. Die Plassenburg ob Kulmbach
„ 6. Die Ostmark ruft!
„ 7. Ausstellung „Heimatschutz in Nordbayern"
„ 8. Oberammergau und sein Passionsspiel
„ 9. Die Pfalz-Ausstellung in München
„ 11. Pirmasens und der pfälzische Wasgau
„ 12. Die Ausstellung der deutschen Kavallerie
„ 13. Altmünchner Ausflüge und Spaziergänge
„ 14. Die Ausstellung „Die Straße" in München
„ 15. Bayerische Städtebilder: Dachau
„ 16. Die Mustersiedlung München-Ramersdorf
„ 17. Fürth, eine verkannte Stadt
„ 21. Vom edlen Frankenwein
„ 22. Die Kaiserburg in Nürnberg
„ 23/24. Das Erbhofrecht in Bayern (1 M.)

Einzelpreis 75 Pf.

46. Jahrgang 1935

Heft 2. Kunst und Künstler in Franken
„ 5. Regensburg und die Ostmark
„ 6. Münchner Humor
„ 7. Hundert Jahre bayerische Eisenbahn
„ 11. Bayer. Städtebilder: Sulzbach-Rosenberg
„ 12. Im Tal der Isar
„ 13. Bayerische Alpenseen
„ 14. Kleinstädte des Westrich und ihr Umland
„ 15. Die Lenbach- und Städt. Galerie in München
„ 16. Wie entstand die altbayerische Stadt?
„ 17. Festliches Burghausen
„ 19. Das niederbayerische Bauernland
„ 20. Bayerischer Hopfen
„ 22. Die Festung München
„ 23/24. Lenggries und seine Berge (1.25 M.)

47. Jahrgang 1936

Heft 1/2. Klima und Sonne im bayr. Hochland (1.50 M.)
Heft 3. Füssen, die Bergstadt am Lech
„ 4. Bau und Bodenschätze der Ostmark
„ 5. Bad Tölz im Isarwinkel
„ 6. Forst- und Holzwirtschaft in Bayern (2. Heft)
„ 7/8. Schweinfurt, eine Stadt der Arbeit (1.50 M.)
„ 9. Schongau, Lechstadt und Bezirk
„ 10. 500 Jahre deutsche Rennen in München
„ 11. Schrobenhausen, die Lenbachstadt
„ 12. Bayerische Städtebilder: Fürstenfeldbruck
„ 13. Hersbruck und die Hersbrucker Schweiz
„ 14. Regiomontanus und die Reichsstadt Nürnberg
„ 15. Das ehemalige Bayerische Kadettenkorps
„ 17. Forst- und Holzwirtschaft in Bayern (3. Heft)
„ 18. Vogelparadies am Speichersee bei Ismaning
„ 19/20. Die Rhein-Main-Donau-Großschiffahrtstraße
„ 21. Landwirtschaft und Bauerntum in Oberfranken
„ 23/24. Bayer. Städtebilder: Wasserburg a. I. (1.25 M.)

48. Jahrgang 1937

Heft 1. Bad Reichenhall
„ 2. Die Weltkriegs-Abteilung im Armee-Museum
„ 3. Forst- und Holzwirtschaft in Bayern (4. Heft)
„ 4. Das künstlerische Puppenspiel in München
„ 5. Bayerische Städtebilder: Coburg
„ 6. Kultur- und Geschichtsbilder aus Bayern
„ 7. Rund um den Wendelstein
„ 10. Der Hesselberg
„ 11. Bayerische Städtebilder: Kaufbeuren
„ 12. 700 Jahre Miltenberg am Main
„ 13/14. Grenzfahrten in die Bayer. Ostmark (1.50 M.)
„ 16. Viechtach im Bayerischen Wald
„ 17/18. Tag der Deutschen Kunst (1.50 M.)
„ 19. Markt Mainburg und sein Hopfenbau
„ 20. Die neue Stadt Schottenheim bei Regensburg
„ 21. Die Deutsche Bergwacht
„ 22. Forst- und Holzwirtschaft in Bayern (5. Heft).
„ 23/24. Aus Münchens Vergangenheit (1.25 M.)

49. Jahrgang 1938

Heft 1/2. Faschingstreiben u. Fasnachtsbräuche (1.50 M.)
„ 3. Hundert Jahre bayer. Bodensee-Dampfschiffahrt
„ 4. Bauernhausforschung und -pflege
„ 5. Bayerische Städtebilder: Landsberg am Lech
„ 6. Bayerische Städtebilder: Gemünden am Main
„ 7/8. Die Allgäuer Alpen (1.50 M.)
„ 10. Hans Beheim der Ältere
„ 13. Die Luisenburg in Wunsiedel
„ 14. Forst- und Holzwirtschaft in Bayern (6. Heft)
„ 15/7. Bayer. Städtebilder: Würzburg (2.25 M.)
„ 18. Albrecht Altdorfer und sein Kreis
„ 19. General Franz Ritter von Epp

Einzelpreis 90 Pf.

Der Jahrgang 1929 kostet gebunden 5 Mark, Jahrgang 1930—1932 je 10 Mark, Jahrgang 1933—1937 je 21 Mark

Bayerland-Verlag, München 13, Barer Straße 54